/50

Hen A Muhlenberg,

PENNSYLVANIA COLLEGE,
GETTYSBURG, PA.

Alcove..... *Shelf*.....

No......

No. 2715.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/einfltigeunterha01haro

Mein Heiland, hör' und rette mich,
Ich suche ja allein nur dich!

Einfältige

Unterhaltungen mit Gott.

Philadelphia:

Gedruckt bey Conrad Zentler, in der Zweyten Straße, unterhalb der Rehs-Straße.

1817.

RBR
Jantz
#1546

Vorrede.

Vielgeliebter Leser!

Eine jugendliche Freundinn hat es veranstaltet, daß diese kleine Schrift dir hat in die Hände gegeben werden können. Ihre ganze Absicht ist, daß du dadurch erbauet und zum ewigen Leben mögest gefördert werden. Ist der Feind der Seelen geschäftig Tausende von dem Wege des Lebens abzuführen, so ist der Geist der Gnaden auch in diesem Büchlein darauf bedacht, dir den rechten Weg zu zeigen, der zum Himmel führet. —

Der Herausgeber dieser Blätter sagte gern recht viel von der Person, die dafür gesorgt hat, daß sie theils an Arme verschenkt, und an andere

sehr

sehr wohlfeil können verkauft werden, wenn dies nicht ganz gegen die Absicht dieser Wohlthäterinn wäre: Sie wünscht in Einfalt und kindlicher Demuth nur eine Erndte in der Ewigkeit anzutreffen. Giebt dir dies kleine Werk eine Aufmunterung zur Ausübung der nothwendigsten Pflicht; reitzt es dich zum gläubigen, anhaltenden, kindlichen Beten, so erfülleſt du Ihren Wunsch, und preiseſt den Herrn mit Ihr in der andern Welt.

Mein Hauptflehen dabey iſt: Herr Jesu, stärke meinen schwachen Glauben, und laß auch dieſe Sammlung mir ein unverdienter Segen werden. Amen.

Der Herausgeber.

Philadelphia,
den 24ſten Jenner, 1817.

Einfältige

Unterhaltungen mit Gott.

Vorbereitungs-Gebet.

Gott Vater, Sohn und Geist verleih,
Daß mein Gebet erhörlich sey,
Hör', Vater, und vertritt mich, Sohn,
Geist des Gebetes, gieb den Ton.

Gott Vater, mein Vater! ich dein Kind erscheine vor deinem Angesichte, und klopfe mit einem brünstigen Abba an dein väterliches Herz. Ich will beten, denn mich locket deine Barmherzigkeit. Ich soll beten, so erfordert es meine Dürftigkeit. Wie kann ich aber beten ohne deines Geistes Beredsamkeit. Darum laß mir denselben in meiner Schwachheit aufhelfen. Hast du mich gerufen,

daß ich zu dir kommen soll, so rufe ich jetzt dich, daß du zu mir kommen mögest. Ich weiß wohl, daß ich nicht werth bin, dein Kind zu heissen. Aber ich weiß auch, daß du dich über mich erbarmest, wie ein Vater über sein Kind. Ach, so zeige mir deine Gnade, und verbirge dein Angesicht nicht vor mir. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens. Neige dein Ohr, gönne mir deinen Blick, öffne mir dein Herz. O wie fröhlich werde ich seyn über deiner Hülfe, wenn du mein Gebet wirst erhöret und meine Thränen gesehen haben.

Gott Sohn, mein Erlöser, löse meine Zunge mit dem Finger deiner Allmacht. Thue auf den Mund zum Lobe, das Herz zum Gebete. Laß dein Blut heute reden für mich, daß ich mit Freudigkeit hinzu trete zum Gnaden-Stuhle, und Hülfe suche zur Zeit, da es noth ist. Zerreiß den Himmel über mir, daß mein Gebet hindurch dringe. Zeige mir durch deine Wunden das brünstige Herz deines himmlischen Vaters. Mache es weich in deinem Blute, daß es gegen mir breche und daran denke, was er mir geredet hat. Ja, wo ich nicht beten kann, so sey du selbst mein Fürsprecher,

und

und vertritt mich zur Rechten Gottes. Mache mich frey von der Sünde, damit ich desto freyer mit Gott reden möge. Schweige den Satan, bedräue die Welt, tödte Fleisch und Blut, daß mein Gebet im Glauben desto lebendiger, in der Liebe desto himmlischer, in der Versuchung desto sieghafter sey. Du wirsts wohl machen.

Gott heiliger Geist, mein Tröster, ach seufze in meinem Herzen, und schreye in meinem Munde. Ohne dich kann ich meinen Jesum keinen Herrn heissen. Ohne dich habe ich kein Zeugniß der göttlichen Kindschaft. Ohne dich kann ich nichts thun. Ach, so wirke doch in mir jetzt, du Geist des Gebetes. Lege alle Worte auf meine Lippen. Presse alle Seufzer aus meiner Seelen. Gieb in mir eine heilige Stille, reinige die Sinnen von aller Zerstreuung. Erleuchte den Verstand, heilige den Willen, befestige den Vorsatz, vermehre das Vertrauen, gründe die Hoffnung, erwecke die Geduld. Mein Herz sey dein Bet-Haus, meine Seele dein Sela. Laß mich also beten, damit ich nicht die Antwort hören möge: Ihr wisset nicht, was ihr bittet.

O heilige Dreyfaltigkeit, erhöre mich! erhöre mich! erhöre mich! Ich bete an zu deinem Fuß-

Schemel

Schemel. Ich liege vor dir auf deine Barmherzigkeit. Heiliger Gott! Barmherziger Gott! Wahrhaftiger Gott! Ich halte dir vor deine Allmacht. Ich berufe mich auf deine Liebe. Ich gründe mich auf alle deine Verheissungen. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Sprich nur ein Wort, so heißt es Amen, in deinem allerglorwürdigsten Namen. Amen.

Du hochgepriesne Majestät,
Erhör' mein sehnliches Gebete,
Daß es von Herz zu Herzen geht.
Und da ich jetzo vor dich trete,
So sieh auf mich von deiner Höh',
Bis ich mit Amen von dir geh.

Gebet um die wahre Heiligung des Sabbaths.

Der Tag bricht an, der dein Tag heißt,
Ach komme, Vater, Sohn und Geist,
Und heilige mich ganz und gar
Zu deiner Kirchen und Altar.

Gott Vater, mein Schöpfer! du hast alle Tage geschaffen; keinen aber, als diesen, nach der Schöpfung durch deine heilige Ruhe bezeichnet, daß er auch

auch unsere Ruhe heissen soll. Das ist der Tag, den du gemacht hast, laß mich freuen und fröhlich darinnen seyn. Beruhige heute mein Herz und meine Sinnen, auf daß ich Ruhe finden möge für meine Seele. Israel konnte zu seiner Ruhe nicht kommen, um seines Unglaubens willen. Stärke du meinen Glauben im Worte, befestige das Wort im Herzen, erhalte das Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Gott Sohn, mein Erlöser! auf dir ruhet der Geist des Herrn. Welches ist die Stätte, da du heute ruhen sollst? Komm in mein Herz, und mache dir einen Sabbath in meiner Seelen. Gieb mir heute eine solche Ruhe, daß die Sünde nicht vor meiner Thür ruhet. Laß den Satan Ruhe suchen, und sie nicht finden. Du hast Zion erwählet, das ist deine Ruhe ewiglich. Wie die Lade des Bundes ruhete unter den Teppichen, so ruhe du unter uns, und laß uns die Verheissung, einzukommen zu deiner Ruhe, nicht versäumen.

Gott heiliger Geist, mein Tröster! ich sehe, daß die Ruhe gut ist. Ach, wirke eine solche Stille in mir, daß Fleisch, Welt und Satan schweige, wenn ich in der Stille zu Zion meine Opfer bringe. Mache mich zu einem Tempel Got-

tes der keine Gleichheit hat mit den Götzen. Heilige mich durch und durch. Wenn die Gottlosen nicht ruhen, sie haben denn Schaden gethan, so lasse mich Gutes thun und nicht müde werden. Ruhe auf mir, wie auf den Aposteln. Gieb mir eine feurige Zunge, und ein brennendes Herz.

Heilige Dreyfaltigkeit, mache dich nun auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. Laß deine Priester, Herr Gott, mit Heil angethan werden, und deine Heiligen sich freuen über deinem Gute. Laß uns heute richtig vor dir wandeln, bis wir dermaleins zur Ruhe kommen in unsern Kammern. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden. Wir, die wir gläuben, gehen alsdenn in die ewige Ruhe. Amen.

Jerusalem, wie freu ich mich,
Es sollen meine Füße dich,
Du schöne Gottes-Stadt, betreten.
Ich grüße dich, ich küsse dich.
Nach deiner Lust verlanget mich,
Hier will ich hören, singen, beten.
Wo Vater, Sohn und Geist zugegen,
Da will ich einen Tempel hegen.

Morgen-Andacht, Sonntags.

Mit diesem heil'gen Morgen,
Strahlt neue Wonne her;
Entfliehet bange Sorgen,
Bestürmet mich nicht mehr:
Mein Heil ist Hirt und Weide;
Er lacht mir freundlich zu:
Ich schmecke Gottes Freude;
O süße Sabbaths-Ruh!

Heiliger in Christo versöhnter Vater, du bist heute billig mein erster Gedanke; zürne nicht, daß ichs wage und dir mein Morgen-Opfer bringe. Höre meine Worte, und merke um Jesu willen auf das schwache Lallen deines unwürdigen Kindes. Vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott, siehe, ich will vor dir beten. Frühe wende ich mich zu deinem Gnadenthrone, frühe will ich mich zu diesem heiligen Tage anschicken, frühe wolleſt du mich hören. Du hast mir, lieber Vater, diesen ersten Tag unter allen Tagen zu einem heiligen Tage bestimmt, vertreibe daher alles, was mir denselbigen entheiligen könnte. Nimm du selbst mein Herz in deine heilige Bewahrung, richte alle meine Gedanken auf das eine Nothwendige.

wendige. Bereite mich zu, dein Wort zu hören, und dasselbe in einem feinen und guten Herzen zu bewahren, daß es in mir Frucht bringe zum ewigen Leben. Bewahre meinen Fuß, wenn ich in deinen Vorhöfen erscheine, wenn ich anbete in deinem heiligen Tempel. Erfülle mich mit deiner heiligen Furcht. Sättige mein hungriges Herz, erquicke meine durstige Seele mit den Ströhmen des Lebens. Rede du freundlich mit deinem Knechte (Magd) und laß dein Antlitz über mir leuchten, so genese ich. Leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner und deiner Feinde willen; mache deinen Weg gerade vor mir her, daß ich auf demselben mit Freuden an diesem ersten Tage, ja allen Tagen dieser Woche wandeln möge. Du kennest meinen Jammer, und mein Elend ist dir nicht verborgen. Du weißt, daß meine Feinde auf meine Seele lauren, und ihre Netze mich zu fangen schon gelegt haben; aber ich fliehe in deine Arme, mein Gott, stoß mich nicht weg, sondern bewahre mich um meines Heilandes willen. Schenke meiner Seelen den Geist der Gnade und des Gebets; leite mich durch denselben. Stärke mich durch dein Wort, daß ich den Weg deiner Gebote mit Freuden laufe. Hilf deiner ganzen Christenheit.

Stehe

Stehe deinen Knechten, den Friedensbothen des Evangeliums bey, daß sie heute an allen Enden der Erden, mit Geistes-Kraft angethan, deinem Sohne eine große Anzahl seiner sauer erworbenen Beute zuführen mögen. Hilf, daß das Wort von Buße und Glauben wie ein zweyschneidiges Schwerdt sey, wodurch der alte Mensch getödtet und der Neue lebendig gemacht werden möge. Segne dein Abendmahl, o Heiland, an allen, die dasselbe heute genieſſen. Wecke heute viele schlafende sichere Sünder auf; tröste die Traurigen; habe Geduld mit den Gebrechen deiner Kinder, und hilf daß sie heute einen wichtigen Schritt näher zu dir thun mögen. Erbarme dich der Meinigen, setze ihnen diesen Tag zum Segen. Bereite mich zu, daß ich einmal würdig möge erfunden werden, mit deinem Volke zur Ruhe zu kommen, und einen ewigen Sabbath vor dem Throne des Lammes zu feyren. Thue noch weit mehr, als ich bitte und verstehe, und erhöre mich um dein selbst willen. Amen.

Nun wall ich, theure Liebe,
Zu deinem Hauſe hin;
Hilf, daß des Geistes Triebe
Ermuntern meinen Sinn:
Wie lieblich sind die Auen,
Wie sanft des Hirten Stab;
Hier will ich Hütten bauen,
Hier finde mich das Grab.

Abend-Andacht, Sonntags.

Im Lob und Dank zerflossen,
Sink ich am Throne hin,
Dein Blut, das du vergossen,
Durchdringt den ganzen Sinn;
Du hast mich eingeladen,
Mein Heil, dein frommer Mund
Macht bey dem Seelenschaden,
Mir die Genesung kund.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat. Sollte ich bey dem Beschluße dieses Tages schweigen, erbarmender Heiland, so würden die Steine schreyen, und meine Fühllosigkeit bestrafen. Mir hast du dich heute als den guten Hirten bewiesen, mich hast du als ein verirrtes und verlornes Schaaf gesuchet; ich preise deinen Namen, ja durch deine Gnade will ich dich hoch rühmen, dein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören und sich freuen. Du hast mich heute besuchet. Du hast mich zu dem großen Abendmahl deines Reiches eingeladen, ich bin auf der grünen Aue deines seligmachenden Worts reichlich erquicket, und mit himmlischen

himmlischen Segen, wie mit einem Strohme, überschüttet worden. Du hast heute freundlich mit mir geredet. Deine Ohren haben auf mein Schreyen gemerket. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns unter einander seinen Namen erhöhen. Doch, Gnädigster, ich überwinde mich meinem unvollkommenen stammelnden Danke auch noch einige demüthige Bitten beyzufügen; ich bete in dem Namen deines Sohnes, und versichere mich einer gewissen Erhörung: Ich bitte, laß doch die Kraft des heute von mir gehörten und betrachteten Wortes, in mir sich vermehren, hilf, daß mein Herz der gute Acker sey, der reiche Früchte trage. Erhalte mich in einem unabläßigen Seufzen, und zieh mich dir so nach, daß ich mit aller Herzens-Treue dir Schritt vor Schritt folgen möge. Gieb mir die Kraft deines Geistes, daß ich meine Finsterniß und natürlichen Jammerstand immer deutlicher erkennen, aber auch den freyen offenen Born wider alle Unreinigkeit in der Versöhnung meines Heilandes finden, und als ein neuer Mensch vor dir wandeln möge. Ich weiß in allem meinem Jammer von keinem andern Rath als dem, den dein Erbarmen hat. Gedenke aller derer, denen heute dein Wort ist nahe ans Herz gelegt worden.

Wecke die Todten und laß den Wind deines Geistes mit Lebens-Kraft sie anwehen; trockene den Weinenden die Thränen mit dem Troste des Evangeliums ab: hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne dein Erbe; vermehre das Häuflein der Deinen, und hilf, daß dir Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Erbarme dich der Meinigen, und laß es doch an jenem Tage an keinem zu deiner Rechten von ihnen fehlen. Bedecke mich in dieser Nacht mit deiner Barmherzigkeit. Hilf, daß, ich möge wachen oder schlafen, in dir meine Freystadt sey; bleibe bey mir, Herr Jesu, es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget; bleibe bey mir, der Feind suchet meine Seele, bewahre du mich, denn werde ich mit Loben und Freude der Seelen, nach deinem Willen, das Licht des kommenden Tages erblicken. Amen.

Ich schmecke Heil, Erbarmen,
Bey mir ist keine Nacht,
Weil mich in seinen Armen
Mein Heiland selbst bewacht:
Es mögen andre zagen,
Wenn Finsterniß sie schreckt;
Ich weiß von keinen Plagen,
Weil mich mein Jesus deckt.

Morgen-Andacht, Montags.

Nun, Hüter meines Lebens,
Ich flehte nicht vergebens;
Ich fand in deinen Armen,
In dieser Nacht Erbarmen:
Nun scheint die Sonne wieder,
Und du blickst auf mich nieder.
Entfernt euch, bange Sorgen,
An diesem frohen Morgen.

Gnädiger, lieber Vater, ich falle vor dir nieder und bringe mein unvollkommenes Morgen-Opfer: Dank sey dir, daß du um Christi willen meinen Leib und Seele in der verflossenen Nacht bewahret hast; Dank sey dir, daß ich das Licht dieses Morgens wieder sehe; Dank sey dir, daß ich munter und gesund wieder an das Geschäfte dieses Tages und dieser neuen Woche gehen kann. Erlaube mir zugleich, barmherziger lieber Vater, daß ich mit meinem armen Gebete vor dir im Namen Jesu erscheine; ich sehe meine mir vorgeschriebene Pflicht, aber ich bin nicht im Stande dieselbe ohne deine Gnade zu erfüllen; gieb mir daher deinen heiligen Geist, daß mich derselbe vor aller Untreue in meinem mir zuerkannten Berufe und Stan-

de bewahre; lehre mich, daß es dein Wille sey, daß ich im Schweiß meines Angesichts mein Brod esse; lehre mich, daß selbst die Arbeit ein väterliches Geschenk deiner Hand sey, und daß dieselbe in meinem verderbten sündlichen Zustande weit eher als eine Wohlthat denn Strafe zu betrachten; hilf daher, daß ich mit einem muntern und freudigen Herzen an mein Geschäfte gehe; daß ich aber unter demselben deiner nie vergessen möge; du hast mir, Herr Jesu, selbst die heilsame Regel gegeben, daß ich zuerst nach dem Reiche Gottes und desselben Gerechtigkeit trachten soll: bewahre mich daher vor aller sündlichen Anhänglichkeit an dem Irdischen, werde du mein bester Schatz, und hilf daß unter aller Arbeit mein Herz bey dir sey; schenke mir den Sinn deiner frommen Jüngerin der Maria, welche mit heißer Begierde zu deinen Füßen saß, und deine holdselige Worte über alles schätzte; gieb daß ich mit ihr das gute Theil erwähle, das selbst der Tod mir nicht rauben kann. Mein Reichthum sey du selbst; meine Begierde stehe nur nach deiner Gemeinschaft. Bewahre mich vor Unglauben und Mißtrauen auf deine Vorsorge, hilf daß ichs deinem Worte glaube, daß du meine Haare auf dem Haupte gezählet,

und

und daß kein einziges von denenselben ohne deinen Willen auf die Erde falle; geschweige daß du mein vergessen solltest, da du mich ja in deine Hände gezeichnet. Willst du mir den Himmel geben, warum sollte ich dir es nicht zutrauen, daß du mir mein Stücklein Brod geben würdest. Bewahre mich vor Betrug im Handel und Wandel; stelle mir deine Allgegenwart beständig vor Augen, und gieb Gnade, daß ich alle Gedanken, Worte und Werke in dieser ganzen Woche an dem Probiersteine des Sterbebettes, Grabes und Gerichtes prüfen möge. Mache du aus lauter Gnaden die Macht und List des Seelenfeindes zu schanden, zerreiß seine mir gelegten Netze, bewahre mich vor seine mir gegrabenen Gruben; sey meine Stärke und Hülfe in der Noth, so soll dich meine Seele ewig preisen, und mein Mund deinen Ruhm verkündigen. Amen.

Nun tret ich aus Geschäfte,
Laß deines Geistes Kräfte,
Mein Gott, mich stündlich treiben,
Nur stets vor dir zu bleiben.
Herr, höre meine Bitte,
Regiere meine Schritte,
Bis ich einmal dort oben,
Dich ewig könne loben.

Abend-Andacht, Montags.

Jesu, siehe mein Verderben,
Siehe, wie ich matt und kalt;
Heiland, Arzt, laß mich nicht sterben,
Nein, ich eile, komm doch bald.
Sieh! ich dränge mich zu dir,
Frommer Seelen höchste Zier;
Komm, Herr Jesu, ich vergehe,
Wenn ich deine Huld nicht sehe.

Heiliger und unveränderlicher Gott, dieser Tag ist nicht mehr, die Stunden und Augenblicke desselben sind verschwunden, und werden nie wieder zurücke kehren; er ist mit dem Untergange der Sonne in sein Grab gesunken, und ich bin einen Schritt meiner Todes-Kammer näher getreten: Ich stehe billig stille und stelle eine genaue Untersuchung bey dem Ende dieses Tages über mich selbst an, weil mir dein Wort die Versicherung giebt, daß am Ende aller Tage ich aus meinem Grabe werde gerufen werden, um die genaueste Rechenschaft von einem jeden Tage meines Lebens abzulegen. Der verflossene Tag ist nicht mehr; aber meine Gedanken, meine Triebe, meine Absichten, meine Worte und meine Werke, sie sind noch alle, in dem Buche deiner Allwissenheit hast du sie niedergezeichnet,

dergezeichnet, und wirst sie am Abend aller Tage vor der ganzen Welt offenbar machen. Ich wende mich zu dir, erbarmender Gott, und flehe, gieb mir doch den Beystand deines Geistes diesen ganzen Tag mit einem bußfertigen Herzen zu überdenken; ich erzittre billig, wenn ich eine nähere Betrachtung über mich selbst anstelle; wie eitel waren nicht meine Gedanken, wie wenig waren sie mit dir, dem höchsten Gute, beschäftiget; wie viele sündliche und unreine Triebe haben sich in mir an diesem Tage geregt; wie kalt war die Begierde nach dir und deiner Gemeinschaft. Wie unlauter waren meine Absichten, wie sehr habe ich meine eigene Ehre und Vortheile gesucht, wie wenig habe ich daran gedacht, daß deine Verherrlichung nur allein meine Absichten hätten beleben sollen: Meine Worte, o Vater, was soll ich sagen, ich habe durch diese Sünde auf Sünde gehäufet; unnütze Reden, ja wohl gar offenbar sündliche Worte sind aus meinem Munde geflossen; eine gleiche Bewandniß hat es mit meinem Thun und Lassen, ich habe gethan was ich nicht hätte thun sollen, ich habe unterlassen was du mir zu der heiligsten Pflicht gemacht hattest; ich fühle ein beschwertes Gewissen, mir wird bange, wo soll ich hinfliehen: die Fin-

sterniß der Nacht vermehrt meine Schrecken, je mehr ich mich in mir selbst vertiefe, desto trauriger werden die Empfindungen meines Herzens: ich weiß kein Mittel für meine bange Seele, wenn ich es nicht im Gebet und Worte bey dir finde, wenn deine unverdiente Barmherzigkeit nicht Gnade vor Recht ergehen lässet: mit schüchternem Herzen, mit wankenden Knieen, mit beschämtem Angesichte liege ich zu deinen Füßen und bete im Namen meines Heilandes, sey, erbarmender Gott, deinem armen Knechte (oder Magd) um des Todes Jesu willen gnädig. Vergieb, o Vater, und schone, und nicht nach Sünden lohne. Ich will meine Augen schließen, die billig Thränen quillen sollten, in der Hoffnung schließen, du werdest mich bewahren und mir Gnade geben, daß ich den Ueberrest meiner Tage mehr in deiner Furcht zubringen könne, als ich den Verflossenen zugebracht habe, verstoße mich nicht, höre mein armes Flehen, und thue meiner Seele wohl, nach deiner großen Barmherzigkeit. Amen.

Gott, ich liege tief im Schlamme,
Ziehe kaum den Odem noch,
Statt der Huld blitzt Zorn und Flamme;
Sünde, Sünde! Marter-Joch!
Wohin hast du mich gebracht;
Welches Dunkel, welche Nacht
Liegt wie Berge auf dem Herzen;
Mich umringen tausend Schmerzen.

Morgen-Andacht, Dienstags.

Du kommst noch nicht, ich wimmre noch;
Wo ist dein ewiges Erbarmen?
Mich drückt, mich quält der Sünden Joch;
Sagst du's nicht selbst: Ich will umarmen
Den Sünder der mich rufet an:
Ich bins, so komm und hilf mir dann!

Mit einem beschwerten und traurigen Herzen, schloß ich gestern meine nassen Augenlieder. Jetzt öffne ich sie bey dem Anbruche dieses Tages, aber mit neuer Schaam wieder; deine unverdiente Vater-Treue, o Gott! setzt mich in die äusserste Verlegenheit, deine Güte ist auch über mir alle Morgen neu; wie fange ichs doch an, daß ich dir einmal recht zum Wohlgefallen leben könne? Dies ist die erste und wichtigste Frage, welche mir deine Wohlthaten auspressen. Ich fühle, ich habe ein schwaches Verlangen dir einmal recht zur Ehre leben zu können, aber wie geschwinde werden alle meine Vorsätze vereitelt, wie schleunig werde ich dahin gerissen, wie bald vergesse ich deiner wieder. In mir ist keine Kraft, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, ich bin Fleisch von Fleisch geboren.

boren. Ist denn aber kein Weg, auf welchem ich als ein dankbares und dir wohlgefälliges Geschöpf wandeln könnte? O, gelobet seyst du, daß ich in deinem Wort diesen Weg gebahnt finde. Es ist der Buß- und Glaubensweg: schenke du mir, nach deiner Verheissung, Gnade, diesen Weg einmal mit Ernst betreten zu können. Erleuchte meinen verfinsterten Verstand; bessere mein verdorbenes sündliches Herz, gieb mir, nach deiner Verheissung, einen neuen Sinn, hilf daß ich Geist von Geist, hilf daß ich von oben herab möge geboren werden. Meine erste Geburt machte mich tüchtig zur Höllen, aber diese Wiedergeburt aus dir selbst macht mich nur allein geschickt zum Himmel. Aus dir muß ich geboren werden, dies aber ist dein Werk allein; bewahre mich vor aller Widerstrebung; du hast an mein Herz geklopfet, gieb du mir Gnade, daß ich dir die Thür desselben gerne eröffne; komm herein, du Gesegneter des Herrn, bearbeite du doch diesen ganzen Tag meine Seele. Zeige mir das tiefe Verderben meines Herzens, sey unter allen meinen Geschäften beständig mit der Arbeit deines Geistes meiner Seelen nahe; hilf, daß wenn ich dich spüre, daß meine ganze Seele mit Ehrfurcht möge überströmet werden, daß mein

unabläßiges

unabläßiges Seufzen beständig zu dir aufsteige; insonderheit bitte ich dich, erwecke mich, daß ich auch am Tage über zuweilen mein verschlossen Kämmerlein besuche, und mich recht nahe zu dir dränge, daß mirs einmal ein rechter Ernst werde mit Furcht und Zittern meine Seligkeit zu schaffen. Lehre du mich selbst thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn; leite mich um deines Namens willen, und hilf mir nach deiner großen Barmherzigkeit. Mein Gott, erhöre mich, siehe, ich bin wie ein verirret und verloren Schaaf, suche deinen Knecht (Magd) um Jesu willen. Amen, erhöre mich, Amen.

In Traurigkeit zerflossen,
Verfolg ich meinen Lauf;
Es keimt gleich zarten Sprossen
Nach dir die Sehnsucht auf:
In Wehmuth komm ich wieder,
Mit nassem Angesicht
Sink ich am Throne nieder;
Verwirf den Sünder nicht.

Abend-Andacht, Dienstags.

Traurig denkend steh ich hier,
Sie, des Tages Stunden
Sind mit Licht und Sonnenschein,
Wieder schnell verschwunden;
So fliehn meine Tage hin;
Ach, wer wird mich leiten,
Wer entreißt den blöden Sinn
Doch den Eitelkeiten.

Mein Gott, mir deucht ich sey noch immer wie ich war, das kalte, das todte Wesen meines Herzens, wohin wird mich doch das noch bringen? Ich habe es heute versucht, ich habe mich zu dir erheben wollen, aber es ist, leider! nicht geschehen, wie ich mir vorgenommen hatte, ich bin wie mit starken Ketten an die Eitelkeit gefesselt, und werde von meinem Verderben wie durch einen brausenden Strom dahin gerissen. Ich fange an meine Vergehungen hier in der Stille vor dir zu zählen, aber ich werde im Zählen irre, je mehr ich ihnen nachdenke, desto mehr stellen sie sich meinen Augen dar, sie sind unzählig; du stellest auch meine sonst unerkannten Sünden ins Licht, ich sehe sie, aber ich fühle nicht das dabey, das ich gern fühlen mögte, und billig empfinden sollte; jene göttliche Traurig-

keit

keit über meine Vergehungen, den Haß gegen die Uebertretungen deiner Gebote, den Abscheu an Beleidigungen gegen dich, ja alles, was sich in mir regen sollte, mein Vater, das finde ich nicht in mir. Ich bin, wie jene Todtengebeine, ohne Geist, in welchen lauter Tod war, die aber keine Empfindung davon hatten. Solltest du mich in diesem Zustande abfordern, in die Ewigkeit abfordern, ich wäre wahrlich ein verlorner und verdammter Sünder; ich spüre die volle Kraft der Sünde, ja ich will dir nichts verhehlen, weil ja deine allwissende Augen doch alles sehen; ich fühle mich noch gottloser, als ich zu seyn schien, ehe ich einen ernstlichen Gedanken auf die Rettung meiner Seelen hatte; die Sünde wird recht sündig in mir, und ich erschrecke dafür nicht, wie ich sollte. So gottlos, so verderbt kann kaum eine andere sündliche Creatur seyn, wie ich bin. Ich habe hier dein Wort vor mir liegen, aber die Kraft desselben erfahre ich nicht, es ist mir wie ein versiegeltes Buch; du allein, o erwürgtes Lamm, bist würdig diese Siegel zu brechen, und deine Stimme mit Lebenskraft zu begleiten. Sprich du zu dem Todten, daß er lebe, wecke du mich schlafenden Sünder; stelle du mir die Gefahr, in der ich schwebe, recht vor die

Augen.

Augen. Ich bin wie einer der mitten in den tobenden Wellen auf dem Mastbaume schläfet. Erhalte mich, daß ich nicht in die Tiefe stürze, schenke mir Raum zur Buße, ich habe sie freylich lange, ja, leider! zu lange aufgeschoben, doch ich wage es, und komme noch zu dir, nach deiner Verheissung, stoße den Sünder nicht weg, der gern noch selig werden mögte. Ich weiß es, Erbarmer, und sehe mit der äussersten Schaam meine Thorheit, daß mir das Seligwerden eine gleichgültige Sache bisher gewesen; aber es ist mit mir nun gar anders; mein Hauptwunsch ist der Himmel, aber dieser Wunsch ist noch sehr schwach, stärke ihn, mein Jesu, und erfülle mein Verlangen; laß mich um deines Todes willen nicht in die Tiefe des ewigen Jammers sinken. Bewahre mich, daß in dieser Nacht der Tod noch nicht meine Augenlieder schließe. Ich übergebe mich dir auf Gnade und Ungnade, aber laß, um deiner Wunden willen, doch Gnade vor Recht ergehen: o, daß ich dich einmal den Meinen und mich dein wieder gefundenes Eigenthum nennen könnte. Ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu schanden werden. Amen.

Wie der Nächte schwarzer Flor, jetzt die Erd umhüllet,
Wie der Schrecken banges Chor uns mit Furcht erfüllet;
So bedecket Dunkelheit mir Verstand und Wissen,
Mich vergräbt die Eitelkeit tief in Finsternißen.

Morgen-Andacht, Mittwochs.

Tausendfacher Kummer drückt
Meinen Geist darnieder;
Aengstlich fragt er: Wer entrückt
Mich dem Jammer wieder;
Wenn geht mir die Sonne auf;
Wenn strahlt Trost im Herzen;
Wer schafft in dem Pilgrims-Lauf
Lindrung meiner Schmerzen?

O Gott, wohin hat mich meine Sünde gebracht! Ich bin müde von Seufzen, ich habe mein Bette die ganze Nacht geschwemmet, und mein Lager mit Thränen benetzet. Sey doch nicht fern von mir, denn Angst ist nahe, ja diese Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Auch ich habe oft mit Seufzen gefraget: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? Aber was hilft mirs, daß die liebliche Sonne über mir aufgeht, da es in meinem Inwendigen noch lauter Nacht ist; bey der finstern Nacht sehnte ich mich nach dem Lichte des Tages, und nun wünschet meine Seele die Nacht wieder. Wie bitter sind doch die Folgen der Sünde, ich trage eine Hölle in meinem Busen. Gestern fühlte ich diese Angst noch nicht, ich bat dich um eine solche

Empfindung, aber, lieber Heiland, jetzt finde ich mich zu schwach unter dieser schweren Last auszuhalten, ich sehe mich schüchtern nach meiner Rettung um; mir deucht, ich sehe den Abgrund des ewigen Verderbens gegen mich offen; entfliehe, unglücklicher Wurm, aber, o Gott! wohin könnte ich fliehen, wo mich deine Hand nicht finden würde. Flöhe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich in die Tiefe der Erden, siehe, so bist du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äussersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst finden, und deine Rechte mich halten; spräche ich, Finsterniß mögen mich decken, so muß die Nacht selbst Licht um mich seyn; denn Finsterniß ist nicht Finsterniß vor dir, und die Nacht leuchtet, wo du bist, wie der Tag; Finsterniß ist, bey deiner Gegenwart, wie das Licht. Ich weiß vor Angst meiner Seelen nicht was ich anfangen soll; dieser einzige Gedanke erhält mich noch, daß ich glaube, das Ganze sey ein Werk deiner Hand, ich habe ja selbst darum gebeten; daß ich glaube, es sey dies der Anfang des schmalen Weges den ich betreten muß, wenn ich selig werden will; des Weges der Umkehr und Veränderung des Herzens, den alle deine Kinder haben gehen müssen.

Ich

Ich bitte daher, lieber Vater, ich weine um Christi willen, schenke mir Gnade auszuhalten; ich seufze aus der Tiefe meines Herzens, bewahre mich, daß ich mich nicht aus deiner Hand winde, ehe du dein Werk in mir vollbracht hast. Du bist der Töpfer, ich der Thon, lehre mich stille halten, vielleicht, o wie glücklich würde ich seyn! vielleicht kannst du auch aus mir ein Gefäß der Ehren zu deinem Preise machen. Ist es noch möglich, mein Heiland, daß ich in Sünden alt gewordener Wurm noch dein Eigenthum werden kann? Ist es noch möglich, daß ich dem Verderben entrissen werde? Ach, sprich du doch ein Wort, rede du doch einmal freundlich mit mir. Ich gehe jetzt an meine leibliche Arbeit, aber ich will unter derselben dich durch deine Gnade so lange suchen, bis du hörest, und mir deinem armen Knechte (Magd) helfest. Ja, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Amen, Amen.

Sey, Herr Jesu, du mein Licht
In den Finsternissen,
Schenke mir, wenn Trost gebricht,
Nur ein gut Gewissen;
Gieb den Glauben an dein Blut;
Stärke das Vertrauen;
Bis der Geist nach Kämpfen ruht,
Bis er dich wird schauen.

Abend-Andacht, Mittwochs.

Schwer beladen sink ich nieder,
Tausend Sünden foltern mich;
Ach, ich weiß mir nicht zu rathen,
O Herr Jesu, eil und brich
Du doch selber alle Banden,
Die die Sünde mir von Jugend angelegt.

Immer weiter komme ich auf der Laufbahn meines Lebens. Wieder einen Tag, einen Theil meiner Zeit sehe ich hinter mir. Und ich bin, leider, wie mir deucht, noch nichts gebessert. Viele Schrecken sind auch heute wieder über mich hergestürzet. Ich winsele wie ein Kranich und Schwalbe, und girre wie eine Taube. Alles was ich thue, alles was ich um mich sehe, spricht mir das Urtheil meines Todes. Die Meinigen, mein Gott, wie habe ich sie verwahrloset! Du hattest sie meiner Vorsorge anvertrauet, ich sollte ihre Seelen bilden und sie zu Bürgern des Himmels aufziehen; aber, leider, ich bin selbst ein Sclave der Höllen gewesen, ich habe selten oder gar nicht sie mit dir und deinem Reiche unterhalten. Ich habe nicht für sie, noch viel weniger mit ihnen gebetet. Anstatt sie bey der Hand zu nehmen und zu dir, unter heissen

Thränen,

Thränen, in meinem Kämmerlein sie hinzuführen, habe ich sie durch mein Betragen von dir abgeleitet. Wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß geschiehet; dies Wehe, mein Heiland, fühle ich in seiner völligen Stärke. Ohne äusserst schreckender Wehmuth kann ich die Meinigen nicht ansehen, und wie würde mir erst alsdenn seyn, wenn sie durch meine Schuld sollten verloren gehen? Ihr Blut, (grauenvoller Gedanke!) würde von meiner Hand gefordert werden. Meine Nachbarn und Bekannten! sind sie solche, die den Herrn fürchten, so kann ich sie vor Schaam nicht anblicken. Sind es Gefährten meines todten und sündlichen Lebens, so reisset ihr Anblick meine Gewissens-Wunde noch schrecklicher auf, und ich fürchte wir werden unsere Bekanntschaft in dem Abgrunde fortsetzen müssen, der mit Feuer und Schwefel brennet. Dein Wort habe ich verachtet, dein Blut, Herr Jesu, habe ich mit Füßen getreten. Meine Tage und Kräfte habe ich verschleudert; je mehr ich meinem Zustande nachdenke, desto erschrecklicher kommt mir derselbe vor. Mein Gott, des Tages rufe ich, aber du antwortest mir nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht. Mein Herz ist in meinem Leibe wie verschmolzen Wachs, es ist kein Friede

in meinen Gebeinen vor deinem Drohen. Mein Herz ist geängstiget und zerschlagen. Ich nehme wieder dein Wort vor mir, ich suche in demselben, ob ich nicht etwa ein einziges Wörtlein des Trostes darinnen finden mögte. Mitten in diesem Geschäfte, mein theuerster Heiland, deucht mir, als ob eine Stimme im Inwendigen dein Wort mir lebendig mache, das Wort, das von einem zerschlagenen und zerknirschten Herzen ist ausgesprochen worden, von welchem du selbst bezeugen lässest, daß es ein Opfer sey, das du, o Gott, nicht verachten werdest, das Wort, das du den Elenden zum Trost hast aussprechen lassen, das Wort für die armen am Geist. Mein Erbarmer, wie wird mir dabey, ich spüre einen kleinen Strahl der Hoffnung in meiner Seele aufgehen, mir deucht es sey noch Rettung für meine Seele. O daß ich doch wüßte, wie ich sie wahrhaftig finden sollte: ich will suchen durch deine Gnade; ich will nicht nachlassen, Herr Jesu, unterstütze mich, ich bitte mit heissen Thränen, ich flehe, o Gott, erbarme dich über mich. Gesegnet seyst du mir, o süße Thränenfluth, die mein Herz zu erleichtern scheinet. Willkommen, du Stille der Nacht, in deiner Umhüllung will ich mich satt weinen, ich will

weinen

weinen und beten, und dann komme ich ja wie dein Wort sagt, als arme Sünder kommen sollen, ich komme weinend und betend. Vielleicht, ach vielleicht höret mich mein Gott, dann würde ich seinen Ruhm verkündigen, dann würde ich frohlocken in dem Hort meines Heils. Amen, Amen.

O wie drückt der Sünden Menge,
O wie martert sich das Herz,
Gleich den Bergen drückt sie nieder
Und nagt mich wie Todesschmerz;
Du alleine, Herr, mein Helfer,
Kannst mich retten; rette den bedrängten Wurm.

Morgen-Andacht, Donnerstags.

Aus Angst und Quaal erhebst du mich
Zur Wonn und Himmelsfreuden.
Gott schaut herab; auf freue dich,
Mein Geist, nach Angst und Leiden,
Nach Winseln schalle Lob und Dank,
Zum Throne walle der Gesang.

Ich habe beynahe die ganze Nacht geweinet, und ich weine noch, wie selig bin ich, meine Thränen sind Thränen der Wonne und heiligsten Freude; o du allersüßeste Nacht, in der ich meinen Seelenfreund gefunden habe, ich halte ihn und will ihn in

Ewigkeit

Ewigkeit nicht lassen; du hast mich, Herr Jesu, freundlich angeblicket, ich habe deinen Blick im Grunde der Seelen empfunden, du hast gnadenvoll mit mir geredet, ich habe deine Worte in ihrer völligen Stärke gefühlet, die Worte, nach welchen du dich erklärest, daß du ein Heiland der Sünder, ein Arzt der Kranken seyst; selbst die Worte deiner Feinde, Herr Jesu, mußten meinem schüchternen und traurigen Geiste zum Troste werden: "dieser nimmt die Sünder an;" hier liege ich wie jene Sünderin, ich netze deine Füße mit Thränen. Ich bin das verirrete Schaaf, aber mein guter Hirte hat mich gefunden: ich bin von meinem erbarmenden Vater wie der verlorne Sohn auf das gütigste bewillkommet worden: ich habe und schmecke Vergebung, Vergebung aller Sünden: das Geschenk ist so groß, mein Heiland, daß ichs kaum fassen und glauben kann; meine Augen schwinden, wenn ich in den Abgrund deiner Barmherzigkeit herab sehe. Du bist die Liebe und Barmherzigkeit selbst; meine Gedanken stehen stille, ich kann nicht weiter. Lieber Vater, ich danke dir tausendmal für deinen Sohn, ich bewundere deine große Liebe und Weisheit, du allein wareſt im Stande ein so vollkommenes Mittel zu

meiner

meiner Versöhnung auszufinden. Herr Jesu, ich preise dich mit heissen Thränen des Dankes und Lobes für deine unbegreifliche Gnade; du hast meine Krankheit getragen, du hast für meine Sünden bezahlet, ich danke dir für dein gesammtes bitteres Leiden. Gethsemane, Golgatha! seyd mir ewig gesegnete heilige Oerter; hier wurde meine verdorbene Sache gut gemacht, hier wurde meine Schuld bezahlet. Das Leiden meines Versöhners mußte mir die Freude erwerben, die ich jetzt schmecke, und in der Ewigkeit noch reichlicher geniessen werde. Der Tod meines Mittlers hat meinem Tode die Macht genommen, und mir die Kraft zu einem neuen Leben erworben; ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, und was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben dem Sohn Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben.

Dank sey dir, reiner und heiliger Geist, daß ich durch dich das süße Abba, lieber Vater, schreyen kann; richte du selbst mein Herz zu, daß es von nun an eine heilige Wohnung sey, wo du sammt Vater und Sohn unveränderlich bleiben, und mich auf dem Wege des Lebens zum ewigen Leben fortleiten könnest. Lehre mich beten; vertritt

mich mit deinem Seufzen, ich bin dein, o dreyeiniger Gott: die Banden meiner Sünden, des Satans, der Welt und meines eigenen Fleisches und Blutes sind zerrissen; gelobet, ewig gelobet sey deine Treue, ich bin frey, durch das Blut Jesu frey, ich bin ein Kind Gottes, Gott ist mein Vater, was fehlet mir noch; o unaussprechliche Seligkeit. Amen, Hallelujah!

Ich lasse Kedar hinter mir,
Und geh aus Mesechs Hütten;
Mir lachet Salems heil'ge Zier,
Nun hab ich ausgestritten;
Ich ehre dich, o Menschensohn!
Und singe frohen Jubelton.

Abend-Andacht, Donnerstags.

Du bists allein, und sollt es seyn
Von Ewigkeit zu allen Ewigkeiten;
Sey du mein Theil, mein Licht und Heil,
Du sollt allein mich stündlich führen, leiten.

Gnädigster Heiland, du hast den weinenden Sünder in Gnaden angeblicket, und dein freundlicher Blick hat ihn belebet; ich bin nicht mehr wie ich war; welche Veränderung, welche himmlische

Veränderung

Veränderung hast du in mir hervorgebracht; ich bin dein Kind, dein Eigenthum; Satan hat sein sich falsch angemaßtes Recht aufgegeben, und deinem stärkern Arme weichen müssen; wohl mir, ich bin aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des Lichts übergegangen; und was erblicke ich da? Eine unabsehbare Tiefe deiner Erbarmung, ich kann die Breite und Länge, die Tiefe und Höhe deiner freyen Gnade und Liebe nicht begreifen, noch viel weniger beschreiben; zugleich aber, theures Lamm Gottes, sehe ich in mir durch deine Erleuchtung noch eigenes tausendfaches Elend, ich fühle meine gänzliche Ohnmacht, ich fühle, daß ich ohne dich nichts thun kann; ich sehe deutlich ein, daß der Rebe ohne dem Weinstock keine Früchte bringen kann; daß das Schaaf ohne dir, dem Hirten, keine Weide hat; daß ich dich, das Brod des Lebens, zu meiner täglichen Erhaltung und Nahrung brauche. Ich beschließe mit diesem Abend meinen ersten eigentlichen Lebenstag, ich nenne ihn so, weil ich die andern, ausser denen, in welchen ich noch in deinem Bunde stand, mit recht Todestage nennen kann; mein Herz freuet sich, aber mit Zittern, ich jauchze, aber mit wahrer Demüthigung; Versuchung von innen, Lockungen von

aussen habe ich in verschiedenen Gestalten auch heute schon bemerket; meine Feinde sind listig und mächtig, ich bin keinen Augenblick sicher vor ihnen, und kann ich mich daher anders freuen als mit Zittern? Ich sehe die Gefahr, und niemand als du, lebendiger Heiland, kannst und wirst mich bewahren. Gebrechen, Fehltritte von welchen ich auch heute, leider, nicht frey geblieben bin, demüthigen mich aufs Tiefste, ich versinke in meinem Nichts, o Jesu, versetze mich in dich, mein Alles; deine Allmacht muß meiner Ohnmacht aufhelfen. Stärke mir den Glauben an dein Blut, dein Tod ist mein Leben, nimm mich unter deine Flügel und erhalte mich Armen, Herr Jesu. Amen.

Sey, Jesu, mir, des Lebens Zier,
Und hilf mir durch dein ewiges Erbarmen:
Ich laß dich nicht, Herr, vor Gericht
Umfasse mich mit deinen Liebes-Armen.

Morgen-Andacht, Freytags.

Mein Heiland, habe auf mich acht
In dieser Wüsteney;
Du hast mich bis hieher gebracht;
Ich danke deiner Treu,
Womit du mich, so väterlich,
Gegängelt und geführt:
Gieb mir die Kraft, die alles schafft,
Was meinen Wandel ziert.

Lieber himmlischer Vater, ich bin wieder von meinem Lager aufgestanden; du hast in der verflossenen Nacht mich vor Gefahren nach Leib und Seele bewahret, du hast mir Gnade gegeben, daß meine erste Begierde, da ich erwachte, nach dir stand, und nun komme ich und folge deinem Winke, um mich ganz besonders vor dir zu sammlen und mein Herz zu dir zu richten, ich will vor dir beten; billig sollte ich mit Loben und Danken meinen Mund vor dir öffnen, wegen der unzähligen und unverdienten Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, aber du kennest mein träges und todtes Herz, ich bin zu allem Guten höchst untüchtig und ungeschickt, am meisten aber zum Gebet: ich kann ohne dich gar nichts thun, und das tröstet mich, daß

du, Herr Jesu, dies selbst bezeuget hast. Nun, weil ich dann nichts ohne dich thun und also auch nicht ohne dich beten kann, so wende ich mich zu dir und bitte: Ach lehre mich beten, wie du dort deine Jünger beten lehrtest; gieb mir ein recht warmes und brünstiges Herz; hilf, daß ich meine große Untüchtigkeit zu allen dir wohlgefälligen Dingen mit Wehmuth erkenne, und mich deßwegen vor dir beuge, insonderheit laß mich mein laues Wesen bey meinem Gebete lebhaft empfinden, und bewege du selbst mein Herz jetzt und so oft ich bete so, daß, wenn ich auch öfters ohne Empfindung anfangen sollte zu beten, daß ich doch allezeit mit der seligsten Bewegung meiner ganzen Seele von meinem Gebete aufstehen möge.

Erinnere mich daher allezeit an deine so väterliche Verheissungen, die du wegen der Erhörung des Gebets gegeben hast; hilf, daß ich mit dir wie ein Jacob ringen möge, daß ich nie aufhöre zu beten, bis ich einen Segen von dir errungen habe, stelle mir deine große Liebe lebhaft vor Augen, welche du zu allen Menschen und insonderheit zu mir trägest; hilf, daß ich immer unter dem lebhaftesten Gefühle meiner großen Bedürfniße und gänzlichen Unvermögens bete; hilf aber auch,

daß

daß ich im wahren Glauben und fester Versicherung von meiner gewissen Erhörung beten möge.

Laß mich Gnade finden, daß ich auch jetzo mit einem zerflossenen Herzen vor dir liege; thue du mir selbst das Herz auf, daß es dich mit deiner ganzen Gnadenfülle fasse; du bist ja doch mein Gott und mein Theil. So wie ich mich einmal zu deinem Dienste gewidmet habe, so widme ich mich hiemit zu demselben wieder. Der Satan mag toben, die Welt mag lachen, der alte Mensch mag sich sträuben: mein Gott, ich bleibe bey dem Vorsatze und erneure ihn vor dir: Ich bin der Deinige, ich will nur dir dienen, hier sind alle Kräfte der Seelen und des Leibes: Vater, verschmähe dieses unvollkommene Opfer nicht, es ist alles was ich habe, es ist dein, brauche es wie du willst; je mehr du mich brauchest, desto mehr werde ich brauchbar werden. Es soll meines Herzens Wonne und Freude seyn, wenn ich bemerke daß ich dein Werkzeug seyn soll. Ich gehe nun wieder an meine Geschäfte, und da tröstet mich dein Wort, Herr Jesu, wieder: Ohne mich könnet ihr nichts thun, ich will auch meine äusseren Geschäfte ohne dich nicht thun, ich nehme dich mit an alle meine Arbeit; sey beständig mit deinem

Geiste

Geiste meiner Seelen nahe; ich gehe in tausend Versuchungen und Gefahren mit diesem Tage hinein, du hast mir aber den Befehl gegeben, ich soll mich nicht fürchten; du willst ja mein Gott seyn. Ach hilf, daß ich mit einem beständigen Seufzen wie ein armer Bettler vor deiner Thüre, auch mitten unter aller Arbeit, bleibe; stärke mich, hilf den Meinigen, ja, allen Menschen, und gieb Gnade, daß ich bey dem Schluße dieses Tages mit loben und Danken vor dir erscheinen möge. Ach, ich hätte noch um vieles zu beten, aber du kennest meine Bedürfniße, mein Gott, hilf mir nach allen meinen Angelegenheiten, und höre mein Flehen um Christi willen. Amen.

Du prüfest mich und kennst mein Herz,
Es sehnt sich treu zu seyn,
Doch siehest du auch meinen Schmerz,
Daß es nicht völlig rein:
Mein Heil, dein Blut macht alles gut,
Und heilet meinen Geist;
Sieh! wie er sich, so emsiglich
Der Eitelkeit entreißt.

Abend-Andacht, Freytags.

Dank sey dem ewigen Erbarmen,
Dank sey der unverdienten Vaterhuld,
Die mich in ihren Liebesarmen
Bey Tag und Nacht getragen mit Geduld;
Die gnädig mich bedeckt, wenn mir Gefahr
Und tausendfacher Kummer nahe war.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat; erinnere du mich, mein Gott und höchster Wohlthäter, selbst an deine Wohlthaten. Hier bin ich bey dem Beschluße dieses Tages wieder vor dir, ich überdenke denselben ganz, so weit meine schwache Erinnerungskraft reicht: Ich sehe deutlich wie du mich mit deinen Wohlthaten und Güte um und um umgeben hattest; ich danke dir für Speise und Trank, ich danke dir für die gesunde Luft, die ich athmen durfte; ich danke dir für die Decke meines dürftigen Leibes; du hast mich mit deiner Rechten selbst geführet und vor Gefahren bewahret. Wie viele sind nicht heute, auch wohl durch einen bösen schnellen Tod in die Ewigkeit gerücket worden, mich aber und die Meinigen, hast du väterlich erhalten. Du hast mir deinen Beystand zu meinen

Geschäften reichlich erfahren lassen: O lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.

Doch alle diese Wohlthaten die du dem Leibe erwiesen, und womit du mich im Aeussern erfreuet und zur Dankbarkeit erwecket hast, sind gering, so groß sie an sich selbst sind, gegen das Gute so du meiner armen Seele erzeiget hast. Du hast mir dein Wort gegeben, und an dies dein Wort hast du mich erinnert, ich habe mitten unter meiner Arbeit die belebende Kraft deines Evangeliums verspüret. Meine Seelenfeinde verfolgten mich, und der Aergste derselben, den ich in meinem Busen trage, mein verdorbenes Herz, o wie oft wallete das in so mannigfaltigen Thorheiten bey mir auf. Aber deine machtvolle Stimme, welche die Fluthen des Meeres stillen kann, dämpften auch diese sündliche Aufwallungen, daß sie mich nicht dahin reissen und verderben konnten. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Du hast deinen heiligen Geist in meinem Herzen heute oft das süße Abba rufen lassen, durch diesen theuren Tröster wurde ich zum Seufzen und Flehen zu dir erwecket, durch diesen besten Lehrer wurde ich bestrafet, gelehret, gezüchtiget und getröstet,

tröstet, wie ich es jedesmal brauchte. O daß er meiner nie schonen mögte, wo ich fehle, bis an den letzten Othem meines Lebens: Willst du mir alles nehmen, mein Gott, was mir lieb ist, so nimm nur deinen heiligen Geist nicht von mir; behalte ich diese allerbeste Gabe, so habe ich mit derselben alles was mich wahrhaftig froh und glücklich machen kann. Gelobet seyst du, daß ich auch heute durch ihn bin erinnert worden, ganz besonders mich vor dir zu sammlen und von meinen äussern Geschäften so viel abzubrechen, um mein Herz in meinem Kämmerlein vor dir zu erheben; o was empfand meine Seele da, da war Gotteshaus, da war die Pforte des Himmels: dein Geist sprach meinem Geiste manch süßes Trostwort ein. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Ich empfand meine Schwachheit, und fühlte mein Verderben, aber ich wußte auch durch diesen deinen Geist sogleich, wo ich Rath und Trost dagegen finden könnte, ich wurde auf meinen Jesum, den Gekreuzigten, gewiesen. Er ist das Brod des Lebens; in seinem Tode und Wunden, findet meine arme Seele immer neue Lebenskräfte. Du hast, Herr Jesu, dein Wort an mir erfüllet: Kommet her zu mir alle

die

die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, ihr sollt Ruhe für eure Seele finden. Ich kam, ich wurde erquicket, ich fand Ruhe für meine Seele und empfinde sie noch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Und sollte mich nun bey dem Beschluße dieses Tages noch etwas schrecken können, sollte die Finsterniß der Nacht mir Entsetzen verursachen können; nein, ich wache oder schlafe, so bist du bey mir: Alles ist in deiner Hand, alles lasse ich in deiner Gnaden-Hand, ja, lege es von neuen in dieselbige mit einem kindlichen Herzen hinein, und rufe auch noch bey dem Schluße dieses Tages meiner Seele, ehe sich meine Augenlieder schliessen, zu: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat: denn Lobende schliessen mit Amen.

Von Jugend auf hast du geleitet,
Mein Gott! den Wurm mit deiner rechten Hand,
Den deine Allmacht selbst bereitet;
Und der bey dir Heil und Vergebung fand:
Mit Dank entzündet, setz ich, Vater, dir
Ein Denkmal heut, ein Eben-Ezer, hier.

Morgen-Andacht, Samstags.

Ich walle stündlich näher hin
Zum stillen kühlen Grabe;
Ich walle mit gerührtem Sinn
An meinem Pilgrims-Stabe
Zu meinem Gott,
Durch Angst und Spott;
Ich weiß die Kummer-Stunden
Hab ich bald überwunden.

Dies ist der letzte Tag dieser Woche. Billig denke ich dabey an die verflossenen Tage meines ganzen Lebens, an die Wohlthaten, welche ich in denenselben genossen, aber auch an die Fehler und Sünden, deren ich mich darin schuldig gemacht habe. Deine Güte war alle Morgen, wie sie heute ist, über mich neu, und deine Treue groß. Aber, o gnadenvoller Gott, meine Sünden waren auch täglich neu und meine Uebertretungen groß, doch deine Güte überwog um Christi willen alle meine Fehler, und du bleibest treu bey aller meiner Untreue, und dafür sey auch an diesem Morgen von Herzen gepriesen. So wie ich jetzt billig an die vergangenen Tage mit Wehmuth und Dank mich erinnere, so will ich unter deinem Gnaden-Beystande auch der noch folgenden nicht vergessen.

Wie

Wie will ich den heutigen, wie will ich alle folgende Tage zubringen, die dein Rath mir in diesem Thränenthale noch zugezählet hat? Mich locket und ziehet die Sünde von einer, aber deine Furcht und Gnade von der andern Seite; ach, Erbarmer, reiche mir deine Hand, und gieb mir Kräfte dir und nicht meinem Verderben zu folgen. Stelle mich zu dem Ende, mein Gott, in Gedanken an mein Sterbebette, in dem letzten Tag meines Lebens: o vielleicht bin ich demselben näher als ich denke, wer weiß wie bald man das Bette mache auf welchem ich sterben werde. Mir deucht als ob mir die Stimme aus dem Grabe entgegen wallete:

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben.

Ach, Gott, denke ich an diesen feyerlichen Auftritt, so überfällt mich Angst und Schrecken. Sehe ich auf die Gefahren durch welche ich noch bis an meinen letzten Othem hindurch zu kämpfen habe, so vergehen mir meine Gedanken. Werfe ich einen Blick auf mein zur Sünde geneigtes und so leicht verführtes Herz, so fange ich billig an auszurufen: Was soll ich thun, wer rettet mich?

Doch

Doch, mein Erbarmer, gedenke ich dabey an deine Treue und an die Liebe, die du zu Sündern trägst, so erhole ich mich wieder, und bete mit einem zuversichtlichen und kindlichen Herzen: Herr Jesu, verlaß mich im Tode nicht, laß deine Todeskraft meinen Tod in einen sanften süßen Schlaf verwandeln. Rede du mir freundlich zu, wenn ich die Stimme meiner Freunde nicht mehr hören kann; blicke du mich in Liebe an, wenn meine Augen brechen wollen, und kann ich nicht mehr reden, so seufze dein Geist in mir und übergebe meine erlöste Seele in deine Hände, mein Heiland. Mir wird unter diesem Flehen mein Herz leicht, mir deucht ich sey erhöret, ja ich glaube in Demuth, du wirst mir in meinen letzten Augenblicken die Frucht dieses armen Gebets um deiner Fürbitte willen, Herr Jesu, schmecken lassen. Ich sterbe, ich gehe vor Gericht, doch ich erblicke ja da dich meinen süßesten Freund als Richter, du kannst mich, dein armes Kind, das jetzt im Staube vor dir weinet, nicht verkennen; dort wird deine unverdiente Güte meinem armen Herzen erst recht offenbar werden. Unterdessen hilf mir, daß ich deiner Stimme folge, hilf daß ich allezeit wacker sey und bete, hilf daß ich nicht müde werde im kämpfen gegen die Sünde,

hilf

hilf daß ich meine Augen beständig auf dich den Gekreutzigten hefte. Stärke mir den Glauben, und laß mich auch an diesem Tage merken, daß die Macht deiner Gnade sich in meinem Herzen vermehre, daß ich kleiner und zaghafter an mir selbst, aber stärker und getroster in dir meinem Lebensfürsten werde. Ich weiß daß du mich erhöreſt, und, o mein Erbarmer, versiegele dies Vertrauen in meinem Herzen durch deinen Geist aus lauter Gnaden. Amen.

Dort liegt der letzte Hügel noch
Den ich zu übersteigen;
Dann fällt die Last des Lebens Joch,
Dann wird mich nichts mehr beugen,
Dann geb ich dir,
Herr, meine zier,
Den Geist in deine Hände;
Wohl mir, dort ist mein Ende.

Abend-Andacht, Samstags.

Ich seufze auf, ich will ins heil'ge treten,
Ach lehre mich, mein Heiland, selber beten,
Gieb Reu und Leid, gieb Glauben an dein Blut;
Dies macht allein die böse Sache gut.

Ja, Herr Jesu, ich komme mit einem schüchternen Herzen zu deinem Throne. Meine Sünden, die Sünden einer Reihe von Tagen kommen in mein Andenken; sie sind dahin, und hier feyre ich in der Stille das Ende des letzten einer ganzen Woche. Sey mir gesegnet du feyerliche Stille, die dieser heilige Abend um mich verbreitet: Ich senke mich in die tiefste Betrachtung, und überdenke, vor den Augen meines Jesu, mein Leben. Trauriges Bild, Sünden sind mit Sünden gehäufet, der tiefe Brunnen meines Verderbens hat sein Gift in alle meine Handlungen ergossen: Ich habe dich den besten Freund meiner Seelen betrübet. Mich ergreifet Angst und Kummer, wenn ich in mein Leben zurück blicke, wenn ich die verflossene Woche überdenke, aber, mein Gott, welch Schrecken faßt mich, wenn ich vor mir hin in die Zukunft sehe! Hinter mir erscheint das schändliche Bild der Sünden, unreine Begierden, unnütze

Worte, dir mißfällige Handlungen, vor mir; ich erzittere, die Gefahr meiner Seelen stellet sich fürchterlich meinen Augen dar; die allerfeyerlichsten und dem Sünder so schrecklichen Auftritte kommen in mein Andenken: Mein Sterbebette, ich fühle im voraus die unaussprechliche Angst meiner Seelen, ich sehe meine erstarreten Gebeine, Aug und Herz brechen, die Seele nimmt ihren Abschied, der Tod macht meinem Leben ein Ende und bringt mich zu meinem Grabe, dem Orte meiner Verwesung. Ich erblicke das Gericht und die unendliche Ewigkeit. Ich fühle mit den tiefsten Schmerzen daß ich ungeschickt bin zu leben, aber auch noch nicht fertig zu sterben, und vor deinem Gerichte zu bestehen. Was soll ich thun, mein Gott, was fang ich an? Ich wage, Erbarmer, einen demüthigen Fußfall vor dir; ich bitte durch dein vergossenes Blut, erbarme dich über mich. Schenke mir heisse Thränen einer aufrichtigen Buße, zermalme meine Härtigkeit, und hilf, daß ich in Wehmuth vor dir zerfliessen möge. Zünde aber auch das Licht des Glaubens in meiner beängstigten Seele an, den Glauben an dein Blut, Herr Jesu; denn das ist ja nur die einzige Bezahlung für meine Missethaten. Durchstreiche mit diesem

deinem

deinem Blute das lange schwarze Register aller Sünden meines Lebens, und insonderheit auch der nun verflossenen Woche. Ich danke dir tausendmal für deine Versöhnung, was würde aus mir werden, wenn ich in dir keinen Heiland hätte! ich müßte vergehen und mit Höllenangst in eine ewige Quaal sinken; doch deine Gnade hält mich, daß ich nicht verderbe; ich spüre den Trost deines Evangeliums, ich schmecke Vergebung, freye und unverdiente Vergebung aller meiner Sünden; ich vermerke Kraft zum neuen leben. Entfernet euch, ihr Sünden, ich kehrte euch mit neuem Muthe den Rücken zu, da ich mein Angesicht zu Jesu wandte. Nun fahre ich auf mit Flügeln, wie die Adler: Ich erhebe mich zu meinem Jesu; hier schwindet die Angst, hier findet der erschrockene Geist den göttlichen Frieden. Amen, Halleluja!

Gekreutzigter, du Zuflucht blöder Herzen,
Ich dränge mich zu dir in Angst und Schmerzen:
Ich ruh in dir und schlaf in Sicherheit:
Halleluja, vor ihm verschwand mein Leid.

Seufzer

Seufzer eines Sterbenden,
der sich wahrhaftig zu Gott bekehret hat.

O süße ruhevolle Nacht,
Die mich im Grab umschliesset:
Nun ist mein Leiden vollenbracht,
Hier wird die Angst versüßet,
Hier fliesset sie
Die Thräne nie.
Hier ist nichts das mich schrecket,
Weil Jesus mich bedecket.

Hier liege ich, erbarmender Vater, ich merk, ich bin meinem Ende nahe, deine Hand hat mich mit Schwachheit und Schmerzen belegt, ich falte meine matten Hände vor dir, ich erhebe meine schwache Stimme zu dir, meine Zunge soll dein Lob stammlen, ehe ich diesem Jammerthale den Abschied gebe. Dank sey dir, daß du mich so weit gebracht hast. Ich sehe hinter mir, ich erblicke auf dem Wege meiner nun bald geendigten Pilgrimsschaft hohe Gebürge, welche ich durch deine Kraft überstiegen, fürchterliche Wüsten durch welche du mich sicher hindurch geleitet: gefährliche Netze und Gruben vor welchen du mich bewahret hast. Ganze Heere von Feinden, welche ich in deiner Kraft überwunden. Ich erinnere

mich an heiße Angst-Thränen, die jetzt schon anfangen abzutrocknen; an Schmach und Schande, worüber ich bald völlig triumphiren werde; an Kummer und angstvolle Stunden, die nun bald, bald in lauter Freuden sollen verwandelt werden; das was ich noch schmerzliches fühle, nehme ich als von deiner gütigen Vaterhand willig und geduldig an, und freue mich dieser Trübsal, weil ich weiß, daß sie mir zum Besten dienet. Verleihe mir, gütiger Vater, die besondere Gnade, daß ich dich vor meinem Ende noch preisen, und meine Zunge deinen Ruhm verkündigen könne. Dank sey dir, daß ich in der Christenheit meinen ersten Othem zog. Dank sey dir für die mir mitgetheilten Kräfte der Seelen und des Leibes. Dank, tausendmal Dank sey dir, daß du auch mir deinen geliebten Sohn zu einem Seligmacher geschenket. Dank sey dir, unschuldiges Lamm Gottes, daß du meine Sünden getragen, und für dieselben am Stamme des Kreutzes mit deinem Blute und Tode bezahlet hast. Dank sey dir für dein Evangelium, durch welches ich von deiner Liebe bin unterrichtet worden. Dank sey dir für deinen mir erworbenen und geschenkten heiligen Geist. Ich war in Sünden geboren, aber du hast durch das Wasser der Wiedergeburt mich wieder zu deinem Kinde

angenommen. Ich entriß mich deinen Händen, aber, o treuer Hirte, du hast nicht geruhet bis du das verlorne Schaaf wieder gefunden. Der Gedanke, die gewisse Ueberzeugung, daß ich weiß, an wen ich glaube, o mein Heiland, das ist es, was meine Seele mit Strömen der Freude überschüttet, dies ist mein Himmel schon auf Erden. Heilige über alle schätzbare Stunde, du wirst von Ewigkeit zu Ewigkeit meinem Andenken gesegnet bleiben; Stunde, in welcher ich den ersten Othem des geistlichen Lebens zog. Meine heissen Bußthränen, die traurige Angst, mein Wimmern und Aechzen, die erste große Buße, o wie süß ist mir jetzt das Andenken an diese so heiligen Augenblicke! Ueber alles, mein Heiland, denke ich mit Freudenthränen an die Zeit, da du meiner schrecklichen Angst ein Ende machtest, da du meine unerträgliche Bürde von meinen Schultern nahmest, da du mir ein // sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben," zuriefest. Ich schmeckte die Kraft deines Todes, ich fühlte die Macht deiner Auferstehung, ich verstand das Wort in seiner vollen Kraft: // wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit." Ich konnte dir ein williges Opfer bringen; alles, alles übergab ich dir; dein Wort wurde mir nun ein aufgeschlossenes

Buch,

Buch, du wareſt mein Hirte, du weideteſt mich, du ſchenkteſt mir voll ein. Ich nahm Gnade um Gnade aus deiner Gnaden-Fülle. Inſonderheit, mein liebſter Heiland, haſt du mich oft an deinem Tiſche erquicket, da bin ich ein Leib durch den Genuß deines Leibes und Blutes mit dir geworden, da haſt du mich oft ſo auf meiner Pilgrimſchaft geſtärket, daß ich hüpfen und frölich ſeyn konnte. Da fand ich den Vorhof des Himmels, du wareſt bey mir; je mehr ich mich in die Betrachtung deiner freyen und unverdienten Gnade vertiefe, deſto mehr muß ich mich ſchämen, daß ich dich nicht brünſtiger geliebet, nicht aufrichtiger gemeint und herzlicher gelobet habe. Ich ſehe mit dem äuſſerſten Schmerzen meiner Seele, ſo viele Auftritte meines Lebens, da ich geſtrauchelt, ja wohl gar gefallen bin, da ich dich, mein beſter Gott, betrübet habe; das bekümmert mich, ich bitte um Vergebung, waſche mich wohl auch von dieſer Miſſethat, und reinige mich von meinen Sünden. Ich nehme meine Zuflucht zu deinem Blute, Herr Jeſu, das iſt es allein, ſo mich beruhigen kann. Ich will nicht anders, auch jetzt nicht anders als ein verdammnißwürdiger Sünder aus Gnaden gerettet werden. Der Satan ſchieſſet auch jetzt noch ſeine feurige Pfeile auf mich

ab,

ab, mein Gewissen verklagt mich, das Gesetz verdammet mich; aber, mein Jesu, du bist meine Zuflucht, du sprichst mich los, wohl mir daß du mein Heiland bist, in deine Hände habe ich mich übergeben, ich bin dein krankes, dein verwundetes, dein verfolgtes, aber doch auch dein glücklich wieder gefundenes Kind. Ich bin getrost, mein Glaube ist gestärket, in der Kraft dieses Glaubens übergebe ich dir die ganze Welt; deine Christenheit, insonderheit deine Kinder; o werde ihnen immer theurer, und hilf, daß das kleine Häuflein größer und brünstiger werde: diejenigen, welche jetzt zum Theil mit nassen Augen um mein Lager stehen, Bekannte und Verwandte, die empfehle ich besonders deiner Hirten-Treue; die dich noch nicht kennen, denen gieb dich zu erkennen; die dich kennen verbinde immer näher mit dir, laß es doch an keinem dort zu deiner Rechten fehlen. Ich fühle schwächer, Herr Jesu, meine Auflösung ist nahe, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Mein Auge wird nun dunkle Nacht,
Kaum hör' ich laute Worte,
Des nahen Todes letzte Macht
Bringt mich zur Himmels-Pforte;
O welch ein Anblick süßer Lust,
So war sie mir noch nie bewußt,
Heil mir, ich bin hinüber.

Gebet eines Kranken.

Vergebung, Herr, ich nur begehr,
Vergebung durch dein Blut von meinen Sünden:
Die Schuld ist groß, Herr, sprich ihn los
Den Sünder, laß ihn freye Gnade finden.

Großer, heiliger Gott, hier liege ich in großer Schwachheit, und unter mancherley Schmerzen des Leibes; doch ich wollte diese gerne tragen, wenn nicht etwas in mir, in meinem Herzen sich regte, das mich vollkommen Elend macht. Meine Seele ist unruhig in mir, ich weiß, daß Krankheiten sehr häufig Vorboten des Todes sind, und vielleicht ist auch diese meine Schwachheit eine Anzeige meines nahen Endes, und dieser Gedanke, mein Gott, macht mich verlegen; Tod und Grab! o wie furchtbar! Gericht und Ewigkeit! Mein Erbarmer! meine Gedanken schwinden und ich weiß nicht, was ich machen soll; du gabest mir meine verflossenen Tage, mich auf diese große Auftritte zuzubereiten, aber mein Gewissen klagt mich an; ich habe meine Gnadentage so zugebracht, daß mich Furcht und Schrecken mit Recht überfällt, wenn ich einen Blick in dieselbe zurück thun will. O der verfloßnen Zeit! wo seyd ihr, ihr verlornen Tage? ihr

macht,

macht, daß ich voll Unruh frage: Was soll ich thun?

Wie es mit meiner Gnadenzeit ist, so ist es auch mit meinen Kräften; Seel und Leib hätten dir dienen sollen, aber, leider, ich habe damit meinen bösen Begierden, der Welt, ja dem Satan selber gedienet: meine Jugend-Kräfte, ach, mein Erbarmer! wie übel, wie leichtsinnig und gottlos habe ich die verschwendet! du gabest mir dein Wort, ich wurde durch dasselbe von Zeit zu Zeit zur Buße gerufen: oft versäumte ich die Predigt deines Evangeliums aus blosser Trägheit und Gleichgültigkeit, und wenn ich sie auch zu anderer Zeit hörte, so wurde ich derselben doch nicht gehorsam; ich schob meine Buße auf von einem Tage zum andern, und nun hat mich Krankheit mitten in meiner Unbußfertigkeit ergriffen, und, ach ich habe nicht allein mein eigen Heil versäumet, nein, ich bin noch an dem Verderben mancher andern Menschen schuld: mein Beyspiel hat meine Verwandten und Bekannten nicht besser, nein es hat sie schlechter gemacht. Wo sind die frommen Ermahnungen, die ich ihnen hätte ertheilen sollen; wo ist die Rechtschaffenheit des Wandels darin ich ihnen hätte vorleuchten sollen: wo ist das brünstige, ringende

gende Gebet, das ich um ihre Rettung vor dem Gnadenthron in meinem Kämmerlein hätte bringen sollen. Ich Elender, ich betete ja nicht für mich selbst, geschweige für andere. Auf, alle meine von mir verwahrlosete Verwandten! o die Angst meines Herzens ist groß! betet für mich, ob mir der gnadenvolle Gott, noch Buße, wahre Buße geben mögte. Ich komme in der letzten Stunde, ich wende mich zu dir; ich bitte, o Gott, durch Christi Blut, machs doch mit meinem Ende gut! ohne Bekehrung und Veränderung des Herzens kann ich nicht selig werden: schaffe du doch daher ein neues Herz in mir; o Gott, hilf doch, daß ich nicht nachlasse zu seufzen und zu ringen, so lange noch ein Othem in mir ist. Denn es ist nicht so leicht ein Christ zu seyn als heissen; mein Gott, um Jesu willen, laß mich nicht sterben, bis ich die Versicherung im Herzen habe, daß du mich durch das Blut deines Sohnes von allen meinen Sünden gereiniget hast; ach, höre, ich bin schwach, hilf mir aus meinen Nöthen, durch Jesum Christum. Amen.

Ich laß nicht nach, das laute ach
Steigt bis zum Himmel auf zu deinem Throne:
Gieb, Vater, du der Seele ruh,
Und nimm mich an in Christo deinem Sohne.

Selbstprüfung eines Christen,

der wünscht, würdig zum h. Abendmahle zu gehen.

Ich habe mir vorgenommen, zum heiligen Abendmahl zu gehen; wichtiges, heiliges Vornehmen! das allerdings die allerfeyerlichste Vorbereitung erfordert. Ich habe mich daher in diesen einsamen und stillen Ort begeben, dies mein Vorhaben vor dem Herrn zu überdenken. Und du, o Geist der Gnaden, unterstütze mich, daß mir dies eine gesegnete Stunde werde, daß meine Vorbereitung des Namens werth sey.

Jesus will mir seinen Leib und sein Blut im Abendmahle zu genießen geben. Ich soll dadurch der ganzen Versöhnungs-Gnade theilhaftig werden, die er durch die Marter an seinem heiligen Leibe, und durch die Vergiessung seines unschuldigen Blutes mir erworben hat; aber die Bedingung ist: ich muß würdig kommen: Paulus sagt mir, wenn ich unwürdig erscheine, daß ich schuldig an dem Leibe und Blute Christi sey. Die Pharisäer und Obersten der Juden, Pilatus und die

Kriegs-

Kriegsknechte waren schuldig an dem Leibe und Blute Christi, sie belegten denselben mit tausend Martern, und vergossen Jesu alle sein Blut: schändliche Menschen! aber in welcher Gefahr schwebe ich, es ist möglich, daß ich durch mein Abendmahlgehen mit unter den Haufen jener Böswichter kann gezählet, und im Gerichte Gottes ihnen gleich geschätzet werden; es ist möglich, daß auch ich schuldig an dem Leibe und Blute Christi werde, daß ich ihn den Heiland der Welt von neuem creutzige; o furchtbare Vorstellung, entsetzlicher Gedanke!

Bin ich unwürdig, so esse und trinke ich mir, wie Paulus gleichfalls sagt, im Abendmahle das Gericht. Welches mir dem Leibe und der Seelen nach auf dem Fuße nachfolgt, und mich in alle Ewigkeit drücken wird. Der erste Gedanke, der sich in mir bey dieser Betrachtung hervordringt, ist: ei dann will ich lieber von diesem heiligen Mahle mich entfernt halten, damit ich mich jenen traurigen Folgen nicht aussetze. Allein dagegen kommen mir gleich wieder andere wichtige Vorstellungen in meine unruhige Seele.

Jesus hat dies heilige Mahl in den letzten Stunden seines Lebens auf dieser Erden eingesetzt:

es ist seine letzte Verordnung, sein letzter Wille den er mir hinterlassen hat, und wie könnte ich so frech seyn und durch selbstgemachte und erzwungene Erklärung denselben schwächen oder mich der Beobachtung desselbigen schämen? Er hat befohlen, daß man sich dessen zum Andenken an seine Liebe bedienen, daß man dabey seinen Tod verkündigen soll.

Die Apostel und ersten Christen haben es fleißig und brünstig zu diesem Zwecke gebraucht. Paulus sagt ausdrücklich, daß er es von dem Herrn empfangen, was er den Corinthern in Absicht dieses heiligen Mahls anvertrauet. Ich erkenne es, und mein Gewissen überzeugt mich völlig davon, nicht allein als eine Verachtung dieser heiligen Einsetzung, sondern des Herrn Jesu selbst, wenn ich mich davon abhalten lasse. Ich bin das Gegentheil eines Freundes Jesu, ich bin sein Feind, wenn ich nicht thue, was er mir geboten hat.

Ich habe daher beständig diejenigen mit einem mitleidigen Auge angesehen, welche theils nach ihren Religions-Grundsätzen, den Gebrauch dieses Gnaden-Mittels unterlassen; oder welche aus Leichtsinn wider ihr Gewissen oder wohl gar aus Schaam davon wegbleiben.

Es

Es ist weit von mir entfernt einen fremden Knecht zu richten; aber, meine Seele, komme du nicht in ihren Rath, und laß dir das nicht verkehren, was mit zu deutlichen Worten in der Bibel gefunden, dessen Beobachtung so nachdrücklich von dir verlangt wird.

Aber wie ist mir denn zu rathen? Paulus verlangt im Namen des Herrn von mir, daß ich mich prüfen soll, daß ich untersuchen soll, ob mein Seelenzustand so beschaffen ist, daß ich würdig an dieser heiligen Tafel erscheinen könne; das erste, was mir dabey in mein Andenken kommt, und das ich als einen Wink vom Herrn ansehe, ist was ich von dem frommen David gelesen, der bey aller Erleuchtung betet: Erforsche mich, Gott! und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meyne.

Und nun, mein Vater, lehre mich diese Bitte jenem Könige von Herzen und glaubig nachbeten! e mehr ich mich mit diesem Flehen beschäftige, desto mehr wird mir die Tiefe meines Verderbens offenbar, ich sehe mich durch und durch sündig, und wenn ich die Predigten meines Jesu selbst ansehe, so finde ich, daß das ein glückliches seliges Kennzeichen eines ihm wohlgefälligen Zustandes sey,

wenn

wenn ein Mensch seine Armuth erkennet, wenn er mühselig und beladen ist, und dies macht mich glauben, daß das erste Kennzeichen eines würdigen Communicanten dies sey, daß er seine Unwürdigkeit mit Wehmuth und Reue vor dem Herrn erkennet; mir deucht, ich höre den Herrn seine gnadenvollen Einladungs-Worte auf mich richten: Kaufet umsonst, kommet, es ist alles bereit.

Die unverdiente Freundlichkeit meines Erbarmers, macht mein ganzes Herz warm, ich schäme mich meiner grossen Unwürdigkeit, und freue mich über seine unbeschreibliche Gnade mit heissen Freuden-Thränen: die bisherigen Sünden, insonderheit meine Lieblings-Sünden, sind mir in dieser Fassung des Gemüths ein wahrer Gräuel, es nagt mich, daß ich sie geliebt habe, und ich kann es kaum begreifen, wie es möglich war, einen so gnadenvollen Heiland zu betrüben: die ganze Eitelkeit mit ihrem Anhange und Umfange kommt mir ins Andenken, das Liebste und Beste stellet sich meinen Augen dar, aber es ist alles viel zu gering gegen die überschwengliche Erkenntniß meines Seelenfreundes. Ich kehre der ganzen Welt mit Freuden den Rücken zu, und wähle mit der heißesten Sehnsucht meinen Gott; ich verstehe jetzt

was Asaph fühlen mußte, wenn er ausrief: Herr, wenn ich nur dich habe, ꝛc. oder was in dem Herzen Petri vorgieng, wenn er seinem Herrn sagte: Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des Lebens: mein Vorsatz ist aufrichtig, von diesem Augenblicke an nur meinem Heilande zu leben, und mit wahrhaftigem Herzen entsage ich daher von neuen, dem Teufel und allen seinem Wesen, ich mache mich fertig zum Tische Jesu zu nahen, ich fasse seine Versöhnung und finde im Glauben an ihn, den er selbst wirket, den ganzen Grund meiner Würdigkeit. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, ꝛc. Lobe den Herrn, meine Seele.

Fürbitte für einen kranken Verwandten.

Ich klage mit verwundtem Herzen,
Du siehst, wie hart der Kummer drückt,
Ich fühle meines Lieblings Schmerzen,
Der sterbend auf mich Armen blickt;
Ich will, mein Gott, jetzt für ihn flehn,
Ach laß uns deine Hülfe sehn.

Hier habe ich mich jetzt in meinem Kämmerlein verschlossen, mein Gott, du weißt, welche Noth

meine verlegene Seele drückt; da liegt der liebenswürdige Kranke, mit welchem mich deine Weisheit durch das Band der Freundschaft genau verbunden hat. Es kommen mir dabey die traurigsten Bilder vor die Augen, und setzen meine Seele in große Unruhe; sein Aechzen macht seine Schmerzen zu den meinigen, und ich empfinde das zarteste Mitleiden bey seinem Jammer; ich habe alles versucht, ihm Hülfe zu schaffen, aber es deucht mir du entferneſt die Stunde der Hülfe. O mein Vater, kaum kann ich den Gedanken in Worten ausdrücken; wie, wenn du durch den Tod einen Riß machteſt; wie, wenn du mir diesen Liebling meines Herzens entreiſſen ſollteſt; verzeihe die Thränen, mein Vater, die bey dieſer Vorſtellung über meine Wangen flieſſen. O mein Erbarmer, was ſoll ich ſagen; bewahre mich, daß ich mich an dir nicht verſündige, mein ganzes Gefühl redet gegen dieſe Trennung. Alle die Beweiſe ſeiner zärtlichſten Liebe zu mir, die Auftritte unſerer Pilgrimſchaft von ſo verſchiedener Art, alles dies beſtürmt meine bange Seele. Mein Gott, mir deucht es wäre mir unmöglich dieſen Verluſt zu ertragen; o ich bitte durch Chriſtum, beruhige mein Herz. Ich weiß ja freylich nicht, was mir oder meinem Liebling das Heilſamſte iſt; du allein weißt es, dir

und

und deiner weisen Regierung sollte ich mich kindlich überlassen, aber ich fühle gar wohl, wie dies kein Werk meiner Naturkraft, sondern dein Gnaden-Werk sey, ich bitte, mein Vater, laß mich in dieser dunkeln Nacht der mich bestürmenden Leidenschaft nicht vergehen. Ich bitte um Jesu willen, lehre mich beten: Herr, dein Wille geschehe. Ich weiß es, daß wir nicht allein für diese Welt geschaffen sind; ich weiß es, daß unsere Seele zum Genuß der ewigen Güter gebildet ist: wir haben hier keine bleibende Stätte, wir sollten die Zukünftige suchen, doch, o mein Vater, ist es deiner Weisheit gemäß, ist es dem Kranken nicht nachtheilig, so verlängere seine Tage, so hilf ihm von seiner Krankheit wieder auf. Solltest du aber in deinem Rathe ein anderes beschlossen haben, nun, mein Gott, was soll ich sagen, ich muß mich unter deine gewaltige Hand beugen, ach unterstütze meine traurende Seele mit deiner allmächtigen Gottes-Kraft, erbarme dich des Kranken, laß deinen Geist wirksam in seinem Herzen seyn, blicke ihn freundlich an, sey der Arzt seiner Seele, reinige ihn von allen seinen Sünden in dem Blute der Versöhnung; o mache ihn selig, stärke seinen Glauben, o ich bitte durch Christi Blut, machs doch mit seinem Ende gut; mein Gott, wenn alles ihn verläßt, so thue

du bey ihm das Beste: habe ich wo etwas versäumet, ist er durch meine Schuld nicht so bereit zu sterben, wie er seyn sollte, ach, so laß ihn meine Vergehung nicht tragen, verdoppele deine Gnade in seiner schwachen Seele, und vergieb mir um Jesu willen alle meine Sünden. Ich übergebe ihn dir ganz, mach es wohl, ich kann nicht mehr, mein Gott, hilf mir aus diesem Jammer, aus dieser finstern Nacht des Kummers. Amen.

Ach blicke, Gott, in Gnaden auf den Kranken,
Und ströme Trost in seine Seel herab,
Mir schwinden bey dem Kummer die Gedanken,
Mit Angst erfüllt denk ich auch Tod und Grab:
Doch muß es seyn, drückst du sein Auge zu,
Dann schenke, Herr, dem Liebling deine Ruh.

Gebet der Eltern für Kinder.

O Heiland, bester Kinderfreund,
Erbarme du dich doch der Jugend,
Durch dich geführt, mit dir vereint,
Findt sie allein den Weg zur Tugend.

Mein Vater, es ist eine besondere Angelegenheit, die mich drücket; du hast mir Kinder gegeben, die ich zu deinem Dienste, die ich zur Ewigkeit erziehen soll. Ich sehe die große Gefahr, in welcher diese Lieblinge meines Herzens schweben; sie haben

von

von ihrer Geburt her den Saamen zu allem Bösen in sich, ich bemerke den Keim der ihnen von mir angeerbten Sünden, leider, nur zu oft an ihnen; sie dauren mich, und ich erkenne es, als meine heiligste Pflicht, alle Mühe anzuwenden, sie zu glücklichen Geschöpfen zu machen, ihnen die Mittel zu zeigen, durch welche sie von der Macht des in ihnen wohnenden Verderbens können befreyet werden, ihnen auf dem Wege zur wahren Glückseligkeit voran zu wandeln, und sie mit mir zum Himmel zu nehmen. O wie blutet mein Herz bey dem Verfalle derer die sich Christen nennen: wie erschrickt meine Seele, bey dem Anblicke der Sünden und Laster, welche wie ein Strom die Welt überschwemmet haben. Ich erzittere, wenn ich die Versuchungen überdenke, denen meine armen Kinder blosgestellet sind, Versuchungen von innen, Reizung und Lockungen von aussen, Beyspiele der schändlichsten Art, welche durch die unzählige Mannigfaltigkeit und die oft blendenden Auftritte einem unerfahrnen Gemüthe desto hinreissender sind. Je mehr ich dem Verderben der Welt nachdenke, je mehr ich die drohende Gefahr sehe, die über meinen Kindern schwebet, desto mehr empfinde ich mein Unvermögen, sie davor

vor zu schützen. Aber du forderst von mir die Seelen meiner Kinder. Es ist meine Pflicht sie zu nützlichen Bürgern zu ziehen; Schulen und Kirchen können zwar dabey Hülfe leisten, aber Eltern sind die Ersten, welche Hand anlegen müssen, ohne diese wird es unmöglich für Lehrer etwas Gutes zu schaffen. Es ist meine Pflicht, sie mit dem Wege zu dir, der Quelle aller Glückseligkeit bekannt zu machen, und sie in deine Gemeinschaft zu führen. Aber, mein Gott, das kann ich nicht, wenn ich nicht selber in deiner Gemeinschaft stehe, wenn ich nicht selber auf dem Wege wandele, der zum Himmel führet. Alle meine Ermahnungen nützen nichts, wenn sie nicht durch mein Beyspiel bestätiget werden. Ich bitte daher um Jesu willen, erbarme dich meiner. Bekehre mich gründlich zu dir, damit ich aus eigener Erfahrung von dem Wege der wahren Bekehrung und des Glaubens an Jesum, meine Kinder wieder belehren könne. Ach ich erkenne es zum Theil wohl, daß, leider, die Eltern größtentheils an dem Untergange der Ihrigen selbst schuld sind, und ich bekenne dir meine bisher begangenen Fehler hierin, und bitte um Jesu willen, vergieb mir diese schwere Missethat. Es ist einmal Zeit daß ich die Meinigen zu lieben anfange;

fange; und ich sehe wohl, daß das nicht Menschenliebe ist, wenn ich nur für ihren Leib sorge, denn das thun ja die unvernünftigen Thiere auch, daß ich nur für sie sammle und Schätze aufhäufe, denn diese sind ja, leider, in diesem Abendlande schon vielen Kindern eine wirkliche Ursach ihres zeitlichen und ewigen Elendes geworden; daß ich sie zu gelehrten und angesehenen Bürgern mache, denn was würde ihnen das auf dem Todtenbette für Trost bringen, wenn ich weiter nichts an ihnen gethan hätte. Nein, mein Vater, du hast sie für die Ewigkeit geschaffen, und auf die Ewigkeit soll ich sie zubereiten. Gieb mir Weisheit, gieb mir unermüdete Treue und Sorgfalt; führe du selbst die Meinigen zu deiner Erkenntniß, gieb ihnen Liebe und Achtung für Religion und Gottseligkeit, erfülle sie mit einem redlichen und weisen Eifer für die christliche Wahrheit, verkläre deinen Sohn Jesum Christum in ihren Herzen als den wahren Gottmensch, und hilf daß sie im Staube vor ihm als ihren Versöhner anbeten, und seine Genugthuung als den einzigen Grund ihrer Rechtfertigung vor Gott und die Quelle aller Heiligungs-Kräfte und rechtschaffenen Wandels ansehen mögen. Erfülle sie mit dem Geiste der Gnaden und des

Gebets,

Gebets, mache sie aufmerksam auf deine väterliche Führungen, hilf daß sie nur bey dem Einigen bleiben, deinen Namen zu fürchten. Verirren sie sich von dir, ach mein Gott, so hilf, daß sie mit dem verlornen Sohne bald wieder umkehren mögen. Mache mich, mache die Meinigen selig. Ich denke an meinen Tod, o Vater, hilf, daß ich so mit meinen Kindern handeln möge, daß ich alsdenn mit einem ruhigen Gewissen sie um mein Sterbebette versammlen, und ihnen sagen könne: Ihr wisset den Weg zum Leben, ich habe euch davon unterrichtet, ich bin euch auf demselben vorgewandelt. Sehet auf euren Heiland, sehet auf mich, sehet auf diejenigen, die also wandeln. Ich stelle mir das Gericht vor; o Erbarmer, laß es dort zu deiner Rechten an keinem von den Meinigen fehlen; ich übergebe sie dir hiermit. Mein Gott, erwähle sie von der Welt zu den Deinigen, und bewahre sie, so lange sie in diesem Jammerthale wallen müssen, vor dem Argen. Hilf, daß ich mit ihnen deinen Namen in Ewigkeit preisen könne. Amen.

Wenn ich dort einst vor dir erscheine
Am Tage, wenn du hältst Gericht,
Dann hilf, daß ich vor Freuden weine,
Weil es an keinem dann gebricht.

Von dem

wahren christlichen Gottesdienst.

Ich ermahne euch, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Röm. 12, 1. 2.

Ein falscher Gottesdienst ist dem Herrn ein Gräuel. Die Söhne Aarons sind ein trauriges Denkmal davon. Sie handelten wider Gottes Befehl, waren heuchlerisch und abgöttisch in ihrem Herzen, da sie dem Herrn äusserlich dienten:

" Darum fuhr Feuer aus durch Gottes Macht, " und verzehrte sie." 3 B. Mos. 10, 2.

Hieraus sehen wir, daß mit dem falschen Gottesdienste, der in Blindheit, Stolz, Falschheit und Heucheley des Herzens geschieht, dem heiligen Gott, der auf das Herz siehet, nicht gedienet wird, sondern es erreget derselbe seinen Zorn und Eifer, der ein " verzehrendes Feuer ist." 5 B. Mos. 6, 15.

Nun ist es also nöthig, daß wir wissen, worin der wahre Gottesdienst bestehe, auf daß wir uns nicht Gottes gerechte Strafe zuziehen.

Im alten Testament, war derselbe auf Gottes ausdrücklichem Befehl mit verschiedenen äusserlichen Gebräuchen verbunden. Diese waren insgesammt Vorbilder von dem zukünftigen Meßia, sie sollten dienen zur Erinnerung an denselben, und an die großen Verheißungen, die Gott durch ihn gethan. Es war daher eine wahre Wohlthat Gottes, daß er diese äusseren Gebräuche und vorbildenden Ceremonien verordnet hatte. Sie dienten allen rechtschaffenen Israeliten zur Stärkung ihres Glaubens und zum Troste.

Wie Gott überhaupt durch Jesum Christum der Welt die allergrößten Segen mittheilte, und

die

die durch ihn gegründete christliche Religion, unaussprechlich hohe Vorzüge vor der israelitischen Religion hat: so ist auch der christliche Gottesdienst von den Ceremonien, Vorbildern und Zwang kirchlicher Gesetze befreyet, welche mit den gottesdienstlichen Handlungen der Juden verbunden waren. Er gehet ganz auf das Inwendige — auf die Erleuchtung des Verstandes, auf die Besserung des Willens, und auf die Richtung des ganzen Herzens zu Gott. Jesus Christus hat uns denselben mit den wenigen Worten vollkommen beschrieben: „Gott ist ein Geist, und die ihn „anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24.

Zu diesem wahren geistlichen, innerlichen christlichen Gottesdienst, gehören folgende Stücke.

Erstlich. Rechte Erkenntniß Gottes. Denn keiner kann ja dem Herrn unserm Gott würdig zum Wohlgefallen leben, und ihn aus Herzensfülle anbeten, der keine Erkenntniß von ihm und seinem Willen hat. Diese Unwissenheit ist die traurige Ursache, daß Unzählige gar keinen Trieb haben ehrerbietigen Gehorsam gegen Gott zu beweisen, oder daß sie bey vielen Dingen meynen, sie thäten Gott einen Dienst damit, da sie

sich

sich doch zu ihrem und ihres Nächsten Schaden selbst betrügen.

Der Christen Gottesdienst soll ein vernünftiger Gottesdienst seyn, darum muß er sich gründen auf die deutlichen und richtigen Erkenntniße von Gott, die man aus seinen Werken, und aus der Bibel von ihm erlangt. Es wird also dazu nothwendig erfodert, daß man Gottes Allmacht, Liebe und Barmherzigkeit, Gottes Allwissenheit, Allgegenwart, Weisheit, Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit kenne; — man muß kennen seinen Willen, seine Belohnungen die er den Guten verheissen, seine Strafen die er den Bösen gedrohet hat.

Die Erkenntniß von Gott ist aber dann erst recht vollständig, — hat dann erst das rechte Licht, und die innre Kraft uns zu wahren Gottesverehrern zu machen — wenn wir Jesum Christum und den heiligen Geist kennen.

Wie es nun menschenfeindliche Gesinnung verräth: alle Beweise der Ehrfurcht gegen Gott, die von solchen Menschen gegeben werden, welche die christliche Religion nicht kennen, und nicht kennen können, Scheintugenden oder glänzende Laster zu nennen; wie es verwegner

Eingriff

Eingriff in Gottes Richteramt ist, sie unbarmherzig zu verdammen: so ist es auch schuldiger Dank gegen Gott, für das herrliche Evangelium Jesu, daß wir im Leben und Tode standhaft bezeugen: „Die Lehre Jesu, unsers Erlösers, schenkt die „größte Weisheit, und Kraft, zur würdigen „Verehrung Gottes."

Ja, wer die deutliche Einsicht und feste Ueberzeugung von den Grundwahrheiten des christlichen Glaubens hat: — „Also hat Gott die Welt „geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, „auf daß alle die an ihn glauben nicht verloren „werden, sondern das ewige Leben haben. — „Christus ist uns von Gott gemacht zur Weis„heit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Er„lösung;" wer die Barmherzigkeit und Hülfe kennet, die Gott unsern Seelen durch seinen heiligen Geist erweiset; nur der kann mit freudigster Zuversicht sagen: Gott ist mein allmächtiger Helfer, mein barmherziger Vater, die ewige Liebe, die unveränderliche Gerechtigkeit und höchste Heiligkeit; Er ist die ewige Wahrheit und Weisheit. Die Vergebung der Sünden, die er mir durch Christum geschenket, und die Verheissungen des ewigen Lebens durch ihn, geben mir zu allen

Zeiten und in allen Umständen, die höchsten Begriffe von seiner Majestät und Güte, deren nur ein Mensch fähig ist.

Diese Erkenntniß von Gott muß aber nicht ein bloßes Wissen seyn, wobey das Herz kalt und ungeändert bleibt; sie muß lebendig werden. Mit Dankbarkeit, Gewißheit und Freude müssen wir das Licht annehmen, das sie uns giebt; wir müssen es kräftiglich in uns empfinden, wie es alles lauter Barmherzigkeit und Liebe sey, was Gott der Vater, Christus und der heilige Geist an uns thut; wie es lauter Heiligkeit und Gerechtigkeit, auch Wahrheit und Weisheit sey, was er an uns beweiset, wenn er uns errettet von der Sünde, Tod, Teufel und Hölle.

Hieraus entspringen nun die übrigen nothwendigen Eigenschaften des wahren innren Gottesdienstes, der Glaube, der Gehorsam, die Liebe und Ehrerbietung gegen Gott, welche nur allein durch die lebendige Erkenntniß desselben gewirket werden. Ja, wo diese durch das Wort Gottes hervorgebracht ist, da ist auch „das Ausgiessen der Liebe Gottes in unser Herz „durch den heiligen Geist" Röm. 5, 5. die Frucht ihrer innren Kraft. Ohne diese Liebe Gottes ist

kein

kein innerlicher wahrer Dienst desselben möglich. Sie muß uns darin zu dem rechten Eifer und der beständigen Thätigkeit entflammen. Denn wo sie bey gottesdienstlichen Uebungen fehlt, da geschehen sie aus Heucheley, Zwang, Gewohnheit und mit Kaltsinn; da bringen sie Gottes Mißfallen und Zorn über den Menschen, wenn er sich Gnade von Gott zu erwerben gedenkt.

Hingegen übt nun auch jeder Christ, der in wahrer Erkenntniß Gottes, im Glauben und Gott Ergebenheit lebt, den lebendigen und Gott wohlgefälligen Gottesdienst aus.

Bey ihm kann es nicht fehlen, daß er nicht in täglicher Erneurung des Gemüths und Besserung des Lebens vor Gott erfunden würde. Denn da er Gottes Allmacht recht erkennet und empfindet: so folgt daraus Demuth, daß er sich dem Allmächtigen unterwirft und unter seine gewaltige Hand beugt. Weil er Gottes Barmherzigkeit und Liebe erkennt und empfindet: so folgt daraus Dankbarkeit und Liebe gegen Gott; denn es muß ein jeder Gott verehren und lieben, der mit gerührtem völlig überzeugten Gemüth empfindet, wie freundlich der Herr ist; ferner, Liebe gegen den Nächsten. Denn es kann keiner

unbarmherzig

unbarmherzig seyn, der Gottes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kann seinem Nächsten etwas versagen, der es mit gerührter Seele erfährt, daß Gott augenblicklich große Barmherzigkeit an ihm thut. Aus dieser Erfahrung entspringt Geduld, Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen Feinde, daß wenn ein rechter Diener Gottes täglich siebenmal von ihnen beleidiget würde: so vergäbe er es ihnen doch um der Barmherzigkeit, Langmuth und Geduld Gottes willen. Aus der Erkenntniß der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, folgt Reue über die Sünde. Das bußfertige Bekenntniß derselben, und das herzliche Gebet um Gnade, daß wir bezeugen und flehen: „Herr, „du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor „dir ist kein Lebendiger gerecht. Herr, wenn du „willst Sünde zurechnen, wer kann bestehen. „Strafe uns nicht in deinem Zorn und züchtige „uns nicht in deinem Grimm."

Ach Vater! Schone, schone!
In Jesu deinem Sohne!

Weil er die Wahrheit und Treue Gottes mit Empfindung erkennet: so folgt daraus, Aufrichtigkeit

keit gegen Gott und Treue gegen den Nächsten. Alle Falschheit, Betrug und Lügen werden dadurch erstickt. Denn er denkt: „Siehe, bist du „falsch gegen Gott und deinen Nächsten: so versündigst du dich sehr wider Gott, der die ewige „Treue selbst ist. Darum weil Gott so treu „und wahrhaftig mit dir umgeht: so sey auch „gegen ihn und deinen Nächsten treu und wahrhaftig!"

Weil er eine empfindungsvolle Erkenntniß der Allgegenwart, Weisheit und Allwissenheit Gottes hat: so ist auch bey ihm Ehrfurcht vor Gott, Vertrauen zu demselben und Ergebung in seinen Willen. Er wandelt allenthalben, als vor dem Angesicht Gottes, weil er weiß, daß Gott überall bey ihm ist, er hütet sich vor bösen Gedanken und Begierden, wie vor allen geheimen sündigen Handlungen, weil er stets in sich das gottesfürchtige Andenken erhält, Gott ist ein Herzenskündiger, und sieht in das Verborgene. „Denn der das „Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören; und „der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? „Wehe denen, die vor dem Herrn verborgen seyn „wollen, ihr Thun zu verhehlen im Finstern! „Was seyd ihr so verkehrt? Gleich als wenn ein

„Thon

„Thon zu seinem Meister spräche; er kennet mich „nicht; und ein Topf zum Töpfer, er hat mich „nicht gemacht.“

Bey einem solchen wahren innerlichen Gottesdienst, der da fließt aus rechter Erkenntniß Gottes, und ausgeübt wird, durch Aenderung des sträflichen Sinnes, durch Erneurung des Gemüthes, durch anhaltende Besserung des Lebens nach dem guten und heiligen Willen Gottes, durch eine herzliche, zuversichtsvolle, freudige und dankbare Annehmung Jesu; ist auch ganz gewiß, Gottes Gnade und Vergebung der Sünden durch Jesum Christum. „Denn so hoch der Himmel über der „Erde ist: lässet er seine Gnade walten über die „so ihn fürchten, so fern der Morgen ist vom „Abend, lässet er ihre Uebertretung von ihnen seyn. „Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet; „so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 11—13.

O wie wohl, wie himmlischwohl muß dem Christen seyn, der Gott aufrichtig dient, und dadurch eine festgegründete Hoffnung in seinem Herzen hat, daß er von Gott begnadigt, von der Schuld seiner Sünden losgesprochen und zum ewigen Leben auserwählet ist.

Einen

Einen solchen Glückseligen kann nichts weiter kränken, nichts beunruhigen, nichts erschrecken; die Quelle alles Elendes ist verstopft; in seinem Inwendigen herrscht Ruhe und Frieden, er darf nun nicht mehr mit Abscheu an sich selbst, noch mit Schrecken an Gott gedenken; er kann mit zuversichtlicher Freudigkeit seine Augen und sein Herz zu demjenigen empor heben, von dem er weiß, daß er in Christo liebreich gegen ihn gesinnet, und ihm wohlzuthun geneigt ist; er kann, von aller Besorgniß der sonst verschuldeten Strafen befreyt, lauter Gutes aus der väterlichen Hand erwarten, die so gern allenthalben Glück und Freude ausbreitet; ja, auch selbst in der für ungebesserte Sünder so fürchterlichen Stunde des Todes kann er sein Haupt mit Freuden zur Ruhe niederlegen, darum daß sich seine Erlösung und der lange gewünschte selige Augenblick nähert, der seinen verklärten Geist durch die engsten Bande der Freundschaft mit Gott, seinem Schöpfer und Erlöser, auf ewig vereinigen wird.

Er erfährt an sich selbst, in allen traurigen Umständen seines Lebens, die Wahrheit des Ausspruches den ein aufrichtiger sehr treuer Diener Gottes that: „Das weiß ich fürwahr: wer Gott

„dienet,

" dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, " und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züch- " tigung findet er Gnade." Tob. 3, 22.

Hiedurch wird aber auch offenbar, daß der Gottesdienst, nicht darum so heiße, weil Gott unsers Dienstes bedürfe, oder weil er Nutzen davon hätte. Dem unendlich seligen, allerhöchsten Gott, kann niemand etwas geben oder nehmen, Nutzen oder Schaden zufügen. Sind wir fromm, so ist der Nutzen unser; sind wir böse, so ist der Schade unser. Wenn gleich jemand auch noch so viel Gutes thut, wie will er Gottes innre Seligkeit dadurch vermehren? Wenn ein andrer auch noch so viel sündiget, was will er Gott damit schaden? Wenn uns also Gott befiehlt, ihm zu dienen, so thut er es nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Er thut es, weil er barmherzig und gütig ist. Er will sich uns gern mit allen seinen Gütern und Seligkeiten mittheilen, er will in uns leben, wirken und wohnen, es ist sein Wunsch und seine Freude viele zu finden die seiner seligmachenden Liebe geniessen; dieß kann aber nicht anders geschehen als wenn wir ihm unser Gemüth und Leben zum Dienste heiligen, darum befiehlt er uns dieses zu thun. Die höchste Glückseligkeit

und

und Freude, die angenehmste Seelenruhe und herrlichste Hoffnung entspringen aus der Liebe zu ihm, aus dem vertrauten kindlichen Umgange mit ihm, aus dem beständigen Gehorsam gegen seinen heiligen Willen, darum befiehlt er uns Glauben, Liebe, Anbetung und gänzliche Ergebung an ihn, weil wir so großen Nutzen dadurch erlangen.

Sagt nun, Menschen, ob es nicht eure Schuldigkeit ist, den rechten wahren Gottesdienst zeitlebens zu vollbringen; und in der Uebung desselben stets größeren Eifer zu beweisen. Elende, die ihr denselben noch gar nicht kennet und ausübt, fanget doch an, denselben zu lernen und zu vollbringen, auf daß ihr Vergebung der Sünden und ewiges Leben empfanget! Denn zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben, kann man nicht kommen, wenn man nicht Gott aufrichtig dient. Ihr habt keine Entschuldigung eurer Gottesvergessenheit. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und „was der Herr von dir fodert, nämlich Gottes „Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn, „vor dem Herrn deinem Gott.“ Mich. 6, 8.

Sprich selbst: Gewinnet Gott, wenn du ihm kindlich dienest,
Und seiner werth zu seyn, im Glauben dich erkühnest?
Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebeut,
Wem dienst du? Ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen?
Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu hassen.
Was weigerst du dich noch, dein Leben Gott zu weihn,
Weil dies dich selig macht, befiehlt es Gott allein.

Noch heute, weil du lebst, und seine Stimme höreſt,
Noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehreſt.
Gehorche deinem Gott, willst du, zu deiner Pein,
Dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch bereun.

Gebet um Wahrheit und Aufrichtigkeit im Gottesdienst.

Gerechter Gott, dein heiliges Wort warnet uns; daß auch der, der sich lässet dünken, er diene Gott, sein Herz verführen, und sein Gottesdienst eitel seyn könne; daß viele sich für ein Volk achten welches Gerechtigkeit schon gethan, und doch den Weg ihres Gottes verlassen; daß vieler Gottesdienst vergeblich sey, daher sie ein ganz anders Urtheil auf ihre Werke an jenem Tage hören werden, als sie sich eingebildet. Mein Gott, ich bitte dich deßwegen: begnadige mich mit rechter Erkenntniß deines Willens! Laß mich täglich wachsen in allerley geistlicher Weisheit und Erfahrung, daß ich wandle würdiglich dir, meinem Gott, zu allem Gefallen, und fruchtbar sey in allen guten Werken, und gestärket werde durch deine Kraft,

bis

bis an mein Ende dir mit Geduld und Freuden zu dienen.

Behüte mich, mein lieber himmlischer Vater, vor allem heuchlerischen und falschen Gottesdienst. Lauter und aufrichtig gegen dich, sey immer mein Herz! Dein heiliger Geist erhalte darin einen wahren ungefärbten Glauben, eine reine Liebe, eine unverstellte Ehrerbietung, eine aufrichtige Dankbarkeit und unveränderliche Treue, damit ich den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichte, und in demselben durch Jesum Christum selig werde!

Erinnerung an Christen.

Hütet euch vor allen Irrthümern und Vorurtheilen, die in Ansehung des Gottesdienstes häufig unter den Christen gefunden werden. Meynet nicht, daß derselbe auf gewisse Zeiten und Handlungen eingeschränkt werden müsse, und daß ihr ihn bey eurem ganzen übrigen Thun und Lassen nicht weiter zu beobachten hättet.

So denket mancher, unter Gott zu dienen, werde eigentlich aber auch nichts weiter verstanden, als zu gesetzter Zeit zu beten, in die Kirche zu gehen, das Abendmahl zu genieſſen, ein erbaulich Buch

zu

zu lesen und Almosen zu geben. Er thut dies, und glaubt nun fest, daß er den ganzen christlichen Gottesdienst beobachtet habe. In andern Zeiten, als in den Stunden die er in der Kirche und bey seiner vermeinten Andacht zubringt, denkt er gar nicht daran.

So rühmlich, so nothwendig und von sehr großen Nutzen für die wahre innre Verehrung Gottes, alle jene Uebungen des öffentlichen und äusserlichen Gottesdienstes sind, wenn sie auf die rechte Art geschehen; so unrecht und dem Christenthum nachtheilig ist der Gedanke, daß sie zu dem ganzen vernünftigen Gottesdienst der Christen genug wären. Dieser muß sich über ihre ganze Lebenszeit erstrecken, und in ihre ganze Aufführung einen Einfluß haben. Ihr ganzes Leben muß ein beständiger Gottesdienst seyn. Auch ausser der Kirche und den Andachtstunden, muß die Empfindung der Liebe und Ehrfurcht gegen Gott ihr Herz erfüllen, und ihr Thun und Lassen regieren.

Dies bemerket: Beweiset euch zu allen Zeiten, in allen Umständen, in eurem ganzen Sinn und Wandel, als Menschen die Gott fürchten, das Gute lieb haben, und es mit Lust vollbringen! — Verrichtet eure Berufsgeschäfte mit dankbarem

Andenken

Andenken an Gott, der euch Kraft dazu verleihet, mit Vertrauen zu seiner Fürsorge, mit Erbittung seines Segens, mit Lust und Redlichkeit, mit unablässigem Fleiß ein gutes unverletztes Gewissen beydes gegen Gott und euren Nebenmenschen zu bewahren. So werden dadurch, sagt Spalding, die Werke eures Berufes selbst wirkliche Werke der Religion; und euer Stand, eure Lebensart, eure Beschäftigung mag sonst auch noch so klein und in den Augen der Welt noch so verächtlich seyn, so dienet ihr doch Gott in der That damit, und ihr dienet ihm auf die Art viel besser, als wenn ihr mit Verabsäumung solcher gemeinnützigen Pflichten, in einem scheinheiligen Müßiggange euch hinsetztet, eure Zeit mit beständigen eigentlichen Andachtsübungen zuzubringen.

Auch bey euren unschuldigen Vergnügungen und Erholungen, könnet ihr Gott dienen, wenn ihr bey dem Genuß derselben seine Freundlichkeit und Fürsorge, die euch dieselben bereitet, mit gerührtem Herzen erkennet, und dankbarlich preiset; wenn ihr sorgfältig dahin sehet, daß ihr in euren vergnügten Stunden nichts Gutes versäumet, und nicht zu irgend einer sündlichen Ausschweifung verleitet werdet; wenn ihr sie nur genießet zur rechtmäßigen

mäßigen Erquickung des Geistes und Leibes, eure wichtigeren Pflichten gestärkter zu erfüllen, und euch eures Standes Beschwerden zu erleichtern.

Des Christen Trost in der Trübsal.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Gelobt sey Gott! Wie überall in dem Reiche der Natur, für Krankheiten und Schmerzen des Leibes ganz heilende oder lindernde Arzeneyen gefunden werden; so sind in der Bibel, und besonders in den eigentlichen Lehren des christlichen Glaubens, kräftige Erquickungen für eine traurige Seele zu finden.

Weil nun kein Mensch ohne Widerwärtigkeiten und Sorge auf Erden bleibt; so ist es weislich und nothwendig, daß wir uns die wahren Trostgründe wider dieses Lebens Elend bekannt machen, und tief in unser Herz prägen, damit, wenn die Stunden der Anfechtung kommen, wir Mittel in Händen haben uns zu beruhigen, und Kraft der

Seele

Seele alles Leid wohl zu ertragen, und es zuletzt herrlich zu überwinden.

1.

Alle Trübsale begegnen den Frommen auf Gottes weise und gnädige Zulassung. Sie können in diesem Verstande mit Gewißheit sagen: „Der Herr tödtet und machet lebendig. — Es „kömmt alles von Gott, Glück und Unglück. — „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genom„men. — Es fällt kein Sperling auf die Erde „ohne unsern himmlischen Vater. Gott macht „das Licht, und schaffet die Finsterniß; er giebt „Friede und schaffet das Uebel. — Der Herr ver„letzet und verbindet; er zerschmeißt, und seine „Hand heilet." 1 Sam. 2, 6. Sir. 11, 14. Hiob 1, 21. Matth. 10, 9. Es. 45, 7. Hiob 5, 17. 18.

Begegnen aber dem Frommen seine Leiden, auf Gottes Zulassung, so müssen sie ihm gewiß zu seinem wahren Besten gereichen, ein treuer zärtlicher Vater wird ja seinen Kindern kein Gift für Arzney einschenken.

2.

Gewiß gereichen alle von Gott über die Frommen verhängten Leiden zu ihrem Besten. Denn

er

er legt ihnen nicht aus Zorn und Ungnade das Kreuz auf, sondern aus väterlicher Liebe, damit er sie selig mache.

Denn in großem Glück und Wohlleben, in guten und fröhlichen Tagen, können die besten Menschen leicht übermüthig werden, Gottes vergessen, und dadurch also Gottes Gnade und die ewige Seligkeit verlieren. Ach mancher — mancher ist, leider, in der Herrlichkeit und Freude der Welt von Gott gewichen, und hat dadurch den Fluch Jer. 17, 5. auf sich geladen.

„Verflucht ist der Mann, der sich auf Men-
„schen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm,
„und mit seinem Herzen vom Herrn weicht.

Damit nun Gott seine Kinder in seiner Gnade bewahre, damit ihnen die Krone des ewigen Lebens, die sie schon in der Hoffnung haben, nicht wieder geraubt werden möge, so zieht er sie durch allerley Trübsal wieder zu sich.

O wie gnädig ist unser himmlischer Vater; unermüdet zieht er seine Kinder durch Wohlthaten näher zu sich, wenn sie aber seine Güte nicht mehr erkennen, so bleibt er zwar der freundliche Gott, aber er ändert sein Betragen gegen sie. Er verbirgt eine Weile sein Angesicht vor ihnen; — stellt

sich

sich hart und fremde, damit er sie durch Anfechtung auf seine Güte merken lehre. Da heißt es dann: "Ich will euch wohl unter die Ruthe "bringen, und euch in die Bande des Bundes "zwingen." Ezech. 20, 37.

Selbstermunterung des leidenden Christen.

Sprich nicht, meine Seele, der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Achte nur darauf, warum Gott seinen Kindern Leiden zuschickt, wie er sich zur Zeit der Noth gegen sie beträgt, und was er nach derselben für große Barmherzigkeit an ihnen thut; und du wirst sehen, daß der Herr keinen derer, die ihm vertrauen, vergisset!

Denke nicht, Gott sey hart und ungerecht, da er dich betrübet; halte ihn nicht für unempfindlich bey deinen Plagen, wenn sie lange währen; nicht für unerbittlich bey deinen Seufzen, wenn seine Hülfe eine Zeitlang ausbleibt! Halt im Gedächtniße den Trost, den er zu wahren Christen redet als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst, denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Er thut es, um in seinen Freunden die Weltliebe zu mäßigen, ihre

Begierde

Begierde nach dem Himmel zu vermehren; ihren Eifer im Gebete, ihr Vergnügen in seinem Worte zu stärken; ihren Glauben und Gehorsam durch Prüfungen zu üben, sie barmherziger zu machen und von seinem Erbarmen gegen Nothleidende zu überzeugen.

Himmlischer Vater, gern trage ich nun deine Züchtigungen, da ich weiß, daß du sie aus Liebe zu mir unternimmst.

3.

Ein sichrer Beweis, daß Gott bey den Trübsalen der Frommen immer ihr Vater bleibt, ist auch dies, daß er ihre Leiden durch mancherley Tröstungen lindert.

Er ist ihnen darin mit seiner Gnade gegenwärtig. Sie leiden unter seiner Aufsicht, und er lenket alle ihre Trübsale zu ihrem Besten. Er hat ihnen viele Versicherungen von seiner Gnadengegenwart in ihrer Noth gegeben:

„Ich wohne im Himmel und bey denen so „zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf „daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, „und das Herz der Zerschlagenen. Es. 57, 15. „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, „ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir „auch,

" auch; ich erhalte dich, durch die rechte Hand " meiner Gerechtigkeit. Jes. 41, 10. Der Herr " ist nahe bey denen, die zerbrochnes Herzens sind, " und hilft denen, die zerschlagenes Gemüth ha- " ben." Ps. 34, 19.

Gewiß, es muß von sehr kräftigem Troste für alle frommen Leidenden seyn, daß sie wissen: Gott hat sie darin nicht vergessen, nicht verlassen; sondern er hat acht auf sie, welches er dadurch beweiset, daß er für ihre Erquickung sorgt, wenn auch nicht gleich die ganze Last des Kreutzes von ihnen genommen wird. Dadurch wird dann recht eigentlich seine Zusage erfüllet: " Kann auch ein " Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht " erbarmen sollte über den Sohn ihres Leibes, " und ob sie gleich desselben vergessen sollte, will " ich doch dein nicht vergessen; siehe, in meine " Hände habe ich dich gezeichnet." Jes. 49, 15.

Man sehe auch nur viele Frommen an, die im großen Unglücke leben. Ihre Noth häuft sich, dem Anschein nach, von Tage zu Tage. Sie haben auf Erden keinen Tröster und Helfer. Die Zukunft hat nichts als traurige Aussichten für sie; — dennoch behalten sie, wie Stephanus, unter den größten Schmerzen und Verfolgungen — selbst mitten in

den

den schrecklichsten Gefahren des Todes, einen standhaften Glauben und festen Muth, sie beten mit ihm für ihre Feinde, und singen dem Herrn freudige Loblieder, wie ehmals die Märtyrer thaten, wenn sie den wilden Thieren vorgeworfen worden, oder das Feuer auf dem Scheiterhaufen, auf welchen man sie gebunden hatte, ihre Glieder schon verbrannte. Das ist nicht Menschen, sondern Gottes Kraft und Freudigkeit.

Ermunterung.

Es ist sehr tröstend für mich daran zu gedenken, auf wie mannigfaltige Weise Gott für unsere Beruhigung im Leiden gesorgt hat. Sein Wort ist mir eine unerschöpfliche Quelle der Erquickung. Herr, wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich längst vergangen in meinem Elende! Mich erquicket das Gebet. Wenn ich bete, so empfindet mein Herz große Kraft. Mich stärket der Genuß des Abendmahls. So oft ich meinem Erlöser das Bekenntniß der Treue abgelegt, so oft habe ich die Versicherung, daß er meiner nicht vergessen, und auch im Tode mein Gott und Heiland bleiben wolle. Die Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens, die er mir wieder

geschenket,

geschenket, o wie kräftig ermuntert mich dieselbe, nicht zu verzagen!

Ein Blick gen Himmel tröstet mich,
Und meine Thränen stillen sich
Durch die Betrachtung seiner Freuden.

4.

Diese Hoffnung der ewigen Seligkeit ist es, die Christen auf das kräftigste tröstet.

Viele Gründe haben sie zu dieser Hoffnung. Da sind in der Bibel viele tröstliche Versicherungen zukünftiger Freuden, nach überstandner Trübsal:

" Die mit Thränen säen, werden mit Freuden " erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen " edlen Saamen, und kommen mit Freuden und " bringen ihre Garben." Ps. 126, 5. 6.

" Die Erlöseten des Herrn werden wieder- " kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. " Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; " Freude und Wonne werden sie ergreifen, und " Schmerz und Seufzen wird weg müssen." Jes. 35, 10.

Wie tröstlich ist die Versicherung des Erlö- sers: " Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ihr " werdet weinen und heulen, aber die Welt wird

„ sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn. Aber „ eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt wer„ den." Joh. 16, 20.

„ Unsre Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaf„ fet eine ewige und über alle Maaße wichtige „ Herrlichkeit." 2 Cor. 4, 17.

„ Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herr„ lichkeit, die an uns soll offenbaret werden." Röm. 4, 8.

„ Sterben wir mit, so werden wir mit leben. „ Dulden wir, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. 2, 11. 12.

Wer als ein guter Streiter Jesu leidet, und recht kämpfet, der wird gekrönet. Er kann zur Zeit seines Abscheidens aus der Welt frohlocken: „ Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich „ habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben ge„ halten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der „ Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem „ Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht „ mir aber allein, sondern auch allen die seine Er„ scheinung lieb haben." 2 Tim. 2, 3. 5. 4, 7. 8.

Solche Tröstungen Gottes; — solche erfreuliche Aussichten in die Ewigkeit, müssen nothwendig dem wahren Christen große Beruhigung in

der

der Traurigkeit, und eine wahre Erleichterung geben, wenn er dieses Lebens Last und Hitze fühlt. Nun hat er Grund und Muth sich selbst die Ermunterung zu geben: „Was betrübst du dich, meine „Seele, und bist so unruhig in mir? Hoffe nur auf „Gott! Weiche nicht von ihm mit deinem Glau„ben. Denn ich werde ihm in der Ewigkeit „gewiß danken, daß er mein gnädiger Gott ist."

Wird mir nun auch der zukünftigen Zeit wegen bange; droht mir darin manche Gefahr und Sorge, ich blicke in die selige Ewigkeit, und nun verzage ich nicht. Mit kindlicher Zuversicht ergebe ich mich in den Willen meines himmlischen Vaters, und glaube gewiß, dort ist für mich ewige Ruhe nach allen Plagen, und Freude nach allen Beängstigungen! dort werde ich einsehen, daß Gott es mit mir in allen Dingen, auch wo ich es nicht glaubte, wohlgemacht hat. Wohl mir, daß ich diese Hoffnung habe. Nun werde ich zwar von Noth gedrücket, aber ich komme darin nicht um. Mit jedem Tage komme ich meiner völligen Erlösung näher; — und die kurze Pein dieses Lebens, ist, gegen die unvergängliche Freude des Himmels, gar nicht zu achten. — O entzückender Trost!

Nach einer Prüfung kurzer Tage,
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

Was seyd ihr, Leiden dieser Erden,
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

Gelobet seyst du, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß du uns nach deiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hast zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu von den Todten, zu einem unvergänglichen unbefleckten Erbe, das behalten wird im Himmel!

5.

Jesu Christi Leiden trösten den bekümmerten Christen.

Er lernet daraus die Liebe seines Erlösers gegen die Menschen kennen. Wie unendlich groß muß diese Liebe Jesu seyn! Er hat für uns die größte Armuth gelitten. — Er litte die größte Schmach und Verachtung; — er litte die größten Schmerzen, Angst und Traurigkeit; er litte den quaalvollsten

sten Kreutzestod. Er litte es freywillig, geduldig und gern.

O Jesu, deine Liebe ist nicht zu ergründen, sie ist höher als der Himmel, und tiefer als das Meer. Sie ist stärker als der Tod, und selbst unsre Sünde und Undankbarkeit hat sie nicht auslöschen können; wie solltest du mich nun in meiner Trübsal verlassen können, da du meinetwegen so viel gethan hast. Du hast mich bis in den Tod geliebet, darum wirst du dich auch meiner bis zu meinem Tode annehmen, wirst mich erquicken und verpflegen. Du rufest gewiß auch mir, wie allen Elenden die du in deinem Wandel auf Erden vor dir sahest: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig „und beladen seyd, ich will euch erquicken! Bey „mir sollt ihr Ruhe finden für eure Seele!"

Herr Jesu, der du versucht geworden bist mit allerley Trübsalen, du wirst auch mit uns Mitleiden in unsrer Schwachheit haben.

Christe, du Lamm Gottes, der du die Sünden der Welt getragen hast! Ich habe den Trost, daß du mit deinem Leiden, mein Leiden geheiliget und gesegnet hast. Nun kann es mir nicht zum Verderben gereichen, sondern es führet mich zur Herrlichkeit und Freude des Himmels. Denn du

hast ja auch alle meine Sünden-Schuld durch dein bittres Leiden und Sterben bezahlt — du hast alle meine verdienten Strafen auf dich genommen, und dieselben kraftlos gemacht. Darum müssen mir alle Trübsale nützlich werden, wenn ich dir bis in den Tod treu bleibe. Es heißt auch von ihnen: "Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge "zum Besten dienen."

Trostlieder.

I.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

In Trübsal, Christ! sey unverzagt!
Wenn irgend dich ein Kummer plagt,
Befiehl Gott deine Sachen.
In aller Pein
Vertrau allein
Auf ihn! Er wirds wohl machen.

Kein Leiden kömmt von ohngefähr.
Dein Gott schickt dir es zu, und er
Zeigt sich in seinen Wegen
So groß von Rath,
Als groß von That,
Und reich an Gnad und Segen.

Der dich in Jesu herzlich liebt,
Sucht, wenn er dich durch Kreuz betrübt,

Das

Das wahre Heil der Seele;
Weckt dich, daß nicht
Zu deiner Pflicht
Dir Lust und Eifer fehle.

Dein Kreuz beugt Stolz und Uebermuth;
Erstickt der Wollust wilde Gluth;
Bricht die Gewalt der Sinne;
Erweicht das Herz,
Daß fremder Schmerz
Dein Mitleid leicht gewinne.

Auch übt das Kreuz dich zur Geduld;
Erhöht den Werth von Gottes Huld;
Stärkt mächtig dein Vertrauen;
Lehrt im Verlust
Dich nun mit Lust
Aufs Unsichtbare schauen.

Des Leidens Hitz entflammt dich stets
Zu größrer Inbrunst des Gebets,
Und läutert deinen Glauben.
Weit minder kann
Verführung dann
Dir deine Krone rauben.

Zwar stört das Leiden deine Ruh;
Mit bangen Thränen säest du,
Und unter viel Beschwerden.
Christ, hoffe doch!
Es wird dir noch
Zur reichen Erndte werden.

Verschmerzt ist leicht ein irdisch Leid,
Kurz ist der Augenblick der Zeit;
Doch ewig, ewig währet
Dort ein Genuß
Ohn Ueberdruß,
Wie ihn der Geist begehret.

Auch bleibet stets dein Gott getreu;
Steht dir als Vater liebreich bey;
Sorgt, daß er dich erquicke.
Er schafft dir Rast
Daß deine Last
Dich nie ganz niederdrücke.

Verbürg' er auch sein Angesicht;
Dies raube deinen Muth dir nicht;
Gott kann sein Kind nicht hassen.
Wer ihn nur liebt,
Sich ihm ergiebt,
Den wird er nicht verlassen.

Durch Trübsal sind zu aller Zeit
Die Frommen in die Herrlichkeit,
Gleich Jesu, eingegangen.
Denkst denn nur du,
In träger Ruh,
Die Krone zu erlangen?

Demüthige dich, gleich als sie;
Gleich ihnen bet', und zage nie:
Dein Gott erhört dein Flehen.
Bald weicht dein Leid,
Zu seiner Zeit
Wird dich dein Gott erhöhen.

II.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Es ist noch eine Ruh vorhanden
Für jeden Gott ergebnen Geist,
Wenn er sich dieses Körpers Banden,
Nach Gottes Willen, einst entreißt,
Und nun, nicht mehr so eingeschränkt,
Als hier auf Erden, lebt und denkt.

Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen,
Wie selig sind doch alle die!
In deinem Himmel aufgenommen,
Ruhn sie von dieses Lebens Müh.
Nach aller Last, die sie gedrückt,
Wird ewig nun ihr Herz erquickt.

Wie Mütter ihre Kinder trösten,
So segnet mit Zufriedenheit
Auch deine Gnade die Erlösten,
Nach überstandner Prüfungszeit.
Du selbst machst ihnen offenbar,
Wie gut stets deine Führung war.

Da schweigen alle ihre Klagen,
Da bringt mit frohem Lobgesang,
Selbst für die ausgestandnen Plagen,
Dir ihre Seele Lob und Dank.
Nun jauchzen sie: Es ist vollbracht!
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Forthin erwartet sie kein Leiden,
Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr.
Gott führt sie zu vollkommnen Freuden,
Und krönet sie mit Preis und Ehr.
O unaussprechlich süße Ruh!
Wie herrlich, Höchster, segnest du!

Wer kann hier deine Gnade fassen?
Du willst den, der dich redlich liebt,
Nicht ewig in der Unruh lassen,
Die dieses Leben noch umgiebt.
O mach auch mich hier in der Zeit,
Geschickt zu dieser Seligkeit!

Mein Heiland, der du selbst auf Erden
Der Leiden Joch getragen hast!
Will ich des Lebens müde werden,
Und fühl ich dieser Tage Last:
So stärke mächtig meinen Geist,
Daß er dem Unmuth sich entreißt!

Gieb daß in Hoffnung jener Ruhe,
Die Gottes Volk verheissen ist,
Ich gern des Vaters Willen thue,
Wie du darin mein Vorbild bist:
So erndt' ich von der Last der Zeit
Einst völlige Zufriedenheit.

Es ist keine Trübsal so groß, Gott hat Trost dagegen verordnet. Für alle Arten der Mühseligen und Beladenen ist in dem Evangelio Jesu Erquickung

quickung zu finden. Darum rühmet auch Paulus: „Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn „Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit „und Gott alles Trostes, der uns tröstet in „allem unsern Trübsal, daß wir auch trösten „können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem „Trost, damit wir getröstet werden von Gott. „Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel „haben, also werden wir auch reichlich getröstet „durch Christum. Wir wissen, daß wie ihr des „Leidens Christi theilhaftig seyd, so werdet ihr „auch des Trostes theilhaftig seyn." 2 Cor. 1, 3. f. f.

Wenn auch jemand der Leiden noch so viel trägt, wenn sie auch noch so lange anhalten, o wie erquickend ist ihm der Gedanke: Gott ist ein Vater der Barmherzigkeit. Er führt nicht allein diesen Namen, sondern beweiset sich auch allen Betrübten so in der That und Wahrheit. Es ist aber eines Vaters Weise, daß er seine Kinder liebt — für sie sorgt — sie ernährt — sie schützet — sie züchtiget und unterweiset — Mitleiden mit ihrer Schwachheit hat — sich über sie erbarmet — und ihnen ein gutes Erbe bereitet.

Wer sich mit solchen Gedanken unterhält, der wird bekennen müssen, daß in dem einigen Worte

Vater

Vater ein hinreichender kräftiger Trost wider alle Trübsale des Lebens sey. Denn von aller der Erbarmung, Liebe und Mitleidigkeit, die in so viel tausendmal tausend zärtlichen Herzen gefunden wird, ist Gott Ursprung und Vater. Daraus folgt, daß keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leid begegnen kann, dagegen bey dem Vater der Barmherzigkeit nicht viel mehr Trost zu finden sey.

Gott ist ein Gott alles Trostes! Es drücke nun den Menschen für ein Kreuz welches da wolle, er hat Erquickung und Trost in dieser Bedrückung bey seinem himmlischen Vater.

Wenn ein Christ bedenket die vielen Exempel der Heiligen, was sie gelitten, wie Gott sie getröstet und mitten im Kreuz erhalten hat; so ist sein Leiden nichts dagegen, wie sollte dann Gott ihn nicht trösten können?

Wie sollte es ihm in irgend einem Leiden an Trost fehlen, da des Himmels Herrlichkeit und Freude, die er gewiß zu erwarten hat, weit, unendlich weit alle Leiden überwiegen die er trägt. Je mehr er hier mit Thränen säet, desto mehr soll er dort mit ewiger Freude erndten. Leidet er dann nun auch große Noth, so hat er auch die Herzstärkung: Groß wird mein Lohn seyn.

Mittel, des christlichen Trostes in Trübsalen fähig zu werden.

1. Erkenntniß der Sünden und wahre Bekehrung zu Gott, ist für den ungebesserten Menschen durchaus nothwendig, wenn die Religion ihn in Widerwärtigkeiten trösten soll. Da klagen dann wohl manche: Ich suche Trost in Gottes Wort, und finde ihn nicht! Aber diese muß man fragen, habt ihr dann auch aus Gottes Wort eure Sünden schon kennen gelernt — schon gelernet, in welches Elend euch diese Sünde gebracht? Bereuet ihr aufrichtig jedes Unrecht, wodurch ihr euch manche Noth zugezogen? Suchet ihr Gott von ganzem Herzen, und wollet ihr von nun an bey ihm bleiben? Habt ihr noch alles dieses nicht gethan, so wundert euch nicht darüber, daß ihr noch leer an dem Troste seyd, den Gottes Wort allen Frommen schenket, denn ihr seyd desselben noch nicht fähig. Erkennet also nur eure Sünden, und wendet euch zu Gott, so werden die Tröstungen der Religion gewiß auch eure Seele erquicken.

2. Der Glaube an Jesum. Dieser hält fest an dem Gott alles Trostes, und eignet sich die Verheissungen zu, die er uns durch Jesum Christum gethan hat. Er spricht zu dem Erlöser: Ich lasse

dich nicht, du segnest mich dann. Dadurch macht er nur den Bekümmerten ruhig, und hilft ihm auch über das größte Unglück siegen. // Denn alle // Dinge sind möglich dem der glaubet." Marc. 9, 23. // Und wer glaubet, der wird die Herrlich- // keit Gottes sehen."

3. Das Gebet: Denn wie wir Trost und Erleichterung unsres Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsre Noth und Anliegen klagen; also vielmehr wird unser Herz getröstet in dem Gespräche mit Gott, wie davon David sagt: // Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gieb // meiner Seele große Kraft." Ps. 138, 3. Gläubige Beter wissen es auch aus Erfahrung, wie wohl ihnen zu Muthe ist, wenn sie ihres Herzens Kümmernisse vor Gott ausgeschüttet, da haben sie neue Stärke ihre Trübsale zu tragen, neue Freudigkeit der Seele zu bekennen: // Ich will schwei- // gen, Gott wird es wohl machen: Mir geschehe, // wie der Herr mein Gott beschlossen hat!"

Der sel. Arnd hat von dieser Wahrheit die sehr richtige bildliche Vorstellung gemacht:

// Das Gebet im Namen Jesu ist gleich wie die Himmelsleiter, 1 B. Mos. 28, 12. darauf wir zu Gott steigen. Es steigt kein Gebet gen Himmel,

Himmel, es steigt ein Engel herab, das ist: ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist im Leiden Christi, da der Herr heftiger betete, " und " es kam ein Engel und stärkte ihn. Luc. 22, 43. Denn Gottes theure Verheissungen, darin er uns Erhörung zusagt, können nicht verloren seyn."

4. Daß wir des christlichen Trostes fähig werden, dazu gehört auch das aufrichtige Lob Gottes. In jedem Lobe Gottes, ist eine geistliche Freude. Wer Gott täglich lobt, verrichtet täglich das Geschäfte eines Engels, er muß also auch einen Vorschmack von den Empfindungen der Engel haben, und diese empfinden ja unaufhörlich Freude in Gott.

Wer Gott lobt, macht sich lebhafte Vorstellungen von seiner Größe, Güte, Treue und Wahrhaftigkeit, und solche Vorstellungen sind reiche Quellen der Beruhigung für Leidende, man kann daher mit allem Grunde nach jenem alten erbaulichen Liede sagen — die Erfahrung des Christen bestätigt es: " Wenn ich in Nöthen meinem Gott lobsinge, so wird mein Herz recht guter Dinge."

5. Endlich ist es auch das rechte Mittel Trost zu erlangen, wenn man Gottes Wort fleißig lieset, höret und betrachtet. Denn zu dem Zwecke ist

uns

uns Gottes Wort geoffenbaret, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Jeder aufrichtige Bibelfreund kennet aus eigner Empfindung die Beruhigung und Erquickung, die die heilige Schrift dem Leidenden giebt. — Dankbar seufzen gewiß auch manche, wenn sie diese Stelle lesen: „Herr, dein Wort erquicket die „Müden! — Herr! wenn dein Wort nicht wäre „mein Trost gewesen, so wäre ich oft in meinem „Elende vergangen!"

Von der Hoffnung des Christen zu Gott.

Aber meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus: Gott ist unsre Zuversicht, Sela. Ps. 62, 6—9.

Die Hoffnung des Christen zu Gott, ist eine Frucht des Glaubens zu ihm, der sich auf seine Gnade in Christo gründet, und der unser ganzes Gemüth auf ihn richtet. — Diese Hoffnung

zu

zu Gott, ist eine ruhige, beständige und geduldige Erwartung künftiger Wohlthaten und Hülfe von ihm.

Von dieser Hoffnung sagt Paulus, Röm. 5, 5. "Daß sie nicht läßt zu Schanden werden." Denn sie hat einen unbeweglichen Grund, das ist, Gott selbst, darum kann sie nicht zu Grunde gehen, weil Gottes Verheissungen, Kraft und Gnade, worauf sie sich stützet, unbeweglich sind.

Darum ist dann auch der hoffnungsvolle Christ höchst glückselig; seine Freude und Ruhe, sein Friede, Trost und Ruhm ist ewig. Er kann nie so hoch betrübet werden, daß er allen Muth verlöre; er wird nie ganz in Trostlosigkeit — nie in Verzweiflung sinken, denn sein Herz ruhet auf einem unbeweglichen Grunde. Von ihm gelten recht eigentlich die Worte Jesu: "Wenn gleich "Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet "er sich nicht, denn sein Haus ist auf einem Felsen "gebauet." Matth. 7, 25.

Weil des Christen Hoffnung einen gewissen Grund hat, der nicht wanket, nun aber alles Zeitliche unbeständig ist, so gründet er seine Zuversicht nicht auf Menschen und andere zeitliche Dinge. Ansehen, Reichthümer, Freuden, hoher Rang,

Wohlstand, Gönner, Freunde, Klugheit, Wissenschaften, Erfahrungen und Gelehrsamkeit oder sonst irgend ein zeitliches Glück, sind es nicht, worauf er seine Hoffnung bauet; sondern er bauet sie auf Gottes Beystand und Gnade; auf die Verheissungen die Gott den Rechtschaffnen gegeben hat, und auf die Erfahrungen, die er in seinem eignen Leben, und in den Schicksalen andrer davon gemacht hat.

Thöricht und elend sind alle, die zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung machen; die sich mit der vermeßnen Einbildung schmeicheln: Mir muß es wohl gehen, mir muß es gelingen, da ich reich, vornehm, gesund und glücklich bin; mit meinem Verstande, mit meinem Ansehen und mächtigen Gönnern kann es mir nicht fehlen. Es steht in der Bibel ganz deutlich geschrieben, wie gut es alle diejenigen haben, die sich auf Gott verlassen, und wie groß die Strafe derer sey, die ihre Hoffnung, ohne an Gott zu denken, auf etwas Irdisches gründen. „Verflucht „ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, „und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem „Herzen vom Herrn weichet! Gesegnet ist der „Mann, der sich auf den Herrn verlässet, und „der Herr seine Zuversicht ist." Jer. 17, 5. 7.

Die

Die Hoffnung des Christen zu Gott muß durch Widerwärtigkeiten geprüft und erhöhet werden. In guten Tagen läßt es sich wohl auf Gott hoffen, ob aber unser Vertrauen zu ihm rechter Art — ob es aufrichtig, kindlich und beständig ist, dies wird erst zur Zeit der Noth recht offenbar. Oftmals denkt auch der Mensch im Glücke, er hoffe auf Gott, und es ist nichts als Sicherheit und Sorglosigkeit darin er lebt — sein Herz ist noch nicht auf Gott gerichtet. Vertrauen zu Gott, das in der Noth fortdauert, das ist wahr und gegründet, das wird immer fester, und hat großen Lohn.

Daher ist es väterliche Wohlthat Gottes, wenn er unsre Hoffnung durch Trübsale auf die Probe setzt und erhöhet.

Wohlthat ist es, wenn er uns die Dinge nimmt, worauf wir abgöttisch traueten. Dadurch lernen wir auf ihn unsre Zuversicht setzen; dies ist die beste Gelegenheit, ihn als die einzige Quelle der wahren Ruhe und Glückseligkeit zu erkennen, ihn als den allmächtigen Helfer zu preisen, als den zärtlichsten Vater zu lieben, und auf ihn, als auf die einzige sichre Stütze unsrer Wohlfahrt unsre Hoffnung zu setzen.

Das

Das thörichte vermeßne Vertrauen auf uns selbst, auf unsern Verstand, Vermögen und zeitliches Glück, wodurch so viele ins Verderben gerathen, wird dadurch am besten zu nichte gemacht, wenn Gott uns demüthigt — uns unsre eigne Schwäche und Hülflosigkeit empfinden läßt. Da bekennen wir, wenn wir vorher übermüthig gewesen sind, mit demüthigem und beschämtem Herzen. // Allein durch Gottes Gnade bin ich was ich bin! // Nicht, daß ich tüchtig wäre von mir selber etwas // Gutes zu wollen und auszurichten, sondern daß // ich tüchtig bin, ist von Gott.

Sowohl Verstand als Kräfte,
Zum nützlichen Geschäfte,
Hab ich von deiner Huld,
Dein ists, wenn meine Thaten
Zum Glück der Welt, gerathen,
An Fehlern bin allein ich schuld.

Das Glück, des ich mich freue,
Wer schaft mirs? Deine Treue,
Du Vater der Natur!
Du ordnest unsre Tage,
Ihr Glück, und selbst die Plage,
Gereicht zu unserm Glücke nur!

Dieser Ursache wegen, können wir die Hoffnung des Christen eine kämpfende Tugend nennen, weil

weil sie mit dem stolzen Selbstvertrauen, und mit dem Vertrauen auf Menschen, und menschliche Dinge kämpft.

Sie ist aber auch eine mächtige Tugend, die ausserordentlich viel vermag, weil sie auf Gott sich stützet.

Sie ist besonders mächtig, einen freudigen Muth in allen Anliegen in Noth und Tod zu geben. Denn sie gründet sich auf den allwissenden, allweisen, allmächtigen, gütigen, barmherzigen, treuen, wahrhaftigen und unveränderlichen Gott. Wenn auch alle zeitliche Dinge verloren gehen, so bleibt ihr Lohn gewiß; er vergeht nicht, wenn der Lohn der Welt vergeht. Auch in diesem Verstande sind also des Apostels Worte wahr: "Nun aber bleibet, Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey." 1 Cor. 13, 13.

Damit dann der Mensch zur rechten und beständigen Hoffnung auf Gott ermuntert werde, so ist es sehr heilsam dazu, daß er

1. Oft bedenke, wie groß und mächtig, wie getreu und wahrhaftig Gott ist, wie unvermögend und schwach aber die Menschen sind; wie veränderlich in ihren Meynungen und Entschlüssen, wie unbeständig

beständig in ihren Worten — wie sehr falsch und treulos (gar oft) in Erfüllung ihrer Zusagen.

Zu dieser Betrachtung ermuntert die Bibel gar häufig.

„Hoffet auf Gott allezeit, liebe Leute! Schüttet „euer Herz vor ihm aus, Gott ist unsre Zuversicht. „Aber Menschen sind doch ja nichts, große Leute „fehlen auch: sie wägen weniger denn nichts, so „viel ihrer ist. — Fället euch Reichthum zu, so „hänget das Herz nicht daran. Gott hat ein „Wort geredet, das habe ich etlichemal gehöret, „daß Gott allein mächtig ist. Ps. 62, 9—12. „Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich „nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf „den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf „Fürsten. Ps. 118, 8. 9. Verlasset euch nicht „auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht „helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, „und er muß wieder zur Erden werden; alsdenn „sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, „deß Hülfe der Gott Jacob ist; deß Hoffnung „auf den Herrn seinen Gott stehet. Der Him„mel, Erde, Meer und alles was darinnen ist, „gemacht hat, der Glauben hält ewiglich.“ Ps. 146, 3—6.

2. Er muß eine Vergleichung zwischen der Zeit und Ewigkeit anstellen. Die Ewigkeit ist unwandelbar; die Glückseligkeit darin dauert unaufhörlich fort. Aber in der Zeit ist Verwandlung vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monate, von Monaten in Jahre, vom Sommer in den Winter. Wie sich die Zeit verwandelt, so verwandeln sich alle Geschöpfe mit. Die Menschen werden älter, die Freuden verschwinden, den Vornehmsten und Mächtigsten trägt man ins Grab, alles auf Erden vergeht, alles unter der Sonne ist eitel. Mit allen irdischen Sorgen, mit allem Laufen und Trachten nach zeitlichen Glücksgütern, kommt man niemals zur wahren Ruhe. Diese erlangt man allein durch Hoffnung zu Gott. // Durch // stille seyn und Hoffen kommt man zur wahren // Stärke der Seele." Es. 30, 15.

Wer diese Gründe recht einsieht, und auf sein Herz wirken läßt, der wird gewiß auch den heiligen Vorsatz fassen: // Auf Gott soll meine Hoffnung immer gerichtet bleiben!"

// Wenn es auch dem Herrn gefiele, sie durch Entziehung irdischer Glückseligkeiten zu prüfen, so will ich doch um Jesu willen es gewiß von Gott erwarten, daß er mir nie ein zu hartes Leiden auflegen,

legen, und mir zur rechten Zeit Trost und Hülfe schenken werde. O wie unzählige Frommen haben es erfahren, daß Hoffnung zu Gott nicht läßt zu Schanden werden. Auch ich will daher dem Herrn meine Wege empfehlen, und auf ihn hoffen, er wird es gewiß wohl machen. Ferne sey, ewig ferne sey von mir aller Unglaube, Mißtrauen und Verzweifelung! Aber auch ferne sey von mir alles stolze Vertrauen auf meine eigene Kräfte. Von Gott will ich mir den Segen zu allen meinen Anschlägen und Unternehmungen erbitten, von Gott ihn erwarten."

" Wohl mir, wenn ich Gott vertraue! Diesen Grund der Zuversicht kann mir keiner nehmen. Wenn mir auch alles genommen wird, Gottes Gnade bleibt mir fest."

Gebet.

Gott, mein getreuer Vater, der du Glauben hältst ewiglich! Wohl dem, der auf dich hoffet! Ich klage und bekenne dir, daß ich immer am ehesten nach zeitlichem Trost mich umsehe, und auf menschliche Hülfe am meisten baue, deine Verheissung, Allmacht und Güte aber oft vergesse. Ach, vergieb mir diese Sünde, und wende die harte

harte Strafe von mir, die du denen droheſt, welche ihre Hoffnung aufs Zeitliche ſetzen, und nicht ſehen wollen den himmliſchen und ewigen Troſt. Tilge in mir aus alle falſche, betrügliche Hoffnung, benimm mir alle unnütze Sorgen, laß mich von Herzen gläuben, daß du für mich ſorgeſt und wacheſt, und laß meine Hoffnung im Glück und Unglück, im Leben und Tod feſt auf dich gerichtet bleiben.

Gott, mein Vater, laß meinen Verſtand recht einſehen, und meinen Willen recht empfinden, die große chriſtliche Wahrheit, daß deine Allmacht ohne Gränzen, deine Güte ohne Maaß und Ziel, deine Treue beſtändig, und deine Verheiſſung wahrhaftig ſey, daß dadurch meine Hoffnung zu dir ſtets befeſtigt werde, und ich nie wanke in der Verſicherung, mein Gebet werde zu rechter Zeit und auf die beſte Art erhöret; — auch daß ich in deinem Schutze ſicher ſey!

Der Grund meiner Hoffnung, ſey das verſöhnende Leiden und Sterben Jeſu, ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoffnung neu geboren, die mich nie wird in Troſtloſigkeit ſinken laſſen.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Wenn Gott mit seiner Hülfe verzeucht — wenn er bey anhaltendem Bitten und Flehen—bey langwierigem Klagen und Weinen noch immer mit der Erhörung und Rettung verzeucht, so werden oft die besten Christen hoffnunglos. Ihnen zum Troste stehen die Worte des Propheten geschrieben: "Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden "zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den "Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie "aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kom"men, und nicht verziehen. Siehe, wer hals"starrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Her"zen haben; denn der Gerechte lebet seines Glau"bens." Hab. 2, 3. 4.

Uns deucht das Aussenbleiben der göttlichen Hülfe ein Verzug, ist aber bey Gott kein Verzug, sondern ein beständiges Eilen zur Hülfe. Denn weil er nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen seine Leiden abgezählet und abgewogen hat, so läßt er auch immer ein Leiden nach dem andern kommen, und eilet, damit die Zahl der Trübsal erfüllet werde, und hilft immer eins nach dem andern überwinden bis ans Ende, und dies deucht uns dann ein Verzug göttlicher

licher Hülfe. Aber wir wissen nicht wie sehr Gott damit eilet, bis die beschlossenen Trübsale erfüllet werden, denn was uns ein Verzug zu seyn scheint, ist bey Gott ein beständiges Eilen zur Erlösung.

Wer halsstarrig ist — wer ungeduldig, eigensinnig wider Gott ist, wird keine Ruhe finden. Wer aber auf Gottes Hülfe wartet, wird getrost und ruhig in Gott bleiben.

„Ein jegliches hat seine Zeit, und jedes Vor„nehmen unter dem Himmel hat seine Stunde." Pred. Sal. 3, 1.

Also ist auch die Zeit da wir leiden, nicht von ohngefähr, sondern Gott hat sie verordnet und erwählet. Darum ist es des Christen Pflicht, in Widerwärtigkeiten, besonders dann, wenn sie lange anhalten, seine Augen aufzuheben zu dem, der alles in seiner Hand hat, „Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von Gott kommt," der auch die Zeit und Stunde seiner Trübsal in Händen hat. Ein Beyspiel ist Joseph, dem Gott schon in der Jugend ein schweres Joch auflegte, und ließ ihn darin beharren dreyzehn Jahre, bis er ihn wunderbar erlösete, und zu großen Ehren und Glückseligkeiten brachte.

Hiemit

Hiemit können sich fromme Leute trösten, die lange Verfolgung, Schmach und Krankheiten leiden; und gewiß hoffen, daß ihnen die ewige Weisheit Gottes die Stunde der Erlösung verordnet habe, gleich wie ihnen die Zeit der Trübsal von dem allweisen Gott versehen ist. Denn gleichwie ein kluger Hausvater, der seinen Dienstboten Arbeit auflegt, weiß, zu welcher Zeit und Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden; also hat der fromme Vater, der von Ewigkeit her in der Haushaltung des Ganzen alles wohlgemacht hat, einem jeden sein Kreuz zugewogen, und weiß auch die Stunde, in welcher sich alles zu ihrem Trost ändern muß, und dann muß den betrübten Herzen die Hülfe, die Gottes Barmherzigkeit ihnen zugedacht hat, gewiß widerfahren.

Entschluß und Gebet.

Nun da ich gewiß bin, daß der allmächtige und allweise Gott sich die Zahl meiner Trübsale, wie die Stunde meiner Erlösung zu verordnen vorbehalten hat, so will ich mir an seiner Gnade gnügen lassen; und eingedenk der Worte bleiben, die Jesus zu seinen Jüngern sagte: „Es gebühret euch nicht „zu wissen, Zeit und Stunde, welche der Vater

„seiner

" seiner Macht vorbehalten hat. Ich will stille " seyn und hoffen, Gott wird es gewiß wohl mit " mir machen."

Auch will ich nie denen fluchen, oder Böses mit Bösem vergelten, die mich hassen, beleidigen und verfolgen. Denn auch allen muthwilligen bösen Menschen, hat Gott ein Ziel gesetzt, wie weit sie in ihren Kränkungen kommen dürfen, das hoffe ich dann auch von der göttlichen Gnade, daß sie meiner Widersacher Grimm dämpfen, und ihren Feindseligkeiten Einhalt thun werde, wenn mein wahres Heil es erfordert. Ich hoffe es von meinem lieben himmlischen Vater, daß er mit mir es werde gut machen, wenn Menschen es böse mit mir machen wollen.

Barmherziger, himmlischer Vater, mein Herz hält dir deine Verheissungen vor, die du mir gegeben hast: — " Du wolleſt mich in der Noth " nicht vergessen und versäumen — wolleſt mich " erhören und erretten, zu rechter Zeit." Viel, sehr viel und nachdrücklich sind diese Verheissungen in deinem Worte. Vater, nach allen diesen deinen Verheissungen und wahrhaftigem Worte, laß mir Elenden, Gnade, Trost und Hülfe widerfahren.

So lange du noch mit deiner Hülfe verzeuchst, und deine Gnade von mir weggewandt zu haben scheinst, laß mich nicht müde werden in der Geduld und Hoffnung zu dir durch Jesum Christum.

Mel. Was Gott thut ꝛc.

Der Herr ist meine Zuversicht,
Mein einz'ger Trost im Leben,
Dem fehlt es nie an Trost und Licht,
Der sich dem Herrn ergeben.
Gott ist sein Gott,
Auf sein Gebot
Wird seine Seele stille.
Ihm gnügt des Vaters Wille.

Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun?
Du bist des Schwachen Stärke.
Die Augen, welche auf dich schaun,
Sehn deine Wunderwerke.
Herr, groß von Rath,
Und stark von That!
Mit gnadenvollen Händen
Wirst du dein Werk vollenden.

Noch nie hat sich, wer dich geliebt,
Verlassen sehen müssen:
Du läßt ihn, wenn ihn Noth umgiebt,
Doch deinen Trost genießen.
Des Frommen Herz
Wird frey vom Schmerz;
Der Sünder eitles Dichten
Pflegst du, Herr, zu vernichten.

Drum hoff, o Seele, hoff auf Gott.
Der Thoren Trost verschwindet;
Wenn der Gerechte in der Noth
Das Herz des Schöpfers findet,
Wenn jener fällt,
Ist er ein Held;
Er steht, wenn jene zittern,
Ein Fels in Ungewittern.

Wirf nicht die große Hoffnung hin,
Die dir dein Glaube reichet.
Verflucht sind, die zu Menschen fliehn;
Verflucht, wer von Gott weichet!
Dein Heiland starb:
Er, er erwarb
Auf seinem Todeshügel
Dir deines Glaubens Siegel.

Sey unbewegt, wenn um dich her
Sich Ungewitter sammlen!
Gott hilft, wenn Christen Freuden leer
Zu ihm um Gnade stammlen,
Die Zeit der Qual,
Der Thränenzahl
Zählt er; er wiegt die Schmerzen,
Und wälzt sie von dem Herzen.

Herr, du bist meine Zuversicht,
Auf dich hofft meine Seele.
Du weißt, was meinem Glück gebricht,
Wenn ich mich sorgend quäle.
Wer wollte sich
Nicht ganz auf dich,

Allmächtiger!

Allmächtiger! verlassen,
Und sich im Kummer fassen.

In deine Hand befehle ich
Mein Wohlseyn und mein Leben.
Mein hoffend Auge blickt auf dich;
Dir will ich mich ergeben.
Sey du mein Gott;
Und einst im Tod
Mein Fels, auf den ich traue,
Bis ich dein Antlitz schaue.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht nicht auslöschen. Es. 42, 3.

In diesem Gleichniß giebt uns der Prophet einen herrlichen Trost wider die Schwachheit des Glaubens. Gott geht bey unsrer Schwachheit gütig und gelinde mit uns um. In der Bibel haben Christen, die es bey ihrem schwachen Glauben redlich mit Gott meynen, und freudiger zu glauben wünschen, vielen Trost. Diesen Trost müssen wir uns bekannt machen, und fleißig daran denken, damit wir uns durch denselben in traurigen Stunden stärken können.

1. Der

1. Der Glaube ist ein Gnadengeschenk Gottes. — "Das ist Gottes Werk, daß ihr an den "glaubet, den er gesandt hat; es kann niemand "zu mir kommen, es sey denn, daß ihn der Va"ter ziehe, der mich gesandt hat." Joh. 6, 29. 44. "Wir glauben nach der Wirkung seiner "mächtigen Stärke." Eph. 1, 19. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unser ist; so steht es nicht in unserm Vermögen wie stark oder schwach er seyn soll. Wie wir uns nicht selbst im Irdischen reich und stark machen können; so können wir uns auch nicht selbst an der Seele reich machen. Es heißt auch hier, wie Gott zu Paulo sprach: "Laß dir an meiner Gnade gnügen!" 2 Cor. 12, 9.

2. Unser Glaube kann im gegenwärtigen Leben niemals zur Vollkommenheit gelangen. Es bleibt mit uns in allen Dingen mangelhaft. Spricht doch der Apostel selbst: "Nicht daß ichs schon er"griffen habe," oder schon vollkommen sey, "ich "jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, "nachdem ich von Christo ergriffen bin." — Mit ihm kann also der Christ sagen: "Obgleich ich nicht einen so vollkommnen Glauben habe, daß ich so fest und freudig auf ihn mich verlasse, wie ich

wohl

wohl sollte, so bin ich doch von ihm ergriffen, ich lebe in seiner Gemeinschaft durch den Glauben."

3. Gott will unsern schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern gnädiglich ansehen, stärken, vermehren, und zum seligen Ende führen. Hievon stehen viele nachdrückliche Versicherungen Gottes in der Bibel. Es. 42, 3. 25, 4. 35, 3. 4. 40, 29. 31. 50, 4. 57, 15. 16. 61, 1. Jer. 31, 25. Ezech. 34, 16. Matth. 5, 3. 9, 12. Röm. 14, 1. 1 Cor. 9, 22. Joh. 6, 37. 1 Thess. 5, 14.

4. Der Schwachgläubigen will Gott sich am meisten annehmen; wie eine Mutter der kranken Kinder am meisten pfleget, und für sie sorget. Ezech. 34, 16. f.

5. Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben in mir. Ich frage dich: Ob du auch gern glauben wolltest? Wenn du dies empfindest, das ist ein Glaube, denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du daher nur ernstlich zu glauben wünschest, so empfindest du Gottes wirkende Kraft und Gnade in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß, " der das Wollen " in dir wirket, der werde auch das Vollbringen " wirken." Phil. 1, 6. 2, 13.

6. Jedes

6. Jedes aufrichtige Verlangen nach Glauben sieht Gott gnädig an, das " Verlangen der " Elenden, höreſt du, Herr, ihr Herz iſt gewiß, " daß dein Ohr darauf merket." Pſ. 10, 17. Daher so groß, o Christ, du gerne wollteſt, daß dein Glaube für Gott wäre, so groß iſt er vor Gott. Denn Gott sieht das Herz an.

7. Es iſt beſſer, über die Schwachheit des Glaubens zu trauren, und es mit Demuth zu erkennen, daß uns noch viel vor Gott fehle, als sich in geiſtlicher Hoffart einbilden, daß man ſtark im Glauben ſey. Wer mit Demuth ſeine Schwachheit erkennt, kann ſich der Verſicherung Gottes getröſten: " Meine Kraft iſt in den Schwachen " mächtig." 2 Cor. 12, 9.

8. Der ſchwache Glaube, iſt auch ein Glaube; und Jeſus hat ſelbſt verſichert (Matth. 17, 20.) wenn er auch ſehr geringe ſey, ſolle er doch herrliche Kraft und Wirkung haben.

Auch bey den größten Heiligen ſind Stunden der Schwachheit im Glauben geweſen, darum hat ſie Gott aber nicht verworfen.

9. Wenn jemand über den ſchwachen Glauben klagt, ſo iſt dies ein Beweis, daß ein kämpfender Glaube da iſt, und dies iſt eben der rechte Glaube.

Glaube. Denn hier ist ein beständiger Kampf des Glaubens und Unglaubens in den Menschen. Diesen Kampf müssen die Heiligen Gottes führen; und diejenigen, die gar keinen Glauben haben, die sich nicht bemühen in demselben zu wachsen, fühlen diesen Kampf nicht. Bey diesem Kampf haben wir den Trost, daß uns Gott " darin nicht ver- " gessen wolle, und uns nicht über unser Vermö- " gen lassen versucht werden."

Wenn wir in unsrer Schwachheit nur noch an Christum gedenken, so ist er wahrhaftig bey uns, ja, wohnet in uns durch den Glauben. Hier können wir uns der göttlichen Verheissung erfreuen: " Wo man meines Namens gedenken wird, da " will ich zu dir kommen, und dich segnen. 2 B. Mos. 20, 24.

10. Ein vorzüglicher Trost der Schwachgläubigen ist die Fürbitte und treue Hülfe Jesu. Ein Beyspiel davon ist ihnen sein liebreiches Betragen gegen Petrum, zu dem er sagte: " Ich habe für " dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre;— und dem er seine allmächtige Hand auf dem Meer reichte, da er sinken wollte. In seiner hohenpriesterlichen Fürbitte flehte er: " Heiliger Vater, er- " halte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht

" allein

// allein für sie (die Apostel,) sondern für alle, die // durch sie an deinen Namen gläuben werden." Joh. 17, 11. 20.

Dieser Fürbitte Jesu wegen, haben sie auch das völlige Recht sich der Barmherzigkeit Gottes zu getrösten, die ewig, und unermeßlich ist, wie Gott selbst. Gott hat seine Barmherzigkeit keinem einzigen, der sie ernstlich gesucht hat, versagt. In die Arme des barmherzigen Gottes dürfen sich daher nur die Schwachgläubigen werfen, hier sind sie sicher.

Ja, dieser barmherzige Vater, der den Glauben in ihnen aus Gnaden angefangen hat, hat es ihnen auch zugesagt, // daß er denselben in ihnen // vollführen wolle, bis auf den Tag Jesu Christi. // Phil. 1, 6. Er will sie vollbereiten, stärken, // kräftigen, gründen." 1 Pet. 5, 10.

Wir werden aus Gottes Macht durch den // Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das // Ende unsers Glaubens davon bringen, welches // ist der Seelen Seligkeit."

Daß es unserm treuen himmlischen Vater ein Ernst sey, uns im Glauben bis an das Ende zu bewahren, davon zeugen alle Gnadenmittel, die er verordnet, und geoffenbaret hat, den Glauben zu

erhalten, und zu stärken; da ist das Wort Gottes, das Gebet, die Erinnerung an den Taufbund, der Genuß des Abendmahls, das Beyspiel Jesu und der Heiligen, das jüngste Gericht und das ewige Leben.

Gebetlied.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, allerhöchster Gott! von dem wir alle Gaben,
Und was uns nützlich ist, nach weisen Rathschluß haben;
O sieh erbarmend mich in meiner Schwachheit an;
Weil ich nicht, wie ich will, dir recht vertrauen kann.

Ich glaube zwar an dich, doch nur mit schwachem Glauben.
Oft will die Zweifelsucht mir alle Hoffnung rauben.
Wer macht das Herz gewiß, als du, o Herr, allein?
Laß deine Hülf, o Gott, von mir nicht ferne seyn.

O reiche du mir selbst aus Gnaden deine Hände!
Hilf meiner Schwachheit auf, daß nichts von dir mich wende.
Ist schon dem Senfkorn gleich, mein Glaube noch sehr klein,
So hilfst du doch aus Gnad ihm stets im Wachsthum seyn.

Gieb, daß die Zuversicht in meinem Geist sich mehre,
Daß du mein Vater seyst, und ich dir angehöre;
Daß alle meine Schuld von dir vergeben sey;
Damit mein Herz sich dein, als seines Gottes freu.

Mach, Herr, ein solch Vertraun in meinem Geiste kräftig,
Daß ich mein Lebenlang in deinem Dienst geschäftig,
Selbst, wenns die Welt verbeut, zu thun, was dir gefällt:
So hab ich, Gott, in dir den Himmel auf der Welt.

Lehren

Lehren und Trostgründe für Christen,

die in Gewissensangst, Schwermuth, tiefer Traurigkeit der Seele, Trostlosigkeit und Gefahr der Verzweiflung leben.

Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Es. 48, 10.

Wenn Gott also die Seinen in tiefe Angst und Traurigkeit der Seele versinken läßt, so hat er dabey, wie in allen Leiden, eine treue väterliche Absicht. In solcher Seelenqual kann der Mensch oft nicht an Gott und die Schrift gedenken, alle Kräfte des Glaubens verschwinden. Aber dennoch erhält Gott und sein Wort den Menschen, sonst müßte er in seinem Elende verschmachten.

Ein furchtbares Bild der Seelenangst, sehen wir an unserm Erlöser, als er am Oelberg anfieng „zu trauren, zu zittern und zu zagen," als er klagen mußte, „meine Seele ist betrübt bis in „den Tod" — als er „mit dem Tode rang — „vor unaussprechlichem Jammer der Seele Blut „schwitzte,

" schwitzte, und nöthig hatte von einem Engel ge-
" stärkt zu werden." Gott! was muß seine Seele gefühlt haben, als er am Kreuz ausrief: " Mein
" Gott! mein Gott! warum hast du mich ver-
" lassen!" Ist nun der heilige, unschuldige Erlöser in eine solche tiefe Traurigkeit versunken, was Wunder, daß sündige Menschen oft seufzen müssen: " Um Trost ist mir bange! — Mein Herz bebet,
" und die Kraft der Seele hat mich verlassen. —
" Wenn ich schon Gott frage, so antwortet er mir
" nicht. Rufe ich schon, so erhört er mich nicht."

In solche Verzagtheit läßt Gott seine Kinder oft aus der Ursache fallen, weil sie ihrer Frömmigkeit wegen übermüthig werden wollten. Nun fühlen sie ihre Nichtigkeit, da Gott sie verläßt. Indessen hat er sie nur dem Anschein nach verlassen, und erhält sie wirklich durch seine Kraft und Gnade.

Wenn der Christ in solcher Angst, Schwermuth und Trostlosigkeit, ungeduldig wird, und mit Hiob wider Gott murret; so rechnet ihm Gott diese Sünde, in so ferne sie wider seinen Willen geschieht, nicht eigentlicher Trotz wider Gott, sondern nur eine Wirkung menschlicher Schwachheit ist, aus Barmherzigkeit nicht zu.

Gottes

Gottes Wort giebt unaussprechlichen Trost und Frieden der Seele. Mancher der ihn schmecket, wird gleichgültig dagegen, darum entzeucht ihm Gott denselben, damit er dies hohe Kleinod recht schätzen lerne.

Die Entziehung des göttlichen Trostes, wirkt wahre Demuth des Herzens, und Verläugnung der Welt; und ob wohl das Herz von Angst und Traurigkeit niedergeschlagen ist, daß es sich nicht recht zu Gott erheben kann, so ist es doch ein beständiges Seufzen und Ringen nach Trost und Gnade Gottes. Daraus lernt dann der geängstete Christ, welch ein hohes Gut Gott ist, und daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost zu finden sey.

Hält er aus in solcher Prüfung, so wird er hernach sich auch immer weislich in die Zeit schicken; er wird wissen Glück und Unglück zu ertragen, im Unglück wird er nicht kleinmüthig werden, und im Glück sich nicht erheben. Er wird an sich und seinen Gaben, an der Welt und was in der Welt ist, kein abgöttisches Wohlgefallen finden, sondern in allen Dingen auf Gott sehen, und Gottes Willen für sein höchstes Glück halten.

Wir sollen in solchen hohen Anfechtungen lernen, Gott vielmehr um Geduld und Beständigkeit als um Erlösung zu bitten.

Wenn wir treu darin aushalten, können wir gewisse Erlösung hoffen. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Wahrheit: // Der Herr betrübet wohl, aber er verstößt nicht ewiglich, sondern erbarmet sich auch wieder nach seiner großen // Barmherzigkeit." Klagl. 3, 32.

Der angefochtene Christ, muß wie die Heiligen, die mit ihm einerley Leiden gehabt haben, auf Gottes Hülfe warten, und so lange geduldig aushalten, bis der Herr dieselben von ihm nimmt.

Zuspruch an das bekümmerte Herz.

// Ich hoffe darauf, daß der Herr so gnädig // ist, und mein Herz freuet sich deß, daß er so // gerne hilft. — Ich muß das leiden, aber die // rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. — // Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des // Herrn Werk verkündigen."

// Der Herr ist mein Schutz in der Noth. Ich // leide unter seiner Aufsicht." Darum können

Satan,

Satan, Noth und Tod mir ohne seinen Willen nicht die geringste Kränkung zufügen.

Zu rechter Zeit, wird der barmherzige Gott mich wieder den Trost seiner Liebe empfinden lassen, dessen ich jetzt entbehren muß. — „Herr, du „lässest mich erfahren viel und große Angst, und „machest mich wieder lebendig, und holest mich „wieder aus der Tiefe der Erde herauf — Der „Herr tödtet und machet wieder lebendig; er „führet in die Hölle, und wieder heraus." Ps. 71. 1 Sam. 2.

Noch einige Ursachen schwerer Anfechtungen des Geistes sind: Damit wir die Macht der Sünde und Gottes gerechten Eifer dagegen recht empfinden lernen. So folgt ja auch Gewissensangst aus jeder verübter Sünde selbst. — Wir sollen die Hoheit, Kraft und Würde des versöhnenden Leidens und Sterbens Jesu kennen lernen, wodurch wir von aller Seelenangst erlöset werden. — Wir sollen die Kraft des göttlichen Wortes empfinden, und den Trost der darin enthalten ist, recht fühlen.

Wir sollen Glauben, Demuth, Hoffnung, Liebe ausüben lernen. — Auch damit wir nachher desto kräftiger getröstet werden, und im ewigen Leben

desto herrlichere Belohnungen empfangen. Bey Christo sollen wir allein Trost, Rath und Hülfe in Seelenleiden suchen.

Wie große Heilige allerley leibliche Noth erduldeten, so haben sie auch eigentliche Seelenangst — Bangigkeit über den Mangel der göttlichen Gnade empfunden.

Wie leibliche Noth ein Kennzeichen der Liebe Gottes ist, um wie vielmehr Noth der Seele, wodurch er ganz vorzüglich die Seligkeit derselben zu bewirken sucht.

Wenn in einem Menschen böse Gedanken, ja Lästerungen Gottes wider seinen Willen entstehen; sie mögen nun von einem bösen Geist, oder von einer sündlichen Schwachheit, die der Mensch noch nicht ganz überwunden hat, erreget werden; — wenn er dawider streitet, mit guten Gegengedanken, mit Beten und Seufzen; wenn er sich auf alle Weise dafür zu verwahren sucht, sie aber dennoch nicht hindern kann, so kann er sich damit trösten, daß ihm Gott alles dieses nicht zurechnet, denn es ist wider seinen Willen, und also für ihn keine Sünde.

Auch dies ist ein großer Trost, wenn noch Verlangen nach Gott, ein aufrichtiger Seufzer zu

ihm,

ihm, und innige Begierde ihn zu verehren und lieben im Herzen ist. Mit diesen, obgleich oft sehr geringen Beweisen von der Gnade Gottes, muß der Christ zufrieden seyn, und sein Gebet fortsetzen, bis er mehrere Freudigkeit des Glaubens empfindet.

„Ich setze den Fall, sagt der sel. Arnd, es könnte ein Mensch nicht mehr beten, ja, auch nicht mehr seufzen, ja, auch nicht mehr ans Gebet gedenken, da scheinet es wohl, als wäre es alles aus: dennoch wenn ihm angst und bange darnach ist, wollte gern beten, kann es aber nicht, thut ihm wehe in seinem Herzen, und das ist seine größte Angst und Klage, daß ers nicht kann; so betet er doch damit, daß ers klaget, er könnte es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kann beten, und daß es ihm herzlich leid ist. Eben damit betet er am heftigsten. Und das ist „das „unaussprechliche Seufzen des Geistes." Röm. 8, 26. Und da wird es wahr was Esaias gesagt hat im 41 Cap. v. 17. „Die Armen und Elen„den suchen Wasser, und ist nichts da, ihre „Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der „Herr, will sie erhören. Ich, der Gott Israel, „will sie nicht verlassen."

Auch

Aus der schwersten geistlichen Anfechtung wird der Christ wieder erlöset. "Den Gerechten ge- "het zuletzt immer das Licht wieder auf nach "der Finsterniß, und Freude den Frommen Her- "zen." — Gott führt zwar in die Hölle, aber auch wieder heraus. Darum darf kein Christ in der Angst, als ob Gott aufgehöret habe ihm gnädig zu seyn, verzagen.

Liebe Christen, die ihr dieses leset, von euch sind auch gewiß manche in dem kummervollen Zustand gewesen, daß ihr keinen Muth zum beten hattet; in dem Worte Gottes, das immer euer höchster Trost, euer einziger Schatz und Reichthum war, fandet ihr keine Erquickung. Es hatte für euch alle Kraft verloren, wo ihr sonst Beweise für die Barmherzigkeit Gottes sahet, da fielen euch itzt nur Zweifel und Einwürfe ein, die euch wie unauflöslich vorkamen. Der Thron des Erlösers, zu dem euer Glaube sonst hinaufblickte, war für euch wie in fürchterliche Wolken verschwunden, an Himmel und Seligkeit glaubtet ihr keinen Antheil zu haben, alles in eurer Seele war Nacht, und Furcht, und Schrecken.

Aber seyd ihr auch nicht errettet worden, aus eurer großen Angst. Frohlocket ihr itzt nicht:

Gott

Gott, du bist mein Vater und Erlöser! von Altem her ist dies dein Name! — Siehe, um Trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurück.

Bey dir fand ich zu jeder Zeit,
Im Unglück Rath, und Trost im Leid,
Und wann ich schon am Abgrund stand,
Erhielt mich deine starke Hand.

Mit Leib und Seele bin ich dein,
Und wollten Höll und Tod mir dräun:
So trau ich deiner starken Hand,
Die Tod und Hölle überwand.

Verschmachtet selbst mein Geist in mir:
So laß ich dennoch nicht von dir;
Ich sing und bete fromm, und schnell
Wird jede Finsterniß mir hell.

Dann schmeck ich schon hier in der Zeit
Die Freuden jener Herrlichkeit,
Mein Dornenweg wird mir nicht mehr
Mit allen seinen Leiden schwer.

Einige erbauliche Schriftsteller, nennen diejenigen, welche Gott so tief demüthigt, daß er ihnen den Trost seines Worts, die Empfindung der Zuversicht

verſicht zu ſeiner Gnade, und die Freudigkeit zu beten entzieht, geiſtliche Märtyrer. Von denſelben macht der ſel. Arnd das richtige Bild:

„Dieſe geiſtlichen Märtyrer ſind die Aermſten unter allen, ſo da leben, nach ihren Gedanken, aber vor Gott ſind ſie die Reichſten: ſie ſind die Allerfernſten von Gott nach ihren Gedanken, und ſind doch Gott am allernächſten. Sie ſind, nach ihren Gedanken, die Allerverworfenſten von Gott, und ſind doch die Allerauserkorenſten. Sie ſind, nach ihrem Empfinden, Gott die Allerungetreueſten, wiewohl ſie ihm die Allergetreueſten, und Ernſthafteſten ſind, ſeine Ehre zu befördern, und die Entheiligung ſeines Namens zu verhindern. Denn darum leiden ſie. Sie befinden ſich angefochten mit mancherley Dingen, darin ſie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein ſchwerer Leiden anthut, denn daß ſie des natürlichen Todes ſterben ſollen; denn ſie wollen gern ihre Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht. Das macht ihnen ein großes Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob ſie hölliſche Pein litten, und das kommt bey Ihnen von groſſer Treue und Liebe, die ſie zu Gott tragen, wie wohl ſie es

ſelbſt

selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen die in der Welt sind, und sind die Allerreinsten vor Gott."

"Darum sollen sie in stiller Geduld und Sanftmuth auswarten, denn leiden sie es nicht geduldig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie hoch erfreut in der Liebe Gottes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen."

Ein aufrichtiger, wahrheitliebender Bibelforscher erkennt es, daß von Vielen die Macht des Satans vergrößert wird, aber er sieht sich doch auch genöthigt anzunehmen, daß böse Geister zum Schaden und zur Verschlimmerung menschlicher Gemüther wirksam sind.

Warum sollte man denn auch nicht annehmen, daß es möglich sey, der Satan könne die Menschen mit unruhigen, bösen und gotteslästerlichen Gedanken erfüllen? Vielleicht versteht der Apostel dieselben unter "den feurigen Pfeilen des Böse-" wichts." Eph. 6, 16. Obgleich es wohl sehr schwer zu entscheiden wird, wenn dieser Fall ist.

Gesetzt nun, der Christ würde von dem allgemeinen Feinde des menschlichen Heils in seiner

Seelenruhe gestöret, so tröstet ihn vornehmlich die Fürbitte Jesu, die er deutlich in den eignen Worten desselben findet:

„Siehe, der Satan hat euer begehret, daß „er euch möchte sichten, wie den Weizen; ich aber „habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht „aufhöre; und wenn du dermaleins bekehret „wirst, so stärke deine Brüder." Luc. 22, 31. 32.

Durch die eigne Versuchung, die Jesus von dem Satan erduldet hat, haben wir nun Stärke erhalten, auch über diesen Feind unserer Seele den Sieg davon zu tragen.

Regel für Christen.

Wenn eure Seele voll Angst ist, mit Zittern an Gott denkt, nicht beten kann, so sagt aber ja nicht alsobald, wie Viele zu sagen gewohnt sind: Das thut der Teufel! Untersuchet, ob auch Mangel der Erkenntniß, Irrthümer und Vorurtheile in geistlichen Dingen; Schwachheit des Glaubens, oder begangne Sünden, die euch mit Gewissensangst und Unruh erfüllen, daran Schuld sind, und dann wendet allen Fleiß an, durch Erkenntniß der Wahrheit und Liebe zur Gottseligkeit, diese Ursachen der Angst zu heben. Oder es sind Züchtigungen,

tigungen, Prüfungen eurer Seele, davon ihr den Grund nicht in euch seht. Fragt denn nicht lange: Wer ist der eigentliche Urheber dieser Unruhen — sondern rüstet euch dagegen mit dem Worte Gottes, mit Gebet, mit Lesen nützlicher Schriften, mit dem Rath frommer Freunde, vor allen aber // mit // dem Glauben an Gottes Fürsorge, und Jesu // Verheissungen von Gottes Gnade!"

Trost eines schwermüthigen Christen.

Du klagst, o Christ, in schweren Leiden,
Und seufzest, daß der Geist der Freuden
Von dir gewichen ist.
Du klagst und rufst: Herr, wie so lange?
Und Gott verzeucht, und dir wird bange,
Daß du von Gott verlassen bist.

Sind meine Sünden mir vergeben;
Hat Gott mir Sünder Heil und Leben
In seinem Sohn verliehn:
Wo sind denn seines Geistes Triebe?
Warum empfind ich nicht die Liebe,
Und hoffe nicht getrost auf ihn?

Mühselig, sprichst du, und beladen
Hör' ich den Trost vom Wort der Gnaden,
Und ich empfind ihn nicht;

Bin abgeneigt vor Gott zu treten;
Ich bet', und kann nicht gläubig beten;
Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Sonst war mirs Freude, seinen Willen
Von ganzem Herzen zu erfüllen;
Sein Wort war mir gewiß.
Jetzt kann ichs nicht zu Herzen fassen,
Und meine Kraft hat mich verlassen,
Und meinen Geist deckt Finsterniß.

Oft fühl ich Zweifel, die mich quälen,
Heul oft vor Unruh meiner Seelen;
Und meine Hülf ist fern.
Ich suche Ruh, die ich nicht finde;
In meinem Herzen wohnt nur Sünde,
Nur Unmuth, keine Furcht des Herrn.

Zag nicht, o Christ, denn deine Schmerzen
Sind sichre Zeugen besserer Herzen,
Als dir das deine scheint.
Wie könntest du dich so betrüben,
Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben,
Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Kein Mensch vermag Gott zu erkennen,
Noch Jesum einen Herrn zu nennen,
Als durch den heil'gen Geist.
Hast du nicht diesen Geist empfangen?
Er ists, der dich nach Gott Verlangen
Und sein Erbarmen suchen heißt.

Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen,
Die sich nach seiner Hülfe sehnen;
Er kennt und will dein Glück.
Er höret deines Weinens Stimme;
Verbirgt er gleich in seinem Grimme
Sich einen kleinen Augenblick.

Gott ließ so manchen seiner Frommen
In dies Gefühl des Elends kommen,
Und stund ihm mächtig bey.
Du sollst dein Nichts erkennen lernen,
Sollst das Vertraun auf dich entfernen,
Und sehn was Gottes Gnade sey.

Vor Sicherheit dich zu bewahren,
Läßt er dich seine Streng erfahren,
Und schickt dir diese Last.
Er reinigt dich, wie Gold im Feuer,
Macht dir das Heil der Seele theuer,
Damit du halteſt, was du hast.

So wie ein Vater über Kinder,
Erbarmet Gott sich über Sünder,
Die seinen Namen scheun.
Dein Seufzen ist ihm nicht verborgen.
So fern der Abend ist vom Morgen,
Läßt er von dir die Sünde seyn.

Zwar ist um Trost dir itzo bange;
Denn alle Züchtigung, so lange
Sie da ist, scheint uns hart.

Doch nachmals wird sie friedsam geben
Frucht der Gerechtigkeit und Leben
Dem, der durch sie geübet ward.

Fahr fort, zu beten und zu wachen.
Gott ist noch mächtig in den Schwachen,
Ist Güte für und für.
Laß dir an seiner Gnade gnügen.
Sein Wort ist wahr und kann nicht trügen:
Ich stärke dich, ich helfe dir!

Auf! fasse dich in deinen Nöthen!
Sprich: Wollte mich der Herr auch tödten,
So harr ich dennoch sein.
Mir bleibt das Erbtheil der Erlös'ten;
Und will mich Gott nicht eher trösten,
Wird er mich doch im Tod erfreun.

Von der besondern Vorsehung Gottes.

Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Ps. 121, 2—4.

Es ist ein einleuchtender Beweis von der Hoheit und Wohlthätigkeit des christlichen Glaubens, daß in demselben alle die großen Wahrheiten, deutlich gelehret und nachdrücklich ins Herz geschärft werden,

den, die ganz eigentlich zur Beruhigung des Herzens, zur völligen Ergebung desselben an Gott, und zur Befestigung in allem Guten gehören.

Ich gedenke hier nur der großen Wahrheit von der besondern Vorsehung Gottes. Schon dieser einzigen Wahrheit wegen verdient die christliche Religion unsre wärmste Hochachtung und dankbarste Annahme. Ohne ihren Unterricht haben wir nicht Licht und Ueberzeugung genug, von ganzem Herzen zu glauben, daß unsre kleinsten wie unsre größten Schicksale unter der weisen und gnädigen Regierung Gottes stehen. Aber sie giebt uns sichren Grund zu diesem Glauben.

Ohne diesen Glauben führen wir ein trostloses Leben. Denn wenn es uns auch wahr deucht, daß Gott die Einrichtung des Ganzen nach den höchsten Regeln der Weisheit und Güte gemacht; daß er das Große seiner Haushaltung selbst regiere, aber nun das Uhrwerk fortrollen lasse, und sich nicht bekümmre um jedes einzelne Geschöpf und dessen besondre Schicksale — was wäre uns mit diesem Glauben geholfen. Trauriger Gedanke, der meine Seele erfüllte, der mich muthlos zur Erfüllung meiner Pflichten, und völlig niedergeschlagen

dergeschlagen im Unglück machte, wenn ich denken müßte:

„Gott ist zwar der allmächtige Schöpfer der Welt, aber er ist nicht mein Vater, der für meine Bedürfniße sorgt, meine Thränen bemerkt, meine Seufzer hört. Ich gehe ungesehen vor ihm hin; ich arbeite und leide ohne daß er darauf achtet, wie der arme geringe Mann in seiner verborgenen Hütte mancherley Drangsale erduldet, ohne daß es sein glücklicher Landesherr weiß."

Bey solchen ängstlichen Gedanken wären wir Menschen die Elendesten unter allen Creaturen. In der Gefahr hätten wir keine Zuflucht, in der Trübsal keinen Trost; im Unglück keine Hoffnung, und im Tode keine Ruhe. Selbst in glücklichen Tagen würden wir keine feste Zufriedenheit des Gemüthes haben. —

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns durch das Evangelium seines Sohnes, zu der gewissen und lebendigen Hoffnung gebracht hat: „Gott ist auch mein Vater, der in allen Dingen treulich für mich sorgt. Die geringsten wie die wichtigsten Begebenheiten meines Lebens stehen unter seiner Regierung, und werden

den von ihm zum Besten gelenkt. Sein Auge, das auf die ganze Welt schaut, sieht auch mich und alles was mich betrift. Er hat seine Augen Tag und Nacht über mich offen. Er behütet meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. So unendlich erhaben er über alles ist, so gedenkt er an mich niedrigen unwürdigen Sünder. Er erbarmet sich des Geringsten seiner Geschöpfe."

Es hat von je her Feinde der Vorsehung und menschlichen Gemüthsruhe gegeben, die den trostlosen unglückseligen Satz behauptet haben: Gott sey zu groß und zu erhaben, als daß er sich um jedes einzelne Geschöpf besonders bekümmern sollte.

Diese Störer unsrer Glückseligkeit, die Räuber unsrer Hoffnung und Ruhe, bedenken nicht was sie thun, wenn sie dieses laut sagen, und sich alle Mühe geben, ihre falsche Behauptung zu vertheidigen. Sie erniedrigen dadurch Gott, und stellen ihn als einen schwachen sterblichen Fürsten vor, der zu eingeschränkte Einsichten und Kräfte hat, als daß er die geringsten Umstände eines jeden einzelnen Unterthans, wie die wichtigsten Angelegenheiten des Staates genau einsehen, ordnen und regieren könnte; oder als einen Landesherrn, der

an

an einem sinnlichen, müßigen und wollüstigen Leben ein zu großes Vergnügen findet, als daß er sich darum bekümmern sollte, was in seinem Lande vorgeht.

Sie behaupten in der That von Gott, daß er nicht Weisheit und Kenntniß genug besitze, auf alles ein Auge zu haben, oder daß die Aufsicht über alle einzelne Geschöpfe und ihre besondern Schicksale für seine Kräfte zu groß sey; oder daß ihm die wahre Liebe gegen seine Geschöpfe fehle, und ihm an der besondern Glückseligkeit derselben nicht so viel gelegen sey, daß er sie seiner Aufmerksamkeit und Verwaltung würdige. Wie denkt ein weiser und guter Landesvater? Er bestrebt sich, den Zustand seines Volkes immer genauer kennen zu lernen; er beobachtet alles mit der schärfsten Sorgfalt. Was die Wohlthat und den Schaden seines Volkes angeht, es scheine auch noch so geringe, darauf wendet er seine Aufmerksamkeit; er wünscht, wenn es möglich wäre, daß er von allen seinen Unterthanen, alle ihre glücklichen und unglücklichen Umstände, mit seinen eignen Augen sehen, und alle ihre Wünsche mit eignen Ohren hören könnte; er hält es für sein größtes Glück, wenn er sie alle, von dem geringsten Tagelöhner

löhner an, bis zu dem Vornehmsten und Reichsten, glücklich machen könnte.

So ist ein jeder weiser und guter Fürst gesinnet, und man preiset an ihm eine solche väterliche Gesinnung, die unermüdet zum Heil eines jeden in seinem Volke beschäftigt ist.

Nun muß es ja dem allerhöchsten Herrn zum ewigen Ruhm seiner Gottheit gereichen, wenn ihm in dem ganzen Reich seiner Schöpfung nichts zu klein und geringe ist, worauf er nicht sieht, wenn ihm die Wohlfahrt eines jeden seiner Geschöpfe, so theuer und köstlich ist, daß er mit Aufmerksamkeit dafür sorgt.

Warum sollte es nicht Gott würdig seyn, für alle Geschöpfe zu sorgen, und alle ihre einzelnen Schicksale zum Besten zu lenken? Ist er doch aller Creaturen Schöpfer und Vater? Von der Sonne bis zum Stäublein, vom Engel bis zum Wurme, ist alles seiner Hände Werk. In seinen Augen ist eigentlich keines seiner Werke geringe und verächtlich, weil sie alle zur Schönheit, Ordnung und Vollkommenheit des Ganzen dienen.

Eben so können wir auch sagen, daß in unsern menschlichen Schicksalen, nichts wie unbedeutend vor Gott sey. Weil auch der kleinste uns unbe-

deutend

deutend scheinende Umstand von den größten Folgen für unsre Glückseligkeit seyn kann. Gott der Allwissende erkennet dieses, merket daher genau darauf, und leitet ihn zum Besten.

O wie sehr wird Gottes Macht, Weisheit und Güte dadurch verherrlicht, wenn er nicht allein eine allgemeine Aufsicht über die Welt hat, sondern wenn auch in dem ganzen unermeßlichen weiten Reiche seiner Schöpfung, nichts ist, das er nicht sieht; nichts, wofür er nicht sorgt; wenn er besonders sein Augenmerk auf die Frommen gerichtet hat, ihnen in ihrem Fleiße Gutes zu thun beystehet, sie stärkt, die Versuchungen zum Bösen und die Gefahren der Seligkeit zu überwinden; geistlichen und leiblichen Nachtheil von ihnen abwendet, und alles so leitet, daß dadurch ihr wahres Beste in der Zeit und Ewigkeit befördert wird.

O wie große Begriffe giebt uns dieses von Gott. Dies überzeugt uns von seiner allgewaltigen liebreichen und weisesten Herrschaft über uns; es ermuntert uns aufs stärkste zum Vertrauen, Dankbarkeit und Liebe zu ihm.

„Ich müßte Gott loben, wenn er gleich weiter nichts an mir gethan, als daß er mir das Leben zum Genuß, die Erde zur Wohnung, und ihre

Güter

Güter zum Besitz gegeben. Allein wie weit mehr werde ich ihn lieben, wenn ich überzeugt bin, daß er mich nicht als ein hülfloses Geschöpf auf diese Welt, gleich als auf ein großes Meer geworfen, um, so wie die Wellen mich tragen und der allmächtige Sturm es befiehlt, entweder zu scheitern, oder in den Hafen anzulanden, sondern daß er noch ein gnädiges Aufsehen auf mich hat, daß er sich mit mir beschäftiget, daß er meine Begebenheiten lenket und einrichtet, und in allen Umständen mich mit seiner Hand leitet. Wäre keine besondere Vorsehung, so sehe ich nicht, wie ich auf Gott mein Vertrauen setzen, wie ich in schwierigen und bedenklichen Umständen mich seiner Gnade überlassen und ihn anrufen könne. Denn wozu könnte das dienen? Es wird doch nichts geschehen, als was einmal im Zusammenhang der Dinge gegründet ist, und, so wie der mir günstig oder zuwider ist, werde ich glücklich oder unglücklich seyn. Ihr, die ihr an einer schweren Krankheit darnieder liegt, warum betet ihr, wenn keine besondre Vorsehung Gottes ist? Rufet den Arzt an, daß er euch errette, denn Gott wird eurer Krankheit ihren Lauf lassen. Ihr, die ihr von euren Feinden verfolget, und in Gefahr des Lebens gesetzet werdet, warum betet

ihr, wenn Gott nicht für euch sorgt? Rufet die Menschen, rufet selbst eure Feinde an; Gott wird ihrer Wuth kein Ziel setzen."

So elend wäre ich, wenn keine besondre Vorsehung Gottes wäre. Aber nun auch eben aus dem Grunde, weil sie zu meiner Ruhe und Zufriedenheit, wie zur allgemeinen Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts dienet, so ist sie gewiß, denn der unendlich Gütige unterläßt gewiß nichts — er thut alles — wodurch die Wohlfahrt der Menschen sicher gegründet wird.

Damit ich mich nicht immer mit ängstlichen Sorgen in der Welt quälen darf; damit ich nicht sey auf der Reise zur Ewigkeit — wie ein verlassner hülfloser Pilgrim, der in einer dunklen und gefährlichen Wüste herum irret, wo er nicht weiß, ob er nicht bey jedem Schritt ein Raub der reissenden Thiere werden, oder in Abgründe zerschmettert herabstürzen wird; so nimmt mich Gott gewiß in seine besondre väterliche Obhut, seine Weisheit leitet, seine Macht schützet, seine Güte erfreuet und segnet mich. Ohne seinen Willen kann mir nichts nachtheiliges begegnen, er lenket alle meine Begegniße.

Selbst-

Selbstermunterung für Christen.

Ich weiß, ich weiß es, Gott ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Er ist überall gegenwärtig, darum ist er mir auch überall mit seinem Segen und Schutze nahe. Er weiß und siehet alles, darum wandle ich auch überall vor seinen Augen. Bey ihm ist kein Ding unmöglich, darum fehlt es ihm auch nie an Kraft mir zu helfen. Ich bin ein Theil seiner Schöpfung — ein Werk seiner Hand; — sollte er wohl Ein Theil der Schöpfung von seiner Fürsorge ausschliessen; sollte er wohl seiner Hände Werk verachtet liegen lassen? War es für ihn keine zu geringe Handlung mir das Leben zu schenken, so ist es auch keine unwürdige Sache für ihn, mein Leben zu behüten, und zu regieren.

Ich bin ein Erlöseter Jesu Christi! — Gottes ewiger Sohn hat sein Blut für mich vergossen, und sein Leben für mich gelassen, sollte ich in den Augen Gottes ein so geringes, verachtetes Geschöpf seyn, daß er nicht für mich sorgte? — Nein! Nein! Durch Jesum Christum habe ich in den Augen Gottes einen so hohen Werth erlanget, daß er sich meiner mit väterlicher Sorgfalt annimmt, und in allen zum Besten gedenket.

Ich

Ich traue den Worten meines Jesu, die er selbst und durch seine Apostel zu mir geredet hat: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie „säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht „in die Scheuren, und euer himmlischer Vater „nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr „denn sie? — Schauet die Lilien auf dem Felde, „wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. So denn Gott das Gras auf „dem Feld also kleidet, das doch heute stehet, „und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte „er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Matth. 6, 26. f.

„Wie wenig gelten zween Sperlinge, und „doch fällt derselben keiner auf die Erde ohne „euren himmlischen Vater. — Eure Haare auf „dem Haupte sind alle gezählet. Matth, 10, 29. 30. „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, „und seine Ohren merken auf ihr Gebet." 1 Pet. 3, 12.

Wenn ich auch überlege, was Gott an mir gethan; wenn ich in mein verflossnes Leben zurückgehe, und darin die Spuren der besondern göttlichen Vorsehung aufsuche; so finde ich deren eine so

unzählige

unzählige Menge, daß ich nicht einen Augenblick daran zweifeln darf.

Gottes besondre Vorsehung wachte über mich als ich noch unter der Mutter Herzen lag; sie behütete mich in der Kindheit und Jugend, und wandte unzählbare Gefahren derselben von mir ab. Sie veranstaltete mir Mittel und Wege, nützliche Erkenntniße und gute Empfindungen zu erlangen, sie gab und erhielt mir meine Eltern, Lehrer und Führer der Jugend, sie segnete meine Erziehung und die Bildung meines Herzens, wenn ich in Versuchung war von der Frömmigkeit und Tugend zu weichen, so brachte sie mich wieder auf den Weg derselben zurück.

Sie hat mir tausendmal unerwartet Rettung und Trost in der Trübsal bereitet, hat mir Wohlthäter und Freunde zugeführt, die ich gewiß selbst nicht gefunden hätte; hat oft zu meinen Anschlägen das Gedeihen gegeben, meine Unternehmungen gelingen lassen und meine Gebete erhört. Oft wollten Menschen es böse mit mir machen, aber sie machte es gut mit mir; oft wußte ich nicht wie ich fortkommen sollte, sie bereitete mir mein Glück und Wohlergehen.

Wie oft hätte ich ein Raub des Todes werden, meine Sinnen und Gliedmassen verlieren können; sie erhielt mir Leben und Gesundheit. Sie hat die Meinen beschützet und erhalten. — Sie hat mir Ansehen — Reichthum — hinreichendes Auskommen beschieden — meinen Verlust oft ersetzet. Aus wie mancher Krankheit hat sie mir geholfen, wie manche Freude nach der Angst gegeben, wie manches Leiden mir zum Segen werden lassen! Gottes besondere Vorsehung giebt mir Schlaf, Speise, Trank, Kleider, Wohnung, Heiterkeit und Hoffnung der Seele. Sie leitet mich am Tage und beschützet mich in der Nacht. Insbesondre hat sie sich herrlich an meiner Seele bewiesen. Sie hat die besten Mittel und Wege gewählt ihre Besserung und Ruhe zu bewirken.

Fromme Gedanken und Gebete.

Gott, du bist mein Vater und Erlöser! von Altem her ist dies dein Name. Deine Fürsorge hat mir durch so viele Widerwärtigkeiten hindurch geholfen; du hast immer für mich gesorgt wie ein Vater für seine Kinder sorgt; ich habe es unzähligemal erfahren, daß alle meine Schicksale von dir abhangen, und durch deine unendliche Weis-

heit

heit und Güte zum Besten gelenkt werden, ich empfehle dir alle meine Wege, und hoffe von dir, du wirst es wohl machen.

Ich werfe alle meine Sorgen auf den Herrn, der für mich sorgt. Nie will ich in Nöthen muth- und trostlos werden. Ich weiß es ja, ich leide unter der Aufsicht Gottes, der meine Trübsale kennt, und keine Noth ist so verwickelt, kein Unglück so groß, woraus er mich nicht, so bald er sieht daß es mir gut ist, durch allerley Mittel und Wege, ja durch die leichte Veränderung eines Umstandes herausreissen kann.

Gott, dir ist kein Geschöpf verborgen;
Keins ist vor dir gering geacht't.
Du würdigst jedes deiner Sorgen
Und bist auf aller Wohl bedacht.
Vom Menschen, bis auf jedes Thier,
Dankt alles seine Hülfe dir.

Weh dem, der an dem Herrn verzagt
Und seine Zuversicht
Auf Menschen setzt, und heidnisch sagt:
Gott achtet unsrer nicht.
Er liebt dich mehr, als du verstehst,
Ist, Seele, dir nicht fern,
Und eilt zu helfen, eh du flehst.
Vertraue du dem Herrn!

Er schaut herab von seiner Höh',
Auf den der niedrig ist.
Erhebe dich, Unsterbliche,
Zu ihm, von dem du bist!

Ja, Herr! wenn ich überlege,
Mit wie grosser Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit:
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch die Tiefen zu ergründen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Treuer Führer, Dank dafür!

O wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn;
Daß ich nur das Gute wähle,
Und das Böse möge fliehn,
Hast du mir durch Christum Leben,
Licht und Kraft und Geist gegeben.

Wie ein Vater nimmt und giebet,
Nach dems Kindern nützlich ist,
So hast du mich auch geliebet,
Gott, der du mein Vater bist,
Und dich meiner angenommen,
Wenns aufs höchste gleich gekommen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Mein Versorger, Dank dafür.

Trugst du nicht auf deinen Armen
Mich oft treu und väterlich?

Riß mich nicht oft dein Erbarmen
Aus Gefahr und schützte mich?
Mußt' ich einsam hülflos weinen,
So ließ'st du mir Trost erscheinen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Mein Erretter, Dank dafür.

Klagen in dunklen Stunden.

Ach, finst're, grauenvolle Nacht,
Da in der Wellen hohen See
Kein Freund, kein Helfer mit mir wacht,
Und auch kein Hafen in der Näh'.

Mein Schifflein schwebet auf und ab,
Mit Wellen öfters zugedeckt,
Erwart ich hier mein off'nes Grab;
Mein nahes Ziel ist hier gesteckt.

Ich rufe laut, Gott hört mich nicht;
Er stellt sich fremd und zornig an;
Mich schreckt sein heiliges Gericht.
Er fliehet mich als einen Bann.

Ich seufze, Herr, ach wie so lang
Verbirgest du dich doch vor mir,
Wie ist mir doch so angstvoll bang.
Ach wärest du, mein Heil, doch hier.

Ich sehe weder Hülf' noch Rath,
Ich sinke, Gott! ich sinke ja!
Ach du, der sonst geholfen hat,
Ach rufe endlich: Ich bin da.

O hätt' ich festen Glauben nur,
Denn wäre Hülfe mir gewiß!
Herr, bringe selbst mich auf die Spur;
Verscheuche du die Finsterniß.

Ich beb' und zitt're wie ein Laub;
Ich ruf, erbarm', erbarme dich!
Du aber scheinest mir wie taub:
Mit neuer Noth verscheuchst du mich.

Je brünstiger mein Flehn oft ist,
Um so viel heftig größ're Noth
Hat, mich zu stürzen, sich gerüst't,
Und droht Verderben, Fluch und Tod.

Denn bin ich wie verlassen ganz,
Ich scheue starkes Kampf-Gebet,
Weil auf dasselbe oft dein Glanz
Wie im Gewitter Sturm vergeht.

Ich weiß, daß ich ein Sünder bin;
Als großer Sünder fühl' ich mich;
Doch gabst du dich für Sünder hin:
Mein Glaube faßt als Heiland dich.

Doch dies spricht wieder nur der Mund;
Gott! wäre doch mein Glaub dein Werk!

Wenn wird mir deine Hand doch kund,
Wenn fühl' ich in mir deine Stärk.

Um Glauben bet' und flehe ich,
Herr Jesu, wirke du ihn doch;
Ach komm', ach eil' und rette mich;
Ach komm', zerbrich das harte Joch.

Noch immer stoß'st du mich zurück;
Behandelst mich gleich einen Feind:
Du gönn'st mir keinen Gnadenblick,
Du, der du ehemals mein Freund.

Statt Mind'rung häufet sich die Noth,
So, daß ich nicht mehr weinen kann;
Mich drückt der herbe Seelen-Tod;
Gott blickt mich schrecklich zornig an.

Der Sünden Greu'l erhebt das Haupt,
Und tobet furchtbar gegen mich;
Nun ist mirs jetzt noch kaum erlaubt,
Daß ich darf Heiland nennen dich.

Und mitten in dem Sturme heult
Die Ungeduld ihr scheußlich Lied.
Nun baut, weil deine Hülf verweilt,
Die Hölle selbst hier ihr Gebiet.

Das Wetter braußt, der Donner brüllt,
Dein armes Würmlein krümmet sich,
Dein Antlitz ist in Nacht verhüllt,
Und Todes Angst ergreifet mich.

Was kann, o Gott! was soll ich thun?
Mein fester Schluß sey hier gefaßt:
Ich lasse dich nicht eher ruhn,
Bis endlich du geholfen hast.

Ich wiederhole den Entschluß:
Ich lasse, Herr, von dir nicht ab,
Bis du mit einem Liebeskuß
Begleitest mich bis in mein Grab.

Du schließ'st die Thüre vor mir zu,
Und thust als kenntest du mich nicht;
Doch sieh', ich laß dir keine Ruh,
Bis endlich dir dein Herze bricht.

Das Wetter stürm' und tobe fort;
Ich weine, Heiland! auf zu dir,
Du öffnest endlich doch die Pfort
Und rufst mir zu: Komm', ich bin hier!

Verschweigen will die Sünd' ich nicht;
Ich klage, was du mir entdeckst,
Und halte über mich Gericht,
So bald du mich dazu erweckst.

Doch selber kann ich ja nichts thun:
Du weißt wie blind und todt ich bin.
Könnt ich in deiner Arbeit ruhn,
Ach Gott! das wäre mein Gewinn.

Gott! du nimmst es doch sehr genau
Mit deinem armen schwachen Wurm:

Da, wo ich im Vertrauen lau,
Da führst du mich durch Angst und Sturm.

Nun, Herr, ich gebe mir die Schuld
Und seh' auch hier nur zarte Lieb':
Doch, guter Vater! hab' Geduld;
Gieb zarter Gegenliebe Trieb.

Umfasse mich von neuem Ganz,
Und drück' als Kind mich an dein Herz,
Denn flieht bey deinem Gottes-Glanz
Des finstern Kummers bitt'rer Schmerz.

Du gabst mir heute, Herr! dein Wort:
" Ich laß dich nicht, ich helfe dir."
Hier ist gewiß ein sich'rer Port;
Mein Vater, mach' es wahr an mir.

Du weißt, ich weiß nicht, wie ich kann
Entledigt werden meiner Last:
Ach, Helfer, tritt du auf den Plan,
Wie du es mir verheissen hast.

Ein höllenähnlich Ungeheu'r
Hebt grauenvoll sein Haupt empor;
Sein Hauch ist Gift, ist Tod und Feu'r,
Unglaub' sein Nam', der Höllen Thor.

Bey diesem Anblick wein' ich laut,
Mein Glaub ein neugebornes Kind,
Das schwach und furchtsam um sich schaut
Und keinen festen Standplatz find't,

Verbirget sich vor dieser Macht —
Und ich — ich sinke tiefer hin;
Mich decket schwarze, finstre Nacht;
Ich weiß kaum mehr, wo, was ich bin.

Doch nur getrost! der kleine Glaub
Wird größer, stark und muthiger;
O sieh', der Unglaub wird sein Raub;
Er kämpft und siegt, ist schreckenleer.

Nun, reiner Lebens-Geist, ach komm',
Komm', nimm mein ganzes Herze ein.
Wenn du es wirkest, werd' ich fromm;
Denn kann ich ruhig, selig seyn.

Denn fällt von meinen Schultern auch
Die schwere Last gewiß herab,
Ich weihe Gott den letzten Hauch;
Den müden Leib umschließt das Grab.

Denn ruh' ich sanft, weil du mich deckst,
Von allem Kampf und Arbeit aus,
Bis du verklärt mich wieder weckst
Und führest in des Vaters Haus.

Von dem ewigen Leben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

O wie unaussprechlich selig
Werden wir im Himmel seyn!
Da, da erndten wir unzählig
Unsers Glaubens Früchte ein.
Da wird, ohne Leid und Zähren,
Unser Leben ewig währen.
Gott! zu welcher Seligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

Zwar kann das, was du den Deinen
Dort für Glück bereitet hast,
Nicht im wahren Licht erscheinen,
Und kein Tugendhafter faßt
Deines Himmels große Freuden.
Doch nach diesen Läut'rungs-Leiden
Werden alle, die dir traun,
Mehr noch, als sie hoffen, schaun.

Neue Wunder deiner Güte
Werden da ihr Glück erhöhn.
Mit erstaunendem Gemüthe
Wird dann unser Auge sehn,
Deine Huld sey überschwenglich,
Und die Wohlfahrt unvergänglich,
Die dem, der dich redlich liebt,
Deine Vaterhand dort giebt.

Dann

Dann wirst du dich unsern Seelen
Offenbaren wie du bist.
Keine Wonne wird uns fehlen
Da, wo alles Wonne ist.
Zu den reinsten Seligkeiten
Wird uns dort der Mittler leiten,
Der uns dieses Glück erwarb,
Als er an dem Kreuze starb.

Da wird deiner Kinder Menge
Ein Herz, Eine Seele seyn,
Liebe, Dank und Lobgesänge
Dir, Erhabenster, zu weihn;
Dir, und dem, der selbst sein Leben
Willig für uns hingegeben.
Mit Ihm, unserm größten Freund,
Sind wir ewig dann vereint.

O wer sollte sich nicht sehnen,
Aufgelöst und da zu seyn,
Wo nach Kummer, Furcht und Thränen,
Ew'ge Güter uns erfreun;
Wo sich unser Kampf in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Angst in Lust verkehrt,
Die forthin kein Kummer stört.

Was ist unser Loos auf Erden?
Obs auch noch so köstlich sey,
Ists doch nie ganz von Beschwerden,
Sorgen, Furcht und Kummer frey.

Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen,
Dort wird nur die Zeit erscheinen,
Wo kein Wechsel mehr uns beugt,
Wo die Wonne immer steigt.

Sey, o Seele, hoch erfreuet
Ueber das erhabne Glück,
Das dir einst dein Gott verleihet!
Richte deiner Hoffnung Blick
Oft nach jener Stadt der Frommen,
Mit dem Ernst, dahin zu kommen.
Trachte, weil du hier noch bist,
Nur nach dem, was droben ist.

Ohne Heiligung wird keiner,
Herr, in deinen Himmel gehn:
O so mache immer reiner
Hier mein Herz, dich einst zu sehn!
Hilf du selber meiner Seele,
Daß sie nicht den Weg verfehle,
Der mich sicher dahin bringt,
Wo man ewig dir lobsingt.

Johann Arnds seliges Ende.

Der Inhalt dieses Büchleins besteht häufig aus des sel. Johann Arnds Denkungs-Art, die er insonderheit in seinem Wahren Christenthum äussert; ein Buch, das bey evangelischen Christen häufig gefunden wird. Den Lesern dieser Schrift wird es daher gewiß angenehm seyn, wenigstens etwas von dem seligen Ende dieses frommen Mannes zu lesen, wozu man am Ende dieses kleinen Werks hat Gelegenheit geben wollen. Der herzliche Wunsch des Herausgebers dabey ist: Ach daß wir alle sterben mögten, wie dieser fromme Mann starb!

Das Ende dieses Mannes krönte seinen so schönen Lebenslauf. Am 3ten May, 1621, predigte er über die Worte aus dem 126sten Psalm: "Die " mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten." Sobald er nach Hause kam, sagte er zu seiner Gattin: Ich habe jetzt eine Leichenpredigt gehalten. Es war die Seinige. An diesem Tage legte er sich krank darnieder, und beschäftigte sich von nun an mit nichts mehr, als mit Gott. Seine Amtsgeschäfte, die ihm sonst so ernstlich anlagen, wurden ihm ganz gleichgültig; er nahm an allem in der Welt keinen Antheil mehr. Immer in sich gesenkt, waren alle seine Gedanken nur auf die Ewigkeit gerichtet. In dieser Krankheit leuchtete insonderheit

derheit seine tiefe Demuth hervor. Er sahe sich für einen großen Sünder an, ob er gleich einen unsträflichen Lebenswandel geführt hatte, und setzte seine Hoffnung allein auf die Gnade durch Jesum Christum. Am 11ten May, gegen Abend, betete er aus dem 143sten Psalm: "Herr, gehe nicht "ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir "ist kein Sterblicher gerecht." Bald darauf schlief er ein. Als er wieder erwachte, rief er: (aus Joh. 1.) "Wir sahen seine Herrlichkeit, eine "Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom "Vater, voller Gnade und Wahrheit." Da seine Frau ihn fragte, wann er diese Herrlichkeit gesehen habe? so antwortete er: Jetzt, jetzt habe ich sie gesehen; o welch eine Herrlichkeit ist das! Es ist die Herrlichkeit, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist; diese Herrlichkeit habe ich jetzt gesehen. So wurde diesem treuen Knechte Gottes vergönnet, im Leibe noch die Herrlichkeit zu schauen, die denen bereitet ist, die Gott aufrichtig lieben. Nicht um seinetwillen sahe er dieses Gesicht; denn er starb wenige Stunden darauf, und gelangte vom Glauben zum Schauen; sondern um deren willen, die gegenwärtig waren, zur Bekräftigung

seiner

seiner Lehre, und auch um aller deren willen, die, gleich ihm, mit Treue und Redlichkeit vor Gott wandeln, und mitten durch Kreuz und Verfolgung die Laufbahn vollenden, und im Glauben beharren. So sagte Jesus, als eine Stimme vom Himmel geschahe, wo einige sagten, es habe ein Engel mit ihm geredet, und andere, es habe gedonnert: (Joh. 12, 29.) Diese Stimme ist nicht um meinetwillen, sondern um euretwillen geschehen. Jesus hatte nämlich, vor allen Anwesenden gebetet: Vater! verherrliche deinen Namen! und eine Stimme vom Himmel hatte geantwortet: Ich habe ihn verherrlicht, und werde ihn ferner verherrlichen. So verherrlicht er sich noch immer in jedem rechtschaffenen Lehrer, und so hat er sich bey Johann Arnd verherrlicht.

Da es neun Uhr schlug, sagte Arnd: Nun habe ich überwunden! Dies waren seine letzten Worte. Er legte sich dann stille nieder, und verschied gegen halb zwölf Uhr, in einem Alter von 66 Jahren.